Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

28.06.1933 (Nr. 169)

Visual Library

Nr. 169. Jahrgang 1933

Bremen, Mittwoch, den 28. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

BNS

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 26051. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 63 Rpf Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 00.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Selbstauflösung der deutschnationalen Front

Hugenberg bittet um seinen Rücktritt — Aufruf des Führers an SA., SS., St. und HJ.

Der Aufruf des Führers

Berlin, 27. Juni.

Reichskanzler Adolf Hitler hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Nationalsozialisten! SA. und SS.-Männer, Jungstahlhelmer!

Ein seit 14 Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht. Mit der Unterstellung des Jungstahlhelms unter meinen Befehl als obersten SA-Führer sowie der Eingliederung des Bundes „Scharnhorst" in die Hitler-Jugend, ist die

Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet.

SA, SS, ST und HJ werden nunmehr für alle Zukunft die einzigen Organe sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kennt.

Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die Novemberverbrecher und ihr unheilvolles Regiment versucht wurde.

Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, standen Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampfe gegen den marxistischen Staat. Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt.

Allein, wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung geschehen und nicht durch 30. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht davon ab, wie viele Verbände für diese Zukunft eintreten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der Vielen einem einzigen Willen unterzuordnen und damit in einer einzigen Bewegung schlagkräftig zusammenzufassen.

So wie nun die deutsche Reichswehr einst gezwungen war, trotz aller Verdienste der einzelnen Freikorps diese zu beseitigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben, so war die nationalsozialistische Bewegung nicht minder gezwungen, ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst, die zahllosen Bünde, Vereine und Verbände zu beseitigen, um dem deutschen Volk endlich eine einzige einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen.

Zahlreiche beste Deutsche haben diese Aufgabe nicht verstanden und diese andere wollten sie nicht begreifen. Heute ist der Sinn und damit die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes für jeden klar, der unser Volk liebt und an seine Zukunft glaubt. So mußten wir in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach aus diesen Erwägungen heraus zerschlagen.

Und so werden wir auch das Entstehen jedes neuen Verbandes, der wieder nur die alte Zersplitterung fortsetzen würde, verhindern.

Die Unabhängerlichkeit dieses Beschlusses legt uns aber die Pflicht auf, gerecht zu sein.

Wir wollen daher als Deutsche und Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied erkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahlhelm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich in diesem Bunde der Deutschen Frontsoldaten hunderttausende deutscher Männer zusammenfanden, die damit dem System entgegen traten. In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber bekannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution. Nunmehr hat dieser auch die letzte Konsequenz aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen und verfügt, daß, abgesehen von dem Traditionsverband der alten Frontsoldaten, der gesamte Jungstahlhelm in die SA, der Scharnhorstbund in die Hitlerjugend eingegliedert und mir unterstellt werden.

Meine SA-Führer und SA-Kameraden!

Dieser Entschluß wird einst in der deutschen Geschichte als sehr seltener Beweis für ein wirklich großherziges nationales Denken gewertet werden. Was sonst vielleicht nach jahrelangen Terrungen oder langen Kämpfen, die wiederum deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre, ist durch die einsichtsvolle Tat eines Mannes, der seit dem 30. Januar in treuer Verbundenheit neben mir im Kabinett sitzt, entschieden worden.

Der weitere Befehl, daß der verbleibende Traditionsverband der alten Frontkämpfer künftig keine andere Parteizugehörigkeit anerkennen würde als die zur Nationalsozialistischen Bewegung, gibt mir endlich die Möglichkeit, das

Verbot der Mitgliedschaft unsererseits aufzuheben.

Angesichts dieser großen Entwicklung drängt es mich, zuerst Euch, meinen alten Kampfkameraden der Partei, der SA und der SS, aus übervollem Herzen zu danken für die grenzenlose Treue, die Ihr Männer in guten und schlimmen Tagen so viele Jahre hindurch gehalten habt. Eurer Standhaftigkeit ist dies mit in erster Linie zuzuschreiben. Ihr seid erst die fanatischen Kämpfer gewesen gegen das alte System und Ihr seid heute die

unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Zum zweiten aber will ich nunmehr auch denen danken die aus freiem Willen den sicherlich nicht leichten Entschluß des Verzichtes auf ihre stolze Selbständigkeit im Interesse der höheren Gemeinschaft ausgesprochen haben.

Ich begrüße damit zum ersten Male die nunmehr in unseren Reihen mitmarschierenden Kameraden vom Jungstahlhelm, ich befehle daher auch von heutigen Tage an sämtlichen Führern, SA- und SS-Männern, die in unsere Gemeinschaft eingetretenen Männer des Stahlhelms als Kameraden aufzunehmen und damit einzuschließen in den ewigen Bund, der uns umfaßt und nie gebrochen werden soll. Was immer auch die Vergangenheit an Erinnerungen birgt, für mich und für Euch gilt nur die große Zukunft, der wir uns verpflichtet haben.

Wenn es uns gelang, im Laufe dieser Jahre Millionen ehemaliger Marxisten zu bekehren, zu uns zu führen und in unsere Reihen aufzunehmen, so muß und wird es uns erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen, um uns die Hand zum Bunde zu reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung erkennt und durch sein eigenes Verhalten mithilft, die neu Hinzugekommenen auf das Innigste mit uns zu verschmelzen.

SA, SS und St-Männer!

Unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung und unser deutsches Volk Sieg-Heil!

München, 26. Juni 1933.

Adolf Hitler.

Das Ende der deutschnationalen Front

Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit der NSDAP.

Berlin, 27. Juni. Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, haben die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front am Dienstag abend, nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abschluß einer Freundschafts-abkommens mit dem Führer der NSDAP, heute abend die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front beschlossen. Dieser Beschluß wird sofort zur Durchführung kommen.

Von führender nationalsozialistischer Seite wird dazu betont, daß die weittragende Bedeutung dieses großzügigen Beschlusses den guten Willen der leitenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front erkennen lasse und daß von nationalsozialistischer Seite dieser gute Wille hoch anerkannt werde. Es gebe

künftig nur noch eine große Front,

die Front aller schaffenden Deutschen, nachdem nun außer der Zentrumspartei die letzte deutsche Partei von der Bildfläche verschwunden sei.

Die Anerkennung, die Reichskanzler Adolf Hitler den Führern der Deutschnationalen Front zu ihrem großzügigen Beschluß gezollt habe, geht daraus hervor, daß er heute abend ein Freundschaftsabkommen mit der bisherigen Deutschnationalen Front abgeschlossen hat, das im Laufe des morgigen Tages zur Veröffentlichung kommen wird. Danach dürften zumindest alle deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistischen Fraktionen aufgenommen werden.

Die ehemaligen Angehörigen der Deutschnationalen Front werden vom Reichskanzler als voll, und gleichberechtigte Mitkämpfer des nationalen Deutschlands anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung geschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamten und Angestellten.

Die wegen politischen Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung.

Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP und der bisherigen Deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Handlungsweise durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP (Reichstag und Preußischer Landtag je zwei). Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren.

Das Rücktrittsgesuch Hugenbergs

Berlin, 27. Juni. Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat, wie wir erfahren, heute nachmittag dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht.

Der bayrische Wirtschaftsminister zurückgetreten

München, 27. Juni. Der bayerische Wirtschaftsminister Graf von Quadt-Osiny hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Reichsstatthalter genehmigte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den Rücktritt.

Ministerpräsident Siebert übernimmt bis auf weiteres selbst die Führung des Wirtschaftsministeriums. Die drei Staatssekretäre im Wirtschaftsministerium wurden erneut bestätigt.

Auch Staatspartei aus den Parlamenten ausgeschlossen

Berlin, 27. Juni. Wie das NDZ-Büro meldet, ist gemäß dem Wortlaut der preußischen Ausführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot auch die Frage der weiteren Wirkungsmöglichkeit für die staatsparteilichen Abgeordneten in den Parlamenten aufgebracht.

In den Ausführungsbestimmungen heißt es, daß unter den vom Verbot der weiteren Betätigung in den Parlamenten betroffenen Personenkreis alle Mitglieder des Reichstages, des Landtages, des Staatsrates fallen, die selbst Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Deutschlands sind, oder die auf Grund von Wahlvorschlägen der sozialdemokratischen Partei gewählt worden sind. Die staatsparteilichen Mitglieder im Reichstag und im preußischen Landtag sind nun gemäß dem Wahlabkommen zwischen Staatspartei und SPD. tatsächlich auf sozialdemokratischen Listen in die Parlamente gewählt worden. Der Präsident des preußischen Landtages, Justizminister Kerrl, hat daher angeordnet, daß die gegen die sozialdemokratischen preußischen Abgeordneten durchgeführten Maßnahmen auch gegen die staatsparteilichen Mitglieder des Hauses anzuwenden sind. Die drei staatsparteilichen Abgeordneten im preußischen Landtag, der frühere Handelsminister Dr. Schreiber und die Abgeordnete Ruschke und Frau Professor Hartwig haben infolgedessen die Mitteilung erhalten, daß sie ihre Abgeordnetenausweise zurückzusenden haben, keine Diäten mehr bekommen, und daß ihnen der Zutritt zum Landtagsgebäude verboten ist. Es ist anzunehmen, daß in dieser Weise das Betätigungsverbot auch auf die fünf staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Dietrich-Baden, Dr. Heuß, Landahl, Lemmer und Dr. Meyer-Württemberg ausgedehnt werden wird. Dagegen dürfte noch nicht entschieden sein, ob auch eine Vermögensbeschlagnahme bei der Deutschen Staatspartei erfolgen kann, da ja die grundlegende Verordnung über das Betätigungsverbot lediglich von einem Vorgehen gegen die SPD. spricht.

Abrüstungskonferenz wird auf den Herbst vertagt

Eine uferlose Verschleppung der Abrüstung — Deutschland gegen jede Vertagung

Genf, 27. Juni. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat nach einer eineinhalbstündigen bewegten Aussprache hinter verschlossenen Türen gegen den kategorischen Widerstand des deutschen Vertreters Nadolny beschlossen, dem Hauptausschuß die sofortige Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober vorzuschlagen.

Der Hauptausschuß, der ursprünglich erst am 3. Juli zusammentreten sollte, ist bereits zum nächsten Donnerstag, 29. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als alleiniger Punkt der Vorschlag des Präsidiums auf Vertagung der Konferenz. Die englisch-französischen Pläne haben sich damit vollständig durchgesetzt.

Der anfangs auf Ende Juni vom Hauptausschuß beschlossene Beginn der zweiten abschließenden Lesung des englischen Abrüstungsabkommens-Entwurfes ist damit auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Der deutsche Widerstand fand auf keiner Seite Unterstützung. Präsident Henderson hat lediglich mitgeteilt, daß die englische, französische und amerikanische Regierung und die Mächte der Kleinen Entente ihm die formelle Zustimmung gegeben hätten, in der Vertagungspause in private Besprechungen zur Klärung der großen grundsätzlichen Fragen einzutreten. Mit diesem Vorwand hat Henderson die Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober durchgesetzt.

Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß der Hauptausschuß am Donnerstag gegen den Widerstand Deutschlands den Vorschlag des Präsidiums annehmen und sodann sofort auseinandergehen wird. Somit liegt die Tatsache einer neuen völlig unbegründeten und zweifellos außerordentlich gefährlichen Verschleppung der gesamten Abrüstungsfrage vor.

Die geheime Sitzung

Nadolnys Proteste.

Genf, 27. Juni. Ueber den Verlauf der geheimen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, in der gegen die scharfe deutsche Opposition die Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober beschlossen worden ist, kann ergänzend folgendes mitgeteilt werden:

In seiner mit großer Entschiedenheit vorgetragenen Rede bedauerte

Botschafter Nadolny

vom deutschen Standpunkt aus den ergebnislosen Verlauf der Londoner Besprechungen und verlangte, daß der Konferenzapparat jetzt sofort wieder in Gang gesetzt werde. Eine erhebliche Klärung, zum mindesten Präzisierung der großen Streitfragen, sei durchaus möglich.

Botschafter Nadolny unterstrich, daß gegenüber Deutschland bisher stets die Methode angewandt worden sei, Deutschland bei grundsätzlichen Streitfragen unter schärfsten Druck in der Richtung einer sofortigen Entscheidung zu setzen und das Konferenzschicksal ausschließlich von der deutschen Entscheidung abhängig zu machen. Bei der Polizeifrage und der Mittelfrage hätte

die deutsche Regierung eine sofortige verantwortliche Entscheidung getroffen, um die Weiterführung der Konferenz zu ermöglichen.

Jetzt dagegen sei festzustellen, daß die übrigen Großmächte einer verantwortlichen Entscheidung ausweichen und eine uferlose Verschleppung der Konferenz beschließen.

Die öffentliche Weltmeinung würde die Vertagung der Konferenz als ein höchst pessimistisches Zeichen für den Ausgang der Gesamtkonferenz buchten. Botschafter Nadolny richtete an den Präsidenten Henderson die formelle Frage, ob seitens der Regierungen der Großmächte bindende Zusicherungen für die sofortige Aufnahme von direkten Verhandlungen zur Klärung der grundsätzlichen Differenzpunkte vorliegen.

In einer kurzen Erklärung verlangte der englische Staatssekretär Eden die sofortige Vertagung der Konferenz, da ohne eine sachliche Vorbereitung die zweite Lesung zwecklos werde. Die öffentliche Meinung würde weitere ergebnislose Beratungen der Konferenz noch pessimistischer aufnehmen als eine sofortige Vertagung.

Der Vertagungsvorschlag des Präsidenten Henderson fand sodann die uneingeschränkte Unterstützung des französischen Vertreters Massigli, der in vorsichtiger Form die Hoffnung auf eine gewisse politische Entspannung in der nächsten Zeit zum Ausdruck brachte.

Henderson teilte sodann mit, daß die englische und die französische Regierung ihm ausdrücklich den sofortigen Beginn von direkten privaten Besprechungen zugesagt hätten und ähnliche Zusagen von amerikanischer Seite und von der Kleinen Entente vorlägen.

Botschafter Nadolny hielt in einer zweiten Rede sodann den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in vollem Umfange aufrecht, fand jedoch auf keiner Seite Unterstützung der deutschen Ausführung.

Er erklärte nachdrücklich, er nehme an, daß die Henderson von den Mächten gegebenen privaten Zusicherungen derart seien, daß es wirklich zu Verhandlungen zwischen den Mächten über die Hauptstreitpunkte komme und nicht von neuem ein völlig zweckloser und gefährlicher Zeitverlust eintrete.

Schlichtheit und Einfachheit

Ein Aufruf des stellvertr. Führers Heß an alle Parteigenossen.

TU. **München**, 27. Juni. Rudolf Heß erläßt folgenden Aufruf an die Nationalsozialisten:

„Mit eiserner Energie geht der Führer der Verwirklichung des gewaltigen Planes, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zu Leibe. Die Arbeitslosenzahl fällt von Monat zu Monat. Bereits jetzt ist sie um über eine Million geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger kann der Wiederaufbau einer durch 15 Jahre fanatisch zerstörten Wirtschaft nur langsam erfolgen. In seinem Aufruf bei Regierungsantritt forderte der Führer vier Jahre Zeit. Demgemäß ist die Not im Volke heute noch groß.

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben dieser Not durch Schlichtheit und Einfachheit auf allen Gebieten Rechnung zu tragen. Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird zur Pflicht gemacht, ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen" untersagt. Sie haben sich auch hierin den Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verboten hat und dessen Schlichtheit unverändert bleibt.

Nationalsozialisten, beweist, daß der revolutionäre Geist in Euch durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution nicht erstarrt, zeigt, daß Ihr nichts gemein habt mit den gesellschaftlichen Auswüchsen einer vergangenen Zeit, zeigt, daß mit dem Nationalsozialismus ein neuer Geist in Deutschland seinen Einzug hielt, zeigt, daß Nationalsozialismus, Einfachheit und Sparsamkeit, Disziplin und Selbstdisziplin gemeinsam sind und damit Rücksichtnahme auf die notleidenden Volksgenossen bedeutet. Habt in all Eurem Handeln die Kämpfer vor Augen, die für den Sieg hungerten und darbten, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern litten, erweist Euch ihrer würdig. Es lebe unsere siegreiche nationalsozialistische Revolution."

Der rote Fliegerüberfall auf Berlin

Berlin, 27. Juni. Den amtlichen Stellen liegen nunmehr eingehende Berichte zahlreicher Augenzeugen über den am Freitag über Berlin erfolgten Abwurf von Flugblättern hetzerischen Inhalts vor. Hiernach hat es sich um zwei Doppeldecker gehandelt, deren Bauart in Deutschland unbekannt ist. Besondere Merkmale die auf die Nationalität der Flugzeuge hindeuten könnten, waren bei dem Flug über Berlin selbst wegen des wolkigen Wetters nicht zu erkennen. Dagegen sind von verschiedenen anderen Plätzen des Reiches nähere Angaben über die Pfeilzeichen von zwei aufsitzenden Flugzeugen eingelaufen. Es wird zurzeit nachgeprüft, ob ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Flugzeugen und den über Berlin beobachteten besteht.

Gegenüber Nachrichten in gewissen Auslandszeitungen muß darauf hingewiesen werden, daß die Flugblätter keinesfalls von deutschen Flugzeugen abgeworfen wurden. Abgesehen von der fremden Bauart haben die Luftpolizeiwachen aller deutschen Flugplätze gemeldet, daß kein Start und keine Landung derartiger Maschinen erfolgt ist.

Auf Grund zahlreicher eingegangener Anregungen wird mitgeteilt, daß die chemische Untersuchung der Flugblätter kein einwandfreies Ergebnis über die Herkunft der verwendeten Papiersorte hat erbringen können

Italien und das neue Deutschland

Aus Rom wird uns geschrieben:

Es gibt Menschen, die behaupten, daß Italien für uns schöne Worte, Gesten und Empfänge gehabt hätte, daß es sich aber in Taten sehr reserviert halte und dann zählen sie auf, was es morgen alles gegen unsere Interessen tun werde; und sie sagen schließlich, daß wir aus der Geschichte nichts gelernt hätten.

Wir sind trotzdem anderer Ansicht. Lassen wir von vornherein beiseite, daß es eine geradezu beispiellose Heuchelei wäre, wenn Italien in dem nämlichen Augenblick, in dem sein Führer als erster Staatsmann vom römischen Senat aus das neue Deutschland als unentbehrlichen Hort des Friedens und des europäischen Aufbaus rühmt, in dem nicht nur täglich an hundert Stellen ironisch das freundschaftliche Interesse der ganzen italienischen Nation für uns zum Ausdruck kommt, sondern auch verantwortliche Männer es immer wieder bekunden, wenn Italien da in der großen Politik an Aktionen teilnehme, die andere Mächte mit ausgesprochen feindlicher Absicht gegen uns betreiben. Entscheidender ist, daß sein eigenstes Interesse Italien eine solche Politik verbietet, es sei denn, daß wir selbst seine Interessen zu bedrohen anfingen, wozu wir keinerlei Anlaß haben.

Welches sind nun diese Interessen Italiens? Die Zeiten der großen Koalitionen sind vorbei; man schließt nicht mehr Dreibünde und Zweibünde mit Nibelungentreue. Es ist aber ganz klar, daß ein Volk von 42 Millionen, das durch den Genius eines großen Mannes aus einer parteienzerwühlten Masse eine geschlossene Nation und international aus einem mißachteten Anhängsel ein entscheidender Faktor geworden ist, daß dieses Italien sich seine Freunde da sucht, wo es sie geopolitisch und gesinnungsmäßig suchen muß. Es hat vor zehn Jahren mit Ungarn und Bulgarien begonnen, wo es alsbald geopolitisch und gesinnungsmäßig Zustimmung fand; es hat viel später auch bei Oesterreich und bei uns eingesetzt, aber dort war einerseits die Sorge, vor dem Mißfallen Frankreichs, andererseits die demokratisch-marxistische Abneigung gegen den Faschismus noch lange so stark, daß zunächst nur die altiv nationaldenkenden Kreise, besonders die Jugend, immer mehr aufsprachen, während die Regierenden sich die Ohren zuhielten.

Von Rom aus gesehen, war nun ein politischer Umschwung in Oesterreich weniger wichtig als im Reich; das kleine Restgebilde im Alpenland ist auch so auf den mächtigen südlichen Nachbarn angewiesen. Aber der Umschwung im Reich war für das faschistische Italien eine Frage auf Leben und Tod; damit wurde seinen beiden Erzfeinden der entscheidende Schlag versetzt: der französischen Hegemonie und dem Bolschewismus. Jetzt erst kann Rom mit ihnen beiden ganz anders reden als vordem. Der deutsche Nationalsozialismus wird sich immer sowohl gegen Marxisten und Pazifisten, wie auch gegen die römischen Bundesgenossen selber verwahren, „faschismus" zu sein; er ist niemals Kopie, sondern ebenso alt und gleichwertig wie dieser, in dem er seinen natürlichen Verbündeten sieht. Darin liegt das Geheimnis der glatten Verständigung und der wirklichen Herzlichkeit, die wir zwischen Mussolini und Balbo auf der einen Seite, Goering und Goebbels auf der andern gesehen haben; alle Versuche interessierter Dritter, dieses Verhältnis zu stören, mußten immer wieder scheitern. Auch wenn kein Communiqué veröffentlicht wird, können wir sicher sein, daß diese Männer, die aus gleichem Holz gemacht sind, sich auch über die Reibungsmöglichkeiten ausgesprochen haben und sich einig sind, daß dadurch die gemeinsam große Linie nicht gestört werden darf. An dieser Tatsache werden sich Franzosen, Tschechen, Polen und Jugoslaven noch genug Zähne ausbeißen! Darum darf es uns nicht irremachen, wenn Pariser Zeitungen etwa das Trugbild eines französisch-italienischen Zusammengehens „zum Schutze der österreichischen Unabhängigkeit" vorspiegeln; denn beide verstehen unter dieser Unabhängigkeit etwas Grundverschiedenes. Wenn Italien den „Anschluß" schon immer bekämpft hat, so heißt das noch lange nicht ein nationalsozialistisches Oesterreich bekämpfen, das morgen doch da sein wird.

Wenn aber dieselben Pariser Schalmeien von der Verschonung der lateinischen Schwestern flöten, so ist auch das noch immer Zukunftsmusik oder vielmehr eine Frage des Preises. Auf der Londoner Konferenz sind die alten Gegensätze wieder deutlich genug aufgebrochen, so sehr sie offiziös vertuscht wurden; wirkliche Verhandlungen aber über den sehr ausgedehnten Komplex der Streitfragen werden erst nach der Ratifizierung des Viererpakts anfangen und dann sicher von sehr langer Dauer sein. Der Viererpakt aber, so verdünnt er gesonden ist, hat doch immer noch die Bedeutung, daß wir nicht mehr ausgeschaltet werden können und daß Frankreich auch nicht einmal so tun kann, als wäre es der Sprecher Europas.

Die deutsche Politik mit Italien wird zweifellos nie aufhören, sehr hellhörig zu sein und auf jedes geringste Angeichen zu achten, damit Verstimmungen vermieden werden; „n dem guten Willen des Duce aber zu zweifeln, der allein für die Politik Italiens maßgebend ist und hoffentlich noch lange bleiben wird, ist nicht der geringste Anlaß. Dieser gute Wille ist für uns ein Kapital, mit dem wir bei andern kräftig werben können.

3 politische Briefe
Ein Dunkelmann aus Leuchtenburg

Einer der prominentesten Mitarbeiter des Schünemann-Verlages, Herr Andreas Gildemeister aus Leuchtenburg, in der Bewegung besonders durch seine gehässigen Ausfälle gegen Pg. Alfred Rosenberg bekannt, zeichnet sich durch seine Bemühungen um einen Botschafterposten und eine rege Briefstellerei aus. Am Todestag der Deutschnationalen Front sind drei an einem Tage geschriebene Briefe des Herrn Andreas Gildemeisters von besonderem Interesse. Wir lassen sie im Wortlaut folgen:

I

Leuchtenburg, den 31. Januar 1933

An den
Herrn Reichswirtschaftsminister,
und Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft
Herrn Geheimrat Hugenberg.
Hochverehrter Herr Geheimrat!

Endlich!

Gott gebe Segen zu Ihrer Arbeit, bei welcher Sie hoffentlich auch dem hanseatischen Handel, der ich noch in seiner alten, toelweiten und „königlichen" Glorie erlebt habe, sein berechtigt Teil zuweisen wollen und können!

Und möchte Ihnen und Herrn von Papen die Quadratur des Zirkels gelingen, Hitler zu leiten und bei der Stange zu halten! Nach allem, was wir seit vor 1933 mit ihm erlebt, hege ich ernste Befürchtungen!

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung und in alter Verehrung

Ihr sehr ergebener
gez. Andreas Gildemeister.

*

II

Leuchtenburg, den 31. Januar 1933

An den
Reichsminister
Herrn Staatsminister a. D. Dr. Frick,
Hochgeehrter Herr Reichsminister Dr. Frick!

In Erinnerung an unseren gemeinsamen, unvergeßlichen und hochverehrten Freund, Herrn Präsidenten Pöhner, und an alte erlebnisreiche Münchener Zeiten erlaube ich mir, Ihnen meinen Glückwunsch und meine Genugtuung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß endlich noch tausend Unwegen Ihre übermächtige Volksbewegung zu praktisch politischer Führung der Geschicke unseres Vaterlandes mit eingegliedert worden ist. Sie wissen, daß ich zu denen gehöre, die seit 1923 und namentlich seit 1930 diese Eingliederung für eine nationalpolitische Notwendigkeit gehalten haben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr sehr ergebener
gez. Andreas Gildemeister.

*

III

Leuchtenburg, den 31. Januar 1933

An den
Vizekanzler Herrn Franz von Papen,
Hochgeehrter Herr Vizekanzler!

Im Sinne und Auftrage vieler Gesinnungsgenossen bitte ich das Folgende aussprechen zu dürfen.

Worum anderthalb Jahrzehnte lang vergebens gerungen worden ist, das haben Ihr leidenschaftlicher Kampf, Ihr überlegenes Geschick und Ihre weltweite höchste Selbstlosigkeit erreicht: die Zusammenschmiedung der gesamten Rechten unter Einschluß der Hitlerbewegung.

Die noch schwierigeren Aufgaben stehen Ihnen bevor: eine zwischen Minder- und Uebermertigkeitsgefühlen schwankende Unzulänglichkeit zu ergänzen und eine von nimmersatten Anhängern und schlau berechnenden Feinden, vor allem gegez Sie und Herrn Geheimrat Hugenberg, aufgepeitzte Empfindsamkeit und Labilität bei der Stange zu halten.

Seien Sie, hochverehrter Herr von Papen, versichert, daß Ihnen bewundernde Anteilnahme, bedingungslose Hilfsbereitschaft und die Segenswünsche Ihrer zahlreichen Freunde im Lande zur Seite stehen.!

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
sehr ergebenst
gez. Andreas Gildemeister.

*

Keiner der Minister würde diese ungeheuerlichen Briefe selbst gelesen oder gar beantwortet haben. Sie beweisen nicht nur die politische Instinktlosigkeit solcher Dunkelmänner, sondern zugleich ihre Gemeingefährlichkeit, der man sich nicht aussetzen sollte.

Die Gründe zur Einsetzung des Kirchenkommissars

Berlin, 27. Juni. Zu der Einsetzung des Kirchenkommissars wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

In den letzten Monaten und Wochen mochte sich in steigendem Maße im Kirchenvolk der evangelischen Landeskirchen Preußens eine erhebliche Unruhe und Verwirrung bemerkbar. Diese geht in ihren Ursachen zunächst darauf zurück, daß die Kirchenbehörden den in den letzten Kirchenwahlen deutlich zutage getretenen Willen des Kirchenvolkes keine Rechnung tragen. Die notwendige Folge war eine starke Spannung zwischen weiten Teilen des Kirchenvolkes und der Kirchenbehörde. Dies trat anläßlich der Frage der Schaffung einer Reichskirche und eines Reichsbischofs nach dem nationalen Umschwung besonders klar zutage und steigerte die Zerrissenheit im Kirchenvolke erheblich.

Das preußische Kultusministerium, das dieser Entwicklung nur mit Sorge folgen konnte, hat trotzdem in Achtung der Freiheit der Kirche niemals eingegriffen. Diese Lage wurde von Grund auf geändert, als der Kirchensenat der evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union vor wenigen Tagen gegen den zurückgetretenen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, Kapler, einen Kommissar zum Nachfolger einsetzte, ohne sich um den Staat im geringsten zu kümmern. Damit war eine offene drohschtige Verletzung des Artikels 7 des Konkordats vom 11. Mai 1931 mit dem Preußischen Staat vollzogen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Bestellung eines Vertreters auf Grund des Konkordats nicht ohne vorherige Zustimmung des Preußischen Staates vorgenommen werden konnte, umso mehr, als gerade dieser Vertreter vielleicht die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen hatte, die jemals einem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates oblagen. Diese offene Kampfesansage der Kirchenbehörden flgte der Verwirrung und Zerrissenheit im Kirchenvolk nun auch noch einen Bruch der Beziehungen zwischen der Kirchenverwaltung und dem Staate hinzu. Die schleppende und sich widersprechende Erledigung der Kirchenfrage, die sich aus dem Bruch des Konkordats ergebende Tatsache, daß die Träger der Kirchenverwaltung dem neuen Staat zum Teil durchaus widerstreben, gegenüber standen, gefährdeten die von der nationalen Regierung soeben geschaffene Volksgemeinschaft aufs ernsthafteste. Der Preußische Staat sah sich daher in einem Notzustand, demgegenüber jedes längere Zögern verhängnisvoll geworden wäre. Der Eingriff des preußischen Kultusministers Rust, das heißt die Bestellung eines Staatskommissars beziehe sich lediglich auf die Fragen der kirchlichen irdischen Organisationen und deren Verhältnis zum Staat. Das Eigenleben und die Eigengesetzlichkeit, der Kirche, des Glaubens und des Bekenntnisses werden dadurch in keiner Weise berührt. Das ist auch ausgesprochen, daß eine sogenannte Staatskirche in irgender Form abgelehnt wird.

Der für die Herstellung der Ordnung und der geregelten Beziehungen zwischen der Kirchenverwaltung und dem Staate eingesetzte **Kommissar** hat daher eine **vorübergehende Aufgabe**, die gelöst ist, wenn das innere Gleichgewicht innerhalb der Kirche geordnete Beziehungen zum Staat wieder hergestellt hat. Dem entschlossenen, zielbewußten und doch maßvollen Eingreifen des preußischen Kultusministers Rust und des von ihm beauftragten Staatskommissars Jäger ist es zu danken, daß die Dinge nicht in Spaltung zwischen Kirche und Staat und die Verwirrung und Zerrissenheit im Kirchenvolk überwunden ist. Die unablässig beim preußischen Kultusministerium einlaufenden zustimmenden Telegramme aus allen Bevölkerungskreisen beweisen, daß das Volk eher als mancher kirchliche Verwaltungsbeamte begriffen hat, daß das christliche Evangelium sich dort am freiesten wirk entfalten können, wo die Kirche mit offenen und geregelten Beziehungen zum Staate lebt.

Dr. Jaeger über seine Aufgaben.

Berlin, 27. Juni. Der Staatskommissar für die Evangelischen Kirchen Preußens und Leiter der Kirchenabteilung im Kultusministerium, **Dr. Jaeger**, sprach heute nachmittag am Deutschland-Sender über die Gründe, die den Kultusminister Rust veranlaßt haben, einen Staatskommissar mit der organisatorischen Neuordnung der evangelischen Kirchen Preußens zu beauftragen. Als das Wesen seiner Aufgabe bezeichnete der Staatskommissar die Errichtung des organisatorischen Unterbaues für die große und ernste Aufgabe einer Neuschaffung der evangelischen Kirchenverfassung. Dieses Werk müßten dann die Kirchen selbständig durchführen. Schließlich müsse aber das Ganze seine Billigung durch das Kirchenvolk finden.

Der ehemalige Evangelische Oberkirchenrat Berlin klagt beim Staatsgerichtshof.

Leipzig, 27. Juni. Der des Amtes enthobene ehemalige Oberkirchenrat in Berlin hat wegen der bekannten vom preußischen Kultusminister getroffenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union Klage beim Staatsgerichtshof in Leipzig eingereicht.

Besiegelung der kirchlichen Gebäude.

Berlin, 27. Juni. Der Evangelische Pressedienst gibt bekannt: Um der tiefen Verbundenheit der Kirche mit dem nationalen Staat, unter dessen starkem Schutz ihr irdischer Bestand, die ruhige Ordnung zu ihrem Neuaufbau und damit die freie Verkündigung des Evangeliums im deutschen Volk für alle Zukunft gewährleistet ist, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat der Evangelische Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen:

Bei allen festlichen Anläßen in Kirche und Staat sind hinfort außer der Kirchenfahne auf den evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäuden die Hoheitszeichen des Reiches, die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne zu hissen.

Vaterlandsverräter hinter Schloß und Riegel
20 ehemalige Separatisten in Mainz verhaftet

Mainz, 27. Juni. Vor einigen Tagen hatte ein hiesiger Einwohner Privatklage angestrengt, um sich gegen den Vorwurf, als Separatist und Volksverräter tätig gewesen zu sein, zu schützen. Die Verhandlung verlief jedoch nicht so wie er es erwartet hatte, und in Vorahnung einer für ihn unangenehmen Lage verschwand er nach Verkündung des Urteils aus dem Gerichtssaal und flüchtete in das Saargebiet. Da in der Verhandlung bekannt wurde, daß der Kläger in der Separatistenzeit Waffen an die Volksverräter geliefert hatte, entstand in der Mainzer Bevölkerung eine große Erregung und weckte die Erinnerung an die Leiden der Separatistenzeit. In der Nacht zum Dienstag kam es nun zu einer großen Kundgebung gegen die als Separatisten bekannten Personen. Eine große Menschenmenge demonstrierte vor den Wohnungen der Separatisten, so daß sich die Polizei schließlich gezwungen sah, zur Sicherung der schwerbelasteten Einwohner eine Anzahl von ihnen in Schutzhaft zu nehmen. Etwa zwanzig ehemalige Separatisten wurden von der Polizei aus ihren Wohnungen geholt und in Schutzhaft genommen.

Kommunistische Geheimorganisation in Breslau aufgedeckt

Breslau, 27. Juni. Die Geheime Staatspolizei ist einer großen kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Eine große Anzahl langgesuchter kommunistischer Führer und Funktionäre wurde festgenommen, unter ihnen der Gründer des Spartakus-Bundes um 1. Januar 1916 und der KPD im Jahre 1918.

Erledigte Donaupläne

Berlin, 27. Juni. Von allen Seiten sind in den letzten Tagen Erklärungen und Dementis gegen die neuen Donaupläne, deren Kern ein Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn sein sollte, veröffentlicht worden, so daß diese Epilode des österreichischen Problems sehr rasch ihren Abschluß gefunden hat. Von italienischer Seite ist insbesondere erklärt worden, daß Italien nicht daran denke, der Kleinen Entente einen Vorwand für ihre agressive Politik zu geben. Die Kleine Entente hatte sich ihrerseits des angeblichen italienischen Unionplanes sofort bemächtigt, um bei der Verhandlungen über den Viermächtepakt eine Art Erpressungsversuch an dem französischen Verbündeten zu unternehmen. Da Frankreich sich auf die Fragestellung der Kleinen Entente nicht eingelassen hat, treten jetzt wieder die alten Befreiungen besonders in Prag hervor, die Oesterreich irgendwie in den Bund mit der Nachfolgestaaten eingliedern möchten. Damit ist der Ausgangspunkt der ganzen Erörterungen der letzten Tage wieder erreicht und der ergebnislose Kreislauf der Pläne und Gerüchte kann von neuem beginnen, denn es hat sich im Laufe der Jahre immer wieder erwiesen, daß die Wiederherstellung der alten Donaumonarchie auf wirtschaftlichem Gebiete eine Utopie ist, und daß die Urheber der Pariser Vorortverträge sich verrechnet haben, wenn sie glaubten, die politische Zerreißung dieser historischen Einheit werde eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ohne weiteres ermöglichen. Die Nachfolgestaaten haben sich wirtschaftlich stark auseinander entwickelt und sind, ohne ihre wirtschaftliche und politische Existenz zu gefährden, gar nicht in der Lage, die Zollgrenzen so abzubauen, wie das in verschiedenen theoretischen Plänen immer wieder empfohlen wird.

Auch in Danzig Fahnen auf Halbmast

Danzig, 27. Juni. Der Danziger Senat **hat angeordnet, daß ebenso wie im Reich morgen auch in Danzig sämtliche Dienstgebäude anläßlich des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates, das Danzig gewaltsam vom Mutterlande abtrennte, halbmast zu flaggen haben.**

Das von der früheren Danziger Regierung erlassene Verbot über Kundgebungen unter freiem Himmel ist aufgehoben worden. Dieser Beschluß ist ein Beweis für die völlige Festigung und Beruhigung der innenpolitischen Lage Danzigs.

Auflösung des Deutschnationalen Kampfringes in Danzig

Danzig, 27. Juni. Der Danziger Landesführer der Kampfront Schwarz-Weiß-Rot, Rechtsanwalt **Weiße** hat durch Sonderbefehl vom 22. Juni den Kampfring aufgelöst. Die Partei hat diesen Schritt gebilligt.

Christliche Gewerkschaften Danzigs von der NSBO übernommen

Danzig, 27. Juni. Die Christlichen Gewerkschaften in Danzig sind heute von der NSBO übernommen worden. Die staatlichen Dienststellen werden auch in Danzig nur mit der neuen Organisation der Arbeitsfront behandeln.

Kabinett berät Reichsetat

Berlin, 27. Juni. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der insbesondere der Reichshaushaltsplan für 1933/34 beraten wurde. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von rund 5,9 Milliarden ab und ist in sich ausgeglichen. Für das Vierteljahr vom 1. April bis zum 30. Juni 1933 war der Etat des Rechnungsjahres 1932 verlängert worden, da die nationale Regierung noch zu kurze Zeit im Amte war, um einen neuen Haushaltsplan vorzubereiten.

Braunschweigischer Staatshaushalt ausgeglichen.

Braunschweig, 27. Juni. Der jetzt veröffentlichte braunschweigische Staatshaushalt 1933 ist diesmal im Gegensatz zu früheren Jahren völlig ausgeglichen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 42,9 Millionen Mark ab.

Oberschlesische Zentrumspresse verboten

Oppeln, 27. Juni. Der Regierungspräsident teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1932 habe ich die in Gleiwitz erscheinende oberschlesische „Volksstimme" einschließlich ihrer Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juli 1933 einschließlich verboten."

Mit dem Verbot der „Volksstimme" und ihrer sieben Kopfblätter ist die gesamte oberschlesische Zentrumspresse lahmgelegt worden.

Drittes Todesopfer einer marxistischen Bluttat

Berlin, 27. Juni. Der bei dem Kölner Feuerüberfall auf SA-Leute schwerverletzte SA-Mann Klein ist heute früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der bei dem ruchlosen Ueberfall getöteten SA-Leute auf drei.

Sperre für Regierungsreferendare aufgehoben

Berlin, 27. Juni. Ministerpräsident Goering hat jetzt die Einstellungssperre für Regierungsreferendare aufgehoben. Es ist angeordnet worden, daß bei den Regierungen in Königsberg, Stettin, Breslau, Frankfurt a. d. Oder, Magdeburg, Schleswig, Hannover, Kassel, Münster und Köln bis zu je neun neue Regierungsreferendare eingestellt werden können. Ueber die Ausbildung der Regierungsreferendare im einzelnen sind besondere Anweisungen erlassen worden, bei denen insbesondere hervorgehoben werden muß, daß jetzt wieder eine Trennung der Ausbildung in Regierungs- und Gerichtsreferendare erfolgt.

Reichsinnenminister Frick in der „Stunde der Nation"

Berlin, 27. Juni. Am Mittwoch, den 28. Juni, findet im Reichsministerium des Innern die erste Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Fassefragen statt, der von Minister Dr. Frick neu zusammenberufen worden ist. Der Reichsinnenminister wird diese erste Sitzung mit einer großen grundlegenden Rede eröffnen. Die Rede wird am Mittwoch abend um 19.45 Uhr in der „Stunde der Nation" über alle deutschen Sender und über den Kurzwellensender übertragen.

Grußwechsel zwischen Polizei und Angehöriger nationaler Verbände

Berlin, 27. Juni. Wie der amtliche Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Goering, in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden betont, daß die Zusammengehörigkeit der Polizei mit den nationalen Verbänden auch äußerlich in einem gegenseitigen Grußverhältnis ihren Ausdruck finden müsse und daher bestimmt, daß die Polizeibeamten mit den Angehörigen der nationalen Verbände den Gruß wechseln. Es bleibt dem Taktgefühl des einzelnen überlassen, für diese kameradschaftliche Grußerweisung die richtige Form zu finden.

Des weiteren hat der Minister angeordnet, daß bei öffentlichen Veranstaltungen, beim Aufmarsch geschlossener nationaler Verbände sowie bei nationalen Festlichkeiten die Fahnen der nationalen Erhebung durch Grußerweisung zu ehren sind. Der uniformierte Polizeibeamte grüße hierbei in der dienstlich vorgeschriebenen Form. Sofern der Polizeibeamte keine Kopfbedeckung trägt oder sich nicht im Dienst befindet, erbeit er den Arm zum Gruß. Die vorstehenden Bestimmungen gelten für alle staatlichen und kommunalen Polizei- und Landjägereibeamten.

Der Kleine Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 26. Juni. Wie der Zeitungsdienst meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Berufungen in den Kleinen Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront vorläufig abgeschlossen, so daß dem Konvent nunmehr folgende Persönlichkeiten angehören: Dr. Ley, Schuhmann, Forster, Muchow, Dr. Lehmann-Dorfer, Biallas, Schroeder, Brinckmann, Müller, Peppler, Otto, Klapper, Dr. Wagner, Dr. von Renteln, Marwitz, Dr. Lorenz, Dr. Albrecht, Zelenz, Wild, Dr. Brauweiler, Kittgen und Dr. Erdmann.

Ferner hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront den Gauleiter des Gaues Essen der NSDAP., Josef Terhoven und den Gaubetriebszellenleiter, Joblig, in den Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Führertagung der deutschen Architekten und Ingenieure.

Reden von Feder und Prof. Schulze-Naumburg.

Weimar, 26. Juni. Am Sonnabend und Sonntag fand in Weimar eine Führertagung der Deutschen Architekten und Ingenieure statt, an der die Amtswalter des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure, sowie Führer der Reichsbundes Deutscher Technik teilnahmen. In einer öffentlichen Kundgebung in der Weimarhalle sprachen Dipl.-Ing. Feder und Prof. Schulze-Naumburg vor etwa 1200 Teilnehmern aus dem ganzen Reich.

Gottfried Feder umriß im einzelnen die Aufgaben der deutschen Technik beim Wiederaufbau der Wirtschaft und gab ein geschlossenes Bild des staatspolitischen Einsatzes der Technik im Staat. Er wies darauf hin, daß es keine Technik im politisch-luftleeren Raum gebe, sondern es bedürfe erster Erziehung der Ingenieure zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Ferner solle die Organisation des geistigen Prinzips in der Technik eine der vornehmsten Aufgaben des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure sein. Zum Schluß unterstrich er die Notwendigkeit der zentralen Arbeitsbeschaffung durch den Staat, die durch den Bau von Fernstraßen begonnen worden sei.

Prof. Schulze-Naumburg sprach über „Zeitgebundene und blutgebundene Kunst". Zeitgebunden und blutgebunden, so führte er aus, beleuchten unmittelbar die Gegnerschaft zweier Weltanschauungen: den von der Umwelt der einbringenden Kräften steht gegenüber der Mensch mit seinen körperlichen und geistigen Anlagen, die Rasse. Niemals kann der Künstler frei im Raume schweben, unsere zukünftige deutsche Kunst wird das Wunschbild unseres Führers durchdringen und sie so prägen, daß sie ihre höchste Weihe durch die Herausfüldung ihres Kielbildes erlangt.

An den Reichskanzler Adolf Hitler wurde am Schluß der Kundgebung ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Gründung der Akademie für Deutsches Recht in München.

München, 27. Juni. Zur Erhaltung und Gestaltung des deutschen Geisteslebens in Recht und Wirtschaft hat der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Staatskommissar Dr. Frank am Dienstag im Namen der rechtspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. die „Akademie für Deutsches Recht" gegründet. Aus dem ungeheuren Feld der zu leistenden Arbeit, das Staatsminister Dr. Frank umrissen wurde, ergibt sich die Gliederung der Akademie, an deren Spitze als Führer der Reichsjustizkommissar steht. Die laufende Leitung der wissenschaftlichen Aufgaben liegt in den Händen des Leiters der rechtspolitischen Abteilung, Obergerichtsrat Schaut. Die Durchführung der Verwaltung wird den Bund Nationalsozialistischer Juristen obliegen. Um den ungeheuren Aufgaben, die durch das Institut zu lösen sind, gerecht werden zu können, wird aus Männern der Praxis und der Wissenschaft der Beirat geführung ein Gönnerkreis unter dem Vorsitz eines Kuratoriums berufen werden.

In kurzer Fassung

Der Regierungspräsident von Münster, Dr. Pünder, ist von der preußischen Staatsregierung mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Der Reichsminister des Innern hält es im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für notwendig und wünschenswert, Straßensammlungen allgemein zu verbieten.

Die beim Reichsarchiv beschäftigten Oberreichsarchivräte Prof. Dr. Valentin und Prof. Dr. Herzfeld, sowie der Reichsarchivrat Prof. Dr. Hobohm sind in den Ruhestand versetzt worden.

Nach einem Hanaa-Bericht ist die Regierung von Peru zurückgetreten.

Die Studentenschaft der Technischen Staatlichen Lehranstalt Dortmund ist am Dienstag in den Streik getreten und hat in einem Telegramm dem preußischen Minister-Präsidenten mitgeteilt, daß sie künftig infolge der Haltung des Dozentenbundes nationalsozialistischer Studenten durch den Studiendirektor Müller nicht mehr am Unterricht teilnimmt.

Die der Zeitungsdienst erfährt, wird die in Berlin erscheinende Tages-Zeitung „Der Deutsche" ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront unter der Herausgeberschaft Dr. Ley's erscheinen.

Der amerikanische Senatsausschuß begann am Dienstag mit dem Verhör des Bankiers Kuhn und vier anderer Vertreter des Bankhauses Kuhn, Loebs & Co. Die Untersuchung gegen Bankier Kuhn wird aus dem gleichen Grunde wie den gegen Morgan geführt.

Der Reichskanzler empfing heute den Oberpräsidenten Lüdemann zu einem längeren Vortrag und sprach mit ihm und seine engsten Mitarbeiter. Im Verlaufe der Besprechung erhielt der Reichsstatthalter den Auftrag, seine Maßnahmen im Interesse des Ganzen fortzuführen.

Nach einer Meldung des Zeitungsdienstes hat der Führer der deutschen Arbeitsfront eine Anordnung erlassen, in der auf Grund der Unterstellung des Stahlhelms unter den Führer der NSDAP. Adolf Hitler, die Uebernahme der Stahlhelmliegenschaften durch die Gliederungen der NSDAP. angeordnet und die Errichtung der Stahlhelmliegenschaftsämter in die deutsche Arbeitsfront befohlen wird.

Verlag der B. V. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Hanskarl v. Stockart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Stockart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kreiser; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen.
Rotationsdruck Kieser-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Nachdruck nur bei Quellenangabe.

Was die Marxisten an Diäten schluckten

50 Millionen RM. in vierzehn Jahren

Berlin, 27. Juni. Mit der Ausschaltung der Sozialdemokratie aus den deutschen Parlamenten sind für den Staat auch beträchtliche Einsparungen verbunden. Mit Wirkung vom 23. Juni hat bekanntlich jede Diätenzahlung an die bisherigen sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags und der Landtage, der Kreistage, der Magistrate, Gemeindevertretungen usw. aufgehört. Damit ist für diese internationale Partei eine Geldquelle versiegt, die in den letzten vierzehn Jahren sehr zum Schaden des deutschen Volkes in überreichem Maße geflossen ist. Nach einer Berechnung der „Wandelhalle" haben allein die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder vom Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung an bis zum 22. Juni dieses Jahres nicht weniger als 16 Millionen Reichsmark an Diäten geschluckt. Rechnet man dazu die Bezüge der Sozialdemokraten in den Landtagen und den ungezählten parlamentarischen Körperschaften der Provinzen und Gemeinden, so kommt man schätzungsweise auf eine Summe von 35 Millionen Reichsmark, von denen ein ansehnlicher Teil ausschließlich den Zwecken der marxistischen Volksvergiftung gedient hat. Weiter muß man die Diäten in Betracht ziehen, die die Kommunisten bis kurze Zeit nach den letzten Wahlen bekommen haben. Im Reichstag sind es seit 1929 unter Einrechnung der USPD. etwa 7½ Millionen Reichsmark. Die Summe der gesamten staatlichen Bezüge, die diese parlamentarischen Funktionäre des Bolschewismus in Deutschland bezogen haben, ist mit 15 Millionen Reichsmark eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. **Insgesamt sind also 50 Millionen RM. den Marxisten in 14 Jahren zugeflossen.**

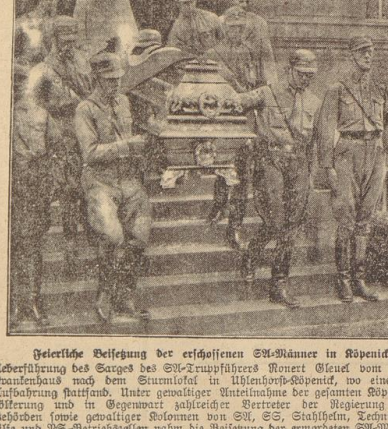
Annäherung zwischen Rußland und Rumänien?

Die Lage in Ostasien

Berlin, 26. Juni. In Ermangelung eines Fortschrittes auf der Weltwirtschaftskonferenz wendet sich das Interesse der englischen Blätter politischen Kombinationen zu, für die die Anwesenheit der zahlreichen führenden Staatsmänner Europas in London eine fortwährende Veranlassung gibt. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die angeblichen Gräterungen über die Frage einer **österreich-ungarischen Restauration** einen viel weniger sensationellen Charakter haben, beschäftigt man sich jetzt eingehend mit den möglichen Gründen für den langen Londoner Aufenthalt des russischen Außenkommissars Litwinow. An sich ist dieser Aufenthalt hinreichend motiviert durch die angekündigte entscheidende Aussprache mit dem englischen Außenminister über Fortsetzung oder Abbruch des englisch-russischen Wirtschaftskrieges, daneben soll aber Litwinow, wie die englische Presse berichtet, **wichtige Verhandlungen** mit dem rumänischen Außenminister Titulescu führen, der in diesem Falle nicht nur sein Land, sondern die gesamte Kleine Entente vertreten würde. Formell soll es sich um die Fortsetzung des Meinungsaustausches über den russisch-rumänischen Nichtangriffspakt handeln, der in vorigen Jahre wegen der Schwierigkeiten einer beiderseits befriedigenden Formel über Bessarabien nicht zustande gekommen ist, während Frankreich und Polen Nichtangriffsverträge mit der Sowjetunion abschlossen. Einige englische Blätter stellen es nun so hin, als ob die seither eingetretenen Umstände, insbesondere die Ereignisse in Deutschland die früheren Schwierigkeiten zwischen Rußland und der Kleinen Entente in den Hintergrund rücken ließen. Als akuter Anlaß wird das Hugenberg-Memorandum bezeichnet, von dem trotz aller Klarstellungen immer wieder behauptet wird, daß es einen Vorstoß gegen die Sowjetunion und Osteuropa überhaupt bedeutet, wobei überdies in tendenziöser Weise Kolonialfragen und Siedlungsprobleme durcheinander geworfen werden. In Wirklichkeit scheint es sich für die Sowjetunion trotz aller Polemik nicht um das Hugenberg-Memorandum, sondern um den Anschluß an irgendeine europäische Front zu handeln, um eine **Rückendeckung** in Europa, die sich angesichts der schwierigen Lage in Ostasien **dringend nötig** hat. Es ist bekannt, daß heute in Tokio die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dem Mandschukuo über den Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn beginnen. Die Tatsache dieser Verhandlungen, die unter japanischer Vermittlung und trotz des wiederholten Protestes des befreundeten China stattfinden, zeigt, wie sehr sich Rußland in Ostasien das Gesetz des Handelns von Japan aufzwingen lassen muß. Obwohl die Bahn für Rußland als direkte Verbindung nach der Seefestung Wladiwostok politisch und wirtschaftlich von größter Bedeutung ist, sieht es sich zum Verkauf gezwungen und verhandelt nur noch über den Preis. Trotzdem muß es angesichts der fortdauernden Provokationen örtlicher japanischer Stellen damit rechnen, daß jederzeit ernstere Verwicklungen in Ostasien entstehen können, denen es bei unseren Verhältnissen an seiner europäischen Grenze mit noch größeren Besorgnis entgegen sehen müßte.

Schutzhaft für Sabotageversuche an der Ausstellung der Berufsverbände.

Hamburg, 27. Juni. Die Polizeipressestelle teilt mit: „Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Rauriker hat es abgelehnt, den Anweisungen des Beauftragten des Verbandes Seemännischer Angestellter in der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft über die Auflösung des Reichsverbandes und über die Verwendung seiner Einrichtungen nachzukommen. Er hat sich hierbei auf einen Beschluß einer hierfür nicht mehr maßgeblichen Mitgliederversammlung seines Reichsverbandes berufen. In der Folge wurde der Vorsitzende wegen des Verdachts der Sabotage an den Anordnungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront von Polizeibehörden in Schutzhaft genommen. Die Akten und Einrichtungen des Verbandes wurden beschlagnahmt.



Feierliche Beisetzung der erschossenen SA-Männer in Köpenick

Ueberführung des Sarges des SA-Truppführers Robert Gleuel vom Köpenicker Krankenhaus nach dem Sturmlokal in Uhlenhorst-Köpenick, wo eine feierliche Aufbahrung stattfand. Unter gewaltiger Anteilnahme der gesamten Köpenicker Bevölkerung und in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierung und der Behörden sowie gewaltiger Kolonnen von SA, SS, Stahlhelm, Technischer Nothilfe und NS-Betriebszellen nahm die Beisetzung der ermordeten SA-Männer dort aus ihren Verlauf

Nachrichten aus aller Welt

Abenteuer eines Strohwitwers

Berlin, 27. Juni. Die Lebensbahn des Angeklagten, der sich am Sonnabend vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte, verlief normal bis zu dem Zeitpunkt, als seine Gattin mit dem kleinen Töchterchen in die Sommerfrische fuhr. Er „pfiff gerne einen", wie der Berliner sagt, das war aber bisher noch nicht unangenehm aufgefallen, da ihn heute auf die Anklagebank brachten. — Der Zug mit der lieben Gattin ratterte hinaus in die Ferne und Kurt war allein, endlich allein. „Was kostet Berlin" mag seine Devise gewesen sein, als er loszog in das Land der Freiheit. Bald mußte er feststellen, daß das Leben zwar schön aber reichlich teuer ist und schnell war es aus mit den Moneten, aber nicht mit dem Durst nach den Freuden des Daseins. Zwischen Durststillen und Stillgeld besteht zweifellos eine Ideenverbindung und Kurt handelte gewissermaßen folgerichtig, als er mit einer gefüllten Bescheinigung zum Standesamt wanderte und dort — Vater werden ist nicht schwer — die Geburt eines gesunden Knäbleins anmeldete. Plötzlich holte sich Kurt das Stillgeld für den Humunculus von der Krankenkasse ab, der nur in seiner Phantasie lebte, aber trotzdem reichlich mit flüssigem Brot in Gestalt von freundlichen Hellen gestillt wurde. Eines Tages gab es kein Stillgeld mehr. Da Lob und Leben dicht beieinander wohnen, handelte Kurt auch diesmal gewissermaßen folgerichtig, als er wiederum zum Standesamt wanderte und den Tod des Kindes anmeldete. Plötzliches und nicht schön war es, daß er auch gleichzeitig seine Frau, die noch immer in der Sommerfrische weilte, mit ins Jenseits beförderte. Das Beerdigungsgeld für die beiden Verstorbenen, das die Krankenkasse auszahlte, schaffte Kurt weitere vergnügte Lebensstunden in frohen Zechkreise.

Die teure Gattin kam zurück in die Arme ihres Kurt. Die Lebensbahn funktionierte wieder normal — bis der Schwindel herauskam. Kurt muß acht Monate ins Gefängnis und seine Ehefrau während dieser Zeit als Strohwitwe sich selbt überlassen.

Neue Ueberschwemmungsgefahr an der Saale

Berlin, 27. Juni. Wie die VZ. berichtet, ist durch die Regengüsse der letzten Tage an der Saale eine neue Ueberschwemmungsgefahr entstanden. Bei den Arbeiten zur Schaffung des neuen Flußbettes bei Latdorf sah man sich gestern abend gegen 19 Uhr zur Verhütung einer neuen Katastrophe gezwungen, vorzeitig die Dämme zu durchstechen die das neue Saalebett vor dem Wasser schützen. Das bis jetzt geschaffene Saalebett hat eine Länge von 650 Metern, eine Breite von 25 und eine Tiefe von 4 Metern. Die Flutung sollte urfprünglich erst am Freitag vorgenommen werden.

Sofort nach dem Durchstich drang das Wasser mit großer Gewalt durch und füllte in kurzer Zeit das neue Flußbett. Der Wasserdruck war so stark, daß er sogar das neue Flußbett überflutete und das umliegende Land in 10 Meter Breite überschwemmt wurde. Mit großer Sorge befürchtet man die für Mittwoch angekündigte Hochwasserwelle. Die Wirkung des neuen Flußlaufs hat sich in dem Ueberschwemmungsgebiet der Aue bereits bemerkbar gemacht. Am vergangenen Freitag konnte bereits ein Absinken des Wasserstandes auf den Wiesen und Feldern bemerkt werden.

Vor einem Grönlandflug Lindberghs

Newyork, 26. Juni. Oberst Lindbergh wird mit seiner Frau demnächst einen Rundflug über Grönland machen. Beide werden wahrscheinlich ihren Flug über den Atlantischen Ozean nach Island und Dänemark fortsetzen. Eine Luftfahrtgesellschaft hat sie beauftragt, einen geeigneten Landungsplatz zu suchen, da beabsichtigt ist, einen regelmäßigen Flugdienst nach Nordeuropa einzurichten.

Stratosphärenflug d'Annunzios?

Mailand, 27. Juni. Italienischen Blättermeldungen zufolge hat der Dichter Gabriele d'Annunzio an Professor Piccard einen Brief gerichtet, in dem er den Wunsch ausdrückt, Piccard auf seinem neuen Fluge in die Stratosphäre zu begleiten, um sich aus großer Höhe mit einem Fallschirm herabzulassen. Der Dichter hat geschrieben, daß er sich des großen Risikos der Sache wohl bewußt sei, daß ihn aber das Gefühl, seine Erdentage in einem Bett beschließen zu müssen, Unbehagen bereite.

Zigeuner beanspruchen Millionenerbschaft

Sofia, 27. Juni. In Sofia kommt dieser Tage ein interessanter Erbschaftsprozeß zur Verhandlung. Es geht um mehrere Millionen Lewa, dem Nachlaß einer unlängst verstorbenen Juweliersgattin. Die Zeitungen wissen dazu zu berichten, daß die Witwe Stefanka ein Zigeunerkind aus Altserbien ist, das in jungen Jahren als Straßensängerin auf die Wanderschaft ging, nach Bulgarien kam und hier von einem reichen Kaufmann geheiratet wurde. Nach dem Tode des Ehegatten erbte die Witwe ein ansehnliches Vermögen und heiratete einen Gothwarenhändler. Mit ihrem zweiten Manne reiste Stefanka auch nach ihrem Heimatdorf Palanka in Serbien und traf noch ihre alte Mutter lebend an, die im Zigeunerviertel gemeinsam mit der übrigen Sippe Stefankas wohnte. Nun ist Frau Stefanka, nachdem sie vor kurzem erneut ihren Mann verloren und ihn beerbt hatte, selbst gestorben. Da sie in Bulgarien keine Verwandten hat und ihre zweite Ehe ebenfalls kinderlos geblieben war, beanspruchen die südslawischen Zigeunerverwandten den Nachlaß ihrer ehemaligen Stammesgenossin, was von einigen weitläufigen Verwandten des Juweliers angefochten wird.

Tödlicher Verkehrsunfall

Berlin, 25. Juni. Auf der bekannten Automobil- und Verkehrsstraße Avus ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntag ein schweres **Automobilunglück**. In der Südschleife des Nikolassee war ein Privatkraftwagen in voller Fahrt auf einen parkenden Kraftwagen aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurde die 43jährige Magistratsoberamtin Else Jung aus Berlin durch die Schutzscheibe geschleudert und erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Die drei anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Sühne für marxistische Bluttat

Kassel, 25. Juni. In der Verhandlung gegen die Angeklagten Christ und Hickmann wegen Tötung des nationalsozialistischen Stadtverordneten Meiserschmidt am 18. Juni 1930 wurden Christ zu 15 Jahren Zuchthaus und Hickmann zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

38 Todesopfer eines Krankenhausbrandes

Peking, 25. Juni. In der Stadt Urumtschi im chinesischen Turkestan, brach im chinesischen Krankenhaus Feuer aus, wobei 38 Personen verbrannten und über 200 Personen Verletzungen erlitten. Die Ursache des Brandes ist noch vollkommen unbekannt.

Explosion in einem spanischen Pulvermagazin

Madrid, 25. Juni. In Melilla ereignete sich in einem Pulvermagazin eine schwere Explosion. Zwei Soldaten wurden getötet und mehrere verwundet. Der Sachschaden ist sehr groß.

„Hurra, ich fahr' zu Mussolini!"

Wie ein Hamburger Kaufmannsstift zu Mussolini eingeladen wurde. Die Anfrage auf der Grammophonplatte.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hamburg, im Juni.

Am 1. Juli tritt ein kleiner Hamburger Kaufmannsstift — gleichzeitig ein frischer Hitler-Junge — eine sensationelle Reise an: er besucht Mussolini, zu dem er persönlich eingeladen wurde. In seiner Tasche nimmt er eine Einladung mit für einen kleinen Italiener von der „Faschistischen Jugend". — Wie es zu dieser Reise und zu dieser Einladung kam, wird hier berichtet.

„Lieber Herr Mussolini!

Ich habe Sie schon oft in der tönenden Wochenschau gesehen und gehört, und ich bin immer wieder von Ihnen begeistert. Es wäre für mich ein unvergeßliches Erlebnis, Ihnen einmal als Hamburger Junge die Hand schütteln zu dürfen und Sie einmal ganz aus der Nähe zu sehen.

— — — rrrrr — — — rrrrr — — — rrrr

Ich habe auch ein Gedicht für Sie gemacht. Es heißt:

. . . hmhm . . .
Wo Mussolini Herrscher ist,
und jeder seine Sorgen vergißt,
dort wo die Orangen blüh'n,
— — — rrrrr — — — rrrr — — — rrrr
dahin möcht' ich auch mal zieh'n.

Bitte, lieber Herr Mussolini, schreiben Sie mir einmal wieder. Auch meine Eltern lassen herzlich grüßen! Mit deutschem Gruß!

Ihr Karl Meyer, Hamburg, Nicolaistraße 29, II."

Wissen Sie, was das Vorstehende ist?

Der Text einer Grammophonplatte —

besprochen von jenem Karl Meyer, der zum Schluß seinen Namen und seine Adresse nennt! Und diese Platte schickte er vor gut fünf Monaten nach Rom. Mit der Anschrift: Herrn Ministerpräsidenten Mussolini in Rom.

Und die Platte erreichte ihr Ziel, sorgsam in Wellpappe eingehüllt und wohlverschnürt, — doch lassen wir Karl Meyer selbst berichten, wie das alles gekommen ist . . .

Ein Junge strahlt . . .

Ein gesunder, kräftiger, schlanker Junge ist dieser Karl Meyer. Er hat schon als kleiner Schuljunge zu Hause mitverdienen müssen. **Als Laufjunge** in einem Neuheiten-Vertrieb in der Ferdinandstraße.

„Na, also das war so zum Anfang Februar, als so viele Leute die Grippe in Hamburg hatten. Da war auch mein Chef, Hans Jürgen Eger, krank. Ich kramte, als ich allein im Betrieb war, in alten Zeitungen herum — und als auf einmal eine Notiz, daß ein Schüler mal an den König von Italien geschrieben hatte, er möchte mal Rom sehen — am Beispiel. Und da hat der König ihn eingeladen!

Und wie ich das las, da kam mir die Idee — ich könnte doch einmal an Mussolini schreiben, der mir immer so gut gefallen hat.

Aber — **schreiben**, dachte ich mir, das ist doch nicht das Richtige. Das kommt dann doch in den Papierkorb! Und wozu war ich denn — in einem Neuheiten-Vertrieb?

Eine Stunde später ging ich ganz leise zu meinem Chef in sein Krankenzimmer. Er hatte 41 Grad Fieber . . .

Na, — ich fragte doch, ob ich Mussolini eine Sprechplatte schicken dürfte . . . Herr Eger meinte sicher, er träumte im Fieber. Aber er sagte doch ganz laut — ja!

Ich rannte los. Und mit der Post abends ging die Platte an Mussolini ab . . .

Die Einladung kommt!

Dann hatte ich die Platte beinahe schon vergessen, da kam eines Tages meine Mutter ganz aufgeregt mittags ins Geschäft: es sei ein amtlicher Brief gekommen.

Er war vom Italienischen Generalkonsulat in der Rothenbaum-Chaussee. Und darin stand, ich möchte doch einmal vorbeikommen, da mir eine Mitteilung der italienischen Regierung gemacht werden sollte!

Was ich mir so alles ausgemalt habe! Bis mir der Herr Generalkonsul dann mitteilte, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini den Empfang meiner Grammophonplatte bestätige und sich sehr gefreut habe . . .

Er habe mich nach Italien ein, aber leider könne er mich nur — von der italienischen Grenze ab einladen. Er hoffe, daß ich recht bald komme . . .

Aber wenn man kein Geld hat!

Das war alles wunderschön. Ich freute mich schrecklich. Aber ich hätte — wenn ich kein Hitler-Junge gewesen wäre — heulen mögen. Denn ich hatte doch kein Geld, um bis an die italienische Grenze zu fahren. Und zu Fuß — das war doch zu lang, denn ich bin doch noch in der Lehre!

Ich hebe dann mit Herrn Eger gesprochen, ob ich die leicht an den Reichsverkehrsminister schreiben sollte. Aber ihm ist dann ein anderer Ausweg eingefallen. Er forchte unter seinen SA.-Freunden ein wenig herum: da war schon einer mit einem Auto. Und ein anderer, der schon ein paarmal in der Schweiz und in Italien gewesen war.

Und so wurde denn beschlossen, daß wir — Herr Eger mit — mich mit dem Auto zu Mussolini bringen sollten.

Ein großes Restaurant in Aumühle stiftete dann noch eine Einladung für einen kleinen Italiener — und nun ist alles in Ordnung!" — —

In Uniform — nur durch die Schweiz in Zivil

Am 1. Juli fahren sie also los: alle in Uniform, Karl Meyer als Hitler-Junge! Aber in der Schweiz ist Uniformverbot. Da wird man sich an der Grenze umziehen und die Uniform erst wieder anlegen, wenn man auf italienischen Boden angelangt ist.

Wenn sie zurückkommen, sind sie zu fünft im Wagen, — denn den kleinen Italienerjungen wollen sie gleich mitbringen. Er soll so alt sein, wie Karl Meyer, und ebenso alle gleichaltrigen faschistischen Jungens vertreten, wie sich Karl als Repräsentant aller deutschen Hitler-Jungens fühlt.

Ein frischer Hamburger Junge freut sich riesig auf seine erste große Fahrt! Nun — er wohnt in Hamburg, also am Sprungbrett! Wenn er immer so unternehmungslustig bleibt und so gute Einfälle hat, wie jenen mit der Grammophonplatte für Mussolini — dann wird es nicht seine letzte große Reise sein.

Frischauf und glückliche Fahrt für die Reise in das „Land, wo die Orangen blüh'n" — und wo Mussolini regiert . . .

Gegensätze

Von **J. F. Hagemeyer**, Mitglied der Landesleitung Nordsee des Kampfbundes für Deutsche Kultur.

Es gibt tiefe und unverkennbare **Unterschiede** zwischen den Weltanschauungen der Bewohner der verschiedenen Erdteile. Europäer, Chinesen, Inder, Urbewohner von Mexiko, Neger usw. haben infolge der Eigenart ihres Innenlebens und der Beeinflussung durch ihre äußere Umgebung — Klima, Berge, Täler, Meer, Dürre, Sumpfland — verschieden geartetes seligiöses Empfinden. Denken und Handeln, und so gestalten sich die Schicksale der einzelnen Rassen grundverschieden. Schon sehen wir, daß die weißen Bewohner der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in ihrer inneren Struktur und in ihrer äußeren Erscheinung sich vom Europäer, von dem sie abstammen, stärker zu unterscheiden beginnen, als Deutsche und Engländer, so groß der Unterschied zwischen diesen beiden stammverwandten Völkern auch ist. —

Gegensätze werden durch den Kampf der einzelnen Völker ums Dasein und auch um den geistigen und materiellen Fortschritt geschaffen und entstehen ferner da, wo unedle Motive wie Ehrgeiz, Herrschsucht, Neidsucht die Völker beherrschen. Solche Gegensätze schädigen das Wohl der gesamten Menschheit. Ueberschreitet sie sie nur, wenn das Verantwortlichkeitsgefühl für das eigene Volk richtig zusammenklingt mit dem Verantwortungsgefühl für das Zusammenleben der Völker. Wir Deutschen haben von dem Verantwortungsgefühl für die Gesamtmenschheit zuviel, die Franzosen zu wenig. — Wiederholt sich nun nicht das eben Gesagte auch innerhalb des Lebens, ja eines Volksstammes, einer Berufsgruppe und auch einer Familiengemeinschaft? Zeigen sich nicht gerade im deutschen Volke diese Unterschiede und diese Gegensätze? Wie reich ist das deutsche Volksleben durch die Verschiedenheit der geistigen Anlagen seiner einzelnen Stämme, in wie viel Berufsgruppen gliedert es sich innerhalb seines Gebietes von der Nordsee bis zu den Alpen und von der Maas bis an die Memel! Wie viel läßt sich da sonst noch an Unterschieden aufweisen! Gegensätze aus wirtschaftlichen Gründen gab es im Niederkämpfen kleiner Unternehmungen durch kapitalkräftige Gewalthaber. Am deutlichsten zeigten sie sich im Klassenkampf. Gegensätze gab und gibt es im politischen Leben, nicht nur im Existenzkampf der Parteien, der nun zu Ende geht, sondern auch in dem noch immer nicht zur Ruhe kommenden Prestigekampf kleiner Organisationen gegen den Nationalsozialismus und damit gegen die herrschende Richtung im Reich. —

Unter den Menschen von verschiedener Lebenshaltung trägt noch ein anderes Moment dazu bei, aus den Unterschieden Gegensätze werden zu lassen. Das ist die Ueberheblichkeit und der Mangel an Rücksichtnahme auf das Empfinden notleidender Volksgenossen und in noch engerem Kreise ist es der Mangel an Achtung vor der Meinung und der Anschauung des anderen. Ich unterhalte mich kürzlich ganz friedlich mit einem Manne und frage ihn nach der politischen Einstellung eines Dritten. Antwort: Er ist kein Nationalsozialist, er ist politisch nie interessiert gewesen und war immer ein ruhiger, vornehmer Mensch. Ist da nicht sofort der Gegensatz da? Und wenn ich nicht ein ruhiger, vornehmer Nationalsozialist wäre, dann hätte ich dem Manne die Tür gewiesen. Dabei war es bei ihm nur eine Ueberheblichkeit, deren er sich kaum bewußt war. Es gibt viel größere Ueberheblichkeiten, die aus Unterschieden Gegensätze schaffen. —

Nun gibt es noch eine andere Art von Gegensätzen. Das sind die Gegensätze zwischen der innern Sehnsucht eines deutschen Menschen und seiner wirtschaftlichen Not. Ein Mann, den ich für einen der besten Werbrer des Nationalsozialismus halte, sagte mir mal in einem Gespräch über die Entsagung der Menschen: Können wir uns nicht vorstellen, daß für die Geschöpfe, die in der Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten dem entstehenden Menschengeschlecht am nächsten gekommen waren, eine Zeit voll Sonne und Schönheit kam, in der alle die Keime geweckt wurden, die aus solchen Geschöpfen Menschen werden ließen und so in ihnen den Unterschied zwischen Tier und Mensch schufen. Damit soll gesagt sein, daß Zeiten, auch wenn es nur Stunden sind, die frei sind von Not, Sorge und Kampf, innere Werte zur Geltung und Kraftentwicklung bringen. Wenn der Gedanke im Kern richtig ist, dann müssen alle die, einerlei in welcher Lebensstellung sie sind, welchen die Möglichkeit dazu geboten wird, alles daran setzen, ihren Volksgenossen in irgendeiner Form einen von dieser Ruhe und Kraft zu verschaffen. Alle Not trägt sich leichter und das Gefühl trotz allem nicht Lastier, sondern doch Mensch zu sein, wächst wieder da, wo auch kulturelle Nahrung geboten wird und wo der belastete Mensch eine Atempause gewinnt, um einen warmen Sonnenstrahl empfinden zu können. Das Paradies, das aus einem Tiergeschöpf den Menschen erstehen ließ, ist weit entfernt von unserer Zeit; aber ein ganz kleines Stückchen gedankliches Paradieses, das können wir uns und unseren Volksgenossen doch schaffen. —

So kann nicht nur der Gegensatz zwischen Sehnsucht und wirtschaftlicher Not gemildert werden; sondern dann, wenn unsere Volksgenossen erkennen, daß in Deutschland ein starker Wille vorhanden ist, überall Kultur zu pflegen und dafür zu sorgen, daß **alle** daran Anteil haben, mildern sich auch die Gegensätze, von denen in den ersten Abschnitten die Rede war. Dieser Wille und die Kraft, ihn in die Tat umzusetzen, ist da. —

Paul Barsch erzählt aus seiner Kindheit und Jugend

Mit einem Vorwort von Paul Keller. 187 Seiten. In Leinen gebunden 3,50 Mark. Bergstadtverlag, Breslau I.

Was der Dichter in seinem neuen Buche erzählt, sind Ereignisse aus seiner Heimat und Erlebnisse aus seiner Kindheit und Jugend, die für den verworbenen Menschen bedeutungsvoll gewesen sind. Die große Kunst seines Erzählens schuf plastische Bilder schlesischer Menschen und schlesischer Landschaft, die der junge Paul als Handwerksbursche durchwanderte und verließ, um in anderen Gauen deutschen Landes eine neue Heimat zu suchen, zu finden — und zu verlieren. Denn der dem Menschen innewohnende Zug nach der Heimat, an die jeder durch irgendwelche Fäden für immer verkrüpft bleibt, führte auch den jungen Handwerksburschen zurück, um langsam und stetig, durch die vielen Erlebnisse tiefer Not und Entbehrungen reif und still geworden, zu einem Dichter von besonderer Eigenart zu reifen. Und aus der Reife jener Zeit sind diese Erzählungen.

Paul Keller, Gedichte und Gedanken. 146 Seiten in Leinen gebunden RM. 3.75, Bergstadtverlag, Breslau, I.

Dieses Buch enthält eine Sammlung der Gedichte und Gedanken Paul Kellers, die alle Freunde seiner Dichtkunst freudig begrüßen werden. Denn zum ersten Male sind hier die überall verstreuten Gedichte aus der ganzen Schaffenszeit des großen Erzählers vereinigt worden. — In dem zweiten Teil des Buches sind die Gedanken des Dichters gesammelt, die — ebenso wie ein großer Teil seiner Gedichte — Wege zu einer lebensbejahenden Weltanschauung weisen. — Die Beigabe von neun Notenbeilagen mit vertonten Paul Kellerschen Gedichte macht den Band besonders wertvoll.

Von der Reolsharfe bis zur Lautspipe.

Dieses Lexikon antiker Redewendungen im deutschen Sprachgebrauch erläutert etwa 300 Begriffe wie: Aera, Banause, Drakonisch, Heurefa, Ji medias res, Martialisch, Monopol, Prolet, Pro domo, Zensur usw. Und zwar wird nicht nur der Sachverhalt erklärt, sondern Herkunft und Fortleben des Begriffs bis in unsre Tage an Dichterworten, politischen Aussprüchen und journalistischen Formulierungen gezeigt. Das Lexikon ist also nicht nur eine notwendige Ergänzung zu Büchmanns gefügelten Worten, sondern eine kleine Kulturgeschichte für sich. Verfasser: Eduard Stemplinger; Verlag: Ernst Heimeran, München 23; Preis: Kartoniert 2 Mark (Leinen 3,50); Umfang: 152 Seiten.

ANNY TIETJEN
KARL HEINR. KALWEIT
Bauingenieur
VERLOBTE
Bremen, den 2. Juli 1933
Empfang: Sonntag von 12—14 Uhr
Kurfürsten-Allee 80

STATT KARTEN
Für die uns anläßlich unserer
Vermählung
erwiesenen, zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank
F. Gehring u. Frau
Dora, geb. Ihde
Bremen, im Juni 1933

STATT KARTEN
Die Verlobung unserer Tochter GERDA mit Herrn
OTTO PRIETZEL
geben wir hiermit bekan nt.
Gerd Wessels u. Frau
Sophie, geb. Kirchmann
BREMEN, Meyerstr. 69

GERDA WESSELS
OTTO PRIETZEL
Verlobte
Empfang Sonntag, den 2. Juli 1933, Meyerstr. 69

Nach einem rastlos tätigen Leben erlöste heute ein sanfter Tod aus langer schwerer Krankheit meinen lieben herzensguten Mann, unseren lieben Onkel, den Ober-Bahnmeister a. D.

Richards Meggers

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ernstine Meggers, geb. Müller
C. David und Frau
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 27. Juni 1933, Doventorsdeich 27.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Ju., Germaniastraße; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Kremierfeier findet am Freitag, dem 30. Juni 1933, um 9.30 Uhr im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonntag mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater

der Werkmeister
Heinrich Koch

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer
Wilhelmine Koch geb. Iden
Nico Körner und Frau Friedel, geb. Koch
Hildegard Koch
nebst allen Angehörigen

Bremen, 27. Juni 1933
Falkenbergerstr. 26

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Ju., Germaniastraße; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Besuche dankend abgelehnt!

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich unser treuer Mitarbeiter, der

Werkmeister
Heinrich Koch

In nahezu vierzigjähriger Tätigkeit hat sich der Entschlafene durch Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft unsere größte Hochschätzung erworben. Seinen Untergebenen war er ein Vorbild unermüdlichen Fleißes und treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bremer Stuhlrohr-fabrik
G. m. b. H.

Bremen, den 25. Juni 1933.

Stiftung für Opfer der Arbeit
Annahmestelle
Carl F. Plump & Co.
Bankgeschäft
Marktstraße 1

Auch ein blindes Huhn findet einmal ein Korn
— wenn es Glück hat. Aber auf der Wohnungssuche den Glücksfall bestimmen lassen . . . , das haben Sie nicht nötig. Ein Anruf bei meiner Wohnungs-Abteilung, u. ca. 200 freiwerdende Wohnungen stehen Ihnen mit einem Schlage zur Verfügung. Klaren Überblicks ohne die vielen mühevollen vergeblichen Wege können Sie unter allen Wohnungen Bremens kühl die passendste wählen Kostenlos und . . . . . erfolgsicher
Rufen Sie deshalb noch morgen: R. 44095 Wohnungsvermittlungsabteilung der Firma
FRIEDRICH BOHNE
Stadt- und Fernumzüge
Größte u. modernste Kühlmöbelgroßraumer Bremens
Friesenstraße 28-30

Elegante
Wagen an Selbstfahrer
Herbert Bokelmann
Herbststr. 86
Weser **81778**
Hole jeden Posten
Altpapier u. Lumpen
A. Kramer & Co.
Auguststr. 70. W 80329

Lehwald's preiswerte **Korsett-Leibbinden**
Doventorssteinw. 34

Gummistempel u. Gravierungen
Sofort billig
Carl Adamowsky
Violenstraße 90-92
Tel. Roland 5092
Sehr gut erhalten
Verv ielfältigungs-Apparat
billig
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Elektrische anlagen Reparaturen
S. H. Mann
A. Lehmkuhl
Elektromeister
Gerberhof 67 R. 3614

Maßschneider
fertigt Anzug mit 2 Anproben für 35.— Mk. garant. guter Sitz Ang. u. F 131 b. V.

Schmerz oses Töten von Hunden u. Katzen, Kaiser kastrieren.
Abholen durch Auto kostenlos.
Hundepark „Bremen"
Hemmstr. W 82124

Körperpflege
Rosan. Meser
ärztl. gepr.
Mozartstrasse 11 pt.

Amtliche Bekanntmachungen

Am 6. d. M. wurde ein Stier der Bullenhaltung Timmersloh e. V. vom Verein Bremischer Weidemarsch Stammvieh-Züchter mit 30 Punkten zur Zucht zugelassen.
24. 6. 33. **Der Landherr.**

Im Auftrage des Landesbaurats wird bekannt gemacht, daß der „Jüdische Turn- und Sportverein" mit dem heutigen Tage aufgelöst ist.
24. 6. 1933. **Amt für Leibesübungen.**

Der in Verlust geratene, am 21. 6. 1930 für Nikolaus Bruno Hubbell, geboren am 21. 10. 1890 in Bremen, ausgestellte Kraftfw.-Führerschein wird für unsittig erklärt. **Polizeidirektion.**

Der abhanden gekommene, am 13. 4. 1928 für Johann Vogelsang, Schleifmühle 23, ausgestellte Zulassungsschein über das Kleinkraftrad HB — 370 wird für ungültig erklärt. **Polizeidirektion.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

In Konkurssachen Automobilgesellschaft Bremen-Hastedt Aktiengesellschaft in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf
Dienstag, den 25. Juli 1933, vorm. 9 Uhr,
Gerichtshaus hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.
26. 6. 33.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Versteigerungen

Versteigerung
Donnerstag, den 29. Juni 1933 nachm. 4 Uhr versteigere ich im Laden Wartburgstraße 31-33 gemäß § 1234 B. G. B.
1 Büfett
1 Chaiselongue
1 Tisch
2 Glasschränke u.w.
meistbietend gegen bar
Geisler
Gerichtsvollzieher
Gartenstraße 1
D. 20139

Freiwillige Versteigerung
Heute vorm. 11 Uhr
Haferkamp 108
Ecke Doventorstrog.
Rechtsanwalt Post, Kaiser
Große Partie Möbel Kleiderschrank, Anrichte, viele alte Mahagoni-Sachen, Bronze, 30 fast neue Wirtschaftsstühle, Gasherd, Bilder, Matten, Holz-, Büfett, Klavier, Radio m. Lautsprecher, Sessel, Stühle, Kommoden, usw. öffentl. meistb.
Karl Seus
Auktionator
Elisabethstr. 68
Aufträge nehme tägl. ab

Erinnerung
an die heute mittag 12 Uhr auf dem Grundstück Wetterstraße 65-71 (Hinterhaus) stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrigen Tage
Nustede
Gerichtsvollzieher
Gartenstraße 1
Domsh. 25378

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Zwangsversteigerung
Boeder Rosenbusch
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, dem 29. Juni 1933 nachmittags 4 Uhr versteigere ich auf dem Grundstück Buntentorssteinweg 50-52
1 Warenresen
4 Warenregalen
öffentlich meistbietend gegen bar
Ahlers
Gerichtsvollzieher
Langewiesen 61
D. 27477

Zwangsversteigerung
am Donnerstag, d. 29. Juni 1933, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstraße 11
Bücherschrank, Büfett, Schreibtisch, Wäscheschrank, Kleiderschrank, Kommode, Bett, Tisch, Stühle, Bilder, Spiegel, Wanduhren, Teppich, Nähmaschine, Sofa, Teetisch u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar
Ahlers,
Gerichtsvollzieher
Langewiesen 61 I,
Domsh. 27477

Evangelische Diakonissenanstalt
Einladung zur
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 5. Juli 1933, abends 6 Uhr im Diakonissenhaus
1. Jahresbericht
2. Jahresrechnung
3. Wahlen
4. Verschiedenes
D. Bo fmann
Vorsitzer

Aerzte-Tafel
Von der Reise zurück:
Dr. med. Korthauer
Frauenarzt
Dobben 68
am 29. Juni Praxisbeginn
Dr. med. Müller
Lahnstr. 9
ab Donnerstag, 29. Juni
Prof. Dr. Hans Smidt
Chirurg
Kohlhökerstr. 62

Bremer Stadttheater
Heute
Mittwoch, 20 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg:
Walzer aus Wien
Donnerstag u. Freitag, 20 Uhr
Gastsp. Jul. Sonnewald-Berlin
Die Förster-Christl
Földessy . . . Julius Sonnewald a. G.
Sonnabend, 20 Uhr,
Gastspiel Tilly Lüssen vom Stadttheater in Hamburg
Die Fledermaus
Adele . . . . . Tilly Lüssen a. G.
Sonntag, 20 Uhr:
Gastspiel Tilly Lüssen vom Stadttheater in Hamburg
Ein Walzertraum
Franzi. . . . . Tilly Lüssen a. G.
Kleine Sommerpreise: M. —.40 bis M. 4.— einschließl. Kleiderablage
Vorverkauf täglich

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Hamburg — Berlin
Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1932

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	14 888 507	65
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	18 055 287	59
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	339 307 807	71
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	59 145 251	63
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	11 356 152	68
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	201 352 513	66
Eigene Wertpapiere	87 827 965	81
Konsortialbeteiligungen	18 751 211	89
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	13 136 886	92
Debitoren in laufend. Rechnung	762 711 013	48
Bankgebäude	40 150 000	—
Sonstige Immobilien	19 230 574	56
Verrechnungsposten m. Filialen und Depositenkassen	9 629 513	12
	1 590 542 686	70

Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	80 000 000	—
Reservefonds	30 000 000	—
Kreditoren	1 241 841 929	49
Akzepte	154 691 564	61
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	9 192	60
	1 590 542 686	70

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahme	RM	Pf.
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	29 637 638	08
Provisionen	31 145 716	15
	60 783 354	23

Ausgabe	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	46 368 058	18
Steuern und Abgaben	6 673 817	74
Betriebsüberschuß zu Rückstellungen verwendet	7 741 978	36
	60 783 354	23

BDM.
Ortsgruppe Bremen-Mitte
Mittwoch, den 28. Juni ist Treffen um 19¼ Uhr vor dem Parteiheim, Breitenweg 9. Es wird geschlossen zur Kundgebung auf dem Domshof marschiert. Erscheinen sämtlicher Mädel in Tracht ist Pflicht.
Die Ortsgruppenführerin

Das Tagesgespräch
von Bremen ist
Norddeutschlands größte
Flugveranstaltung
am 2. Juli 1933
Am Start:
Lisl Schwab, Fieseler, Achgelis, Stöhr, Verav. Bissing

Bue-Da-Bü
Das bekannte Spezialgeschäft der modern. **Kleiderpflege**
entflecht
entstäubt
dämpft
und bügelt
Anzug 1.80 - Mantel 1.60
Reparaturwerkstatt f. chem. Reinigen
Ostertor: Lüneburgerstr. 40 H 42050
Neustadt: Meterstr. 38 R 10627
Panzenberg: Züttenstr. 86 W 85356

Für Reise u. Sport
die gute
Dauer-Welle
zeitgemäße Preise
Damen-Salon
Grohmann
Roland 2698 • Doventorstr. 191

Malerarbeiten
zeitgemäße Preise und Zahlung
Hermann A. Monsees
Malereigroßbetrieb G. m. b. H.
Bilsestr. 10, Fernruf Weser 83361

Drucksachen
J. D. Pröhl
Langenstr. 31 • Fernspr.: 24276

Der kluge Mann baut vor!
Das gilt auch für die Anfertigung Ihres neuen **Maßanzuges oder Mantels**
Jetzt, in der Zwischensaison berechnen wir stark herabgesetzte Preise — jetzt haben wir Zeit, allen Sonderwünschen gerecht zu werden. Ein **Redeker-Maßanzug** und auch der **Wilraco-Mantel** sind Garantie-Arbeit.
Wilh. Redeker & Co. Der Maßschneider
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Dachdeckerarbeiten
prompt und billig, auch bei Ratenzahlung
Wolff Bedachungsgeschäft Tel.: Weser 83239 **Lloydstr. 71**

Dachdeckerarbeiten
ute Ausführung, billige Berechnung
H. Günther, Doventorssteinweg 14
Fernsprecher W. 85233

Ein Fahrrad
das Ihnen gefällt
RM. 36.-
Touren-Rad
elegant schnittig Nickel-Bereifung Torpedo-Freilauf
Unser Schlager
Fahrrad - Centrale
Steintor 84

Sämtl. Auf- und Umbauten
Spezialität: Reparaturen
Solide und preiswert.
Bg. Heinr. Stubbe, Baugeschäfte
Nienburger Straße 22, H. 40558

Moderne orthopädische Fußpflege und Heilmassage
Dora Rosenbrock (ärztl. gepr.)
Vor d. Steintor 162-164 I, Eing. Fesenf

Der Schlager dieser Woche
Glasierte Blumentöpfe
in modernen Mustern, bis 20 cm Durchmesser,
50, 75, 95 ₰
A. M. Hohnstädt
Warburgstr. 17—19
am Spielplatz der Nordstraße

Großes Sonderangebot Fahrräder
Zubehörteile
Fahrräder, neu . . . **27.-**
Ia Qualitäten:
32.- 34.- 37.-
Ballon **38.- 40.-**
Langjährige schriftliche Garantie. Meine alte Räder in Zahlung. Sie müssen sich unbedingt die
Qualitätsware
zu den unerhört billigen Preisen unverbindlich in Bremens größtem **Fahrrad-Spezialhaus** ansehen.
Großlager Faulenstr. 19

Stellengesuche

Kontoristin
I. Bilsch. eb. f. ½ Tage Ang. u. C 130 b. V.

Chauffeur
Kl. I, II und IIIb sucht Wagenpflege oder dergl. in Schwachh. billig! **Beroche Schubertstraße 13**

Tücht. Friseuse
sucht noch einige Kundschaft westl. Vorstadt Ang. u. § 133 b. V.

Kinderpflegerin, Fröblerin
langj. Erfahrg., zuverlässig, s. Stellg. **Hilde Riemann Hannover Heerenstraße 1**

Offene Stellen

Bewährter Massen-Maskenartik.
D. R. G. M.
f. Drogh., Spielw., Papierw., Alleinvertriebsr. oder Vertr. bezirksw. 3-berg. Firm. m. Vertreterst. bevorz. Anf. Juli pers. Verb. dort. M. W. Schröder Rostock Laurembergstr. 5

Älteres, sauberes Mädchen
für die Morgenst. Saalfelderstr. 181

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen u. unerkannt günstigen Bedingungen sucht werbe- und organisationsfähige Parteigenossen als
Generalvertreter
Hoher Verdienst und gute Unterstützung wird strebsamen Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter H. 8008 an den Verlag.

Zu vermieten

Zum 1. Oktober geräumiges mod. **Unterhaus** 3½ Zimm. Zent. hz. Mietpreis 70 M **Glund** Elsasserstr. 59 I

Möbl. Zimmer a. d. Welde 36

Hübsch möbl. Zim.

Nette saub. Zimm. Westerstr. 72 I

S.-A. Mann sucht **möbl. Zimmer** mit voller Kost. Ang. u. R 135 b. V.

Abgeschl. Etg., 5 Z., Küche, Bad, Bodr., u. Zubeh. p. 1. 10. **Rose**, Pr. 72 M. Bes. 10 bis 1 Uhr. Näheres **Regen: burgerstr. 35**

Laden
mit 3-Zimmer-Wohnung Lützowerstr. 150

Laden
m. 3-Zimm.-Wohn. Lützowerstr. 150

Mietgesuche

Dauerm ieter in sicherer Position sucht 3-Zimm.-Wo. bis RM 70 p. 1. 10. od. früh. Ang. u. M 262 a. d. Verl.

Staatsbeamter sucht z. 1. 10. od. 1. 8. 4 bis 5 Zimm.-Wohn. RM. 100-150 Ang. u. § 134 b. V.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober 1933 **2 bis 3-Zimm.-Wohnung** Horn oder Schwachhausen-Borth. bevorz. möglichst abgeschloss. Preis bis zu 40 Mark Angeb. unt. **C 128** beim Verlag

2—3 **möbl. Zimmer und Küche** Ang. u. M. 1375. B.

Zu verkaufen

Fortzugshalber zurückgebliebenes fast neues **Speisezimm.** besonders günstig für Brautleute, preiswert zu verkaufen **Friedrich Bohne** Friesenstraße 28-30 Sammel-Nr. 44 095

Einstarf **H.-Rad** Moselstraße 8 II

Eßzimmer, Schlafzimmer Küchen **Erich Hahn** Baumstraße 53

Motorrad
D. K. W. 300 ccm Preis M. 200.— Ang. u. E 136 b. V.

Morgen Donnerstag **lebende Weserbutte** B. § 122 **Fischer Lanter.** a. d. Kaiserbrücke u. Bob Plantage 78

Pfaff-nähmaschinen
in größt. Auswahl zu billigst. Preisen **Scharenbergstr. Nachfg.** Braut-Straße 21

SA. SS.
Marsch-Stiefel
Gr. 40/46 (Rahmenarb.)
18.50
Schuh-Meyer
Doventor str. 155

Betten 1¼ schl.: 19, 17, 20, 25 M. **Nur Weiserstr. 60**

Kaufgesuche

Tadellos erhalt. **Dm.-Fahrrad** Ang. mit Preis u. D 122 b. V.

Hohe Preise zahlt für getragene Herren-Garderobe **H. Meyer** Schwanenstraße 11 Roland 4481

Unterricht

Englisch Spanisch, Französ. Monatlich 2.— Mk. Neue Zirkel jetzt **Arnold's** Sprachinstitut Bürgerstraße 7 (Ostertor)

Verschiedenes

Neuanfertigung sowie Aufpolstern und Modernisieren aller **Polstermöbel und Matratzen** Nehme alte Sachen i. Zahlung **Kaufmann am Bleikenkamp 20**

Billige Auto-Reifen
in gebraucht u. mit neuen Laufflächen Reparaturen bei äußerst niedriger Berechnung
Fahrzeuge-Großhdl.
Heinr. Büscher
Käten 51
Telef. Weser 27869

Zentralheizung. Neuanlagen und Reparaturen **Rich. Rücker** In elheimerst. 41

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft fährt alles! Spez.: **Umzüge** Grenzstraße 208 Tel. Weser 810 22

Wasser-Sportler Wochenendler..
die einmal leckeren Burger Wickelkuchen mitgenommen haben, kommen immer wieder zu Janssen. Unter Verwendung von naturreiner Butter und zarten, süßen Mandeln gebacken, schmeckt er auch zu gut! Wenn Sie also in Burg bei uns vorbeikommen, holen Sie Ihren Burger Wickel an der Quelle, andernfalls genügt ein Anruf oder eine Karte, Ihnen jedes Quantum ins Haus zu bringen. Wann darf das sein?
Bäckerei D. Janssen & Sohn
Bremen • Burg
Ruf: 09 Lesum 31
½ Kuchen, 4½ Pfund, RM 5.50
½ Kuchen . . . . . RM 2.75
im Anschnitt . . Pfund, RM 1.30
Kostenlose Zustellung innerhalb Bremens

Vereinigte Lebensversicherungsanstalten a. G.
für Handwerk und Gewerbe, Sitz Hamburg
seit Jahrzehnten
die berufsständische Lebens- und Alters fürsorge-Versicherungsanstalt
für die selbständigen Handwerker, Einzelhändler und Gewerbetreibenden in Nordwestdeutschland
Bestand an selbstabgeschlossenen Lebensversicherungen:
Mehr als 200 Millionen RM.
Bereitwillige Auskunft erteilt die Bezirksverwaltung
Bremen, Hutfilterstraße 9—13 Fernruf: Domsheide 29773

Die beliebten Tha-Ga-Qualitäten!
Sparmischung I (50% Bohnen, 50% Getreide) 1 Pfund nur **1.28**
Sparmischung II (25% Bohnen, 75% Getreide) 1 Pfund nur . . . . . **78 ₰**
Sparmischung III (20% Bohnen, 80% Getreide) 1 Pfund nur . . . . . **65 ₰**
5% Rabatt in Marken
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs
Faulenstr. 40. Ostertorstwg. 93. Nordstr. 269. Hemelingen, Bahnhofstr. 16
Tha-Ga? Einmal Kunde - immer Kunde!

Das Sommerfest
der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation NSBO., Ortsgruppe Walle, findet am
Sonnabend, 1. Juli, 20.30 Uhr, im „Cafe Mohrmann" Gröpelinger-Heerstraße, statt.
Eintritt 30 Pfennig.

Aus Bremen

Vorgärten und Blumenkästen

Zum Bremer Blumenschmuck-Wettbewerb

Der Vorgarten wird nicht mit Unrecht die Visitenkarte des Hausbewohners genannt. Wenn er auch wohl zu dem Hause als Eigentum gehört, so ist doch der Vorgarten als solcher ein Teil der Straße und in den meisten Fällen sogar ein das Straßenbild bestimmender Teil. Ein Vergleich zwischen einer vorgartenlosen und einer mit Vorgärten ausgestatteten Wohnstraße fällt, ohne Frage zugunsten der letzten aus. Daher ist die Forderung berechtigt, daß der Vorgarten gut angelegt und gepflegt werden muß: Rasen, Blumen, einige blühende Gehölze, vielleicht auch eine künstlerisch gehaltene Plastik und in sentrechter Fortsetzung des Gartens am Hause Schlingpflanzen.

Ganz hervorragender Pflege bedarf der Rasen, dessen tadellose Erhaltung nicht immer ganz leicht ist, namentlich dann nicht, wenn er im vollen Strahl der Mittagssonne liegt und der Gefahr des Verbrennens ausgesetzt ist. Da muß fleißig des Abends bewässert werden, und zwar derartig, daß der Boden gründlich durchtränkt wird. Bei trübem Wetter ist nach dem Mähen dann eine Düngergabe von Knochenmehl, Ammoniak, Thomasschlacke oder Jauche wirksam. Weiterhin werden noch andere Düngemittel empfohlen, die Salze sind jedoch stets mit Vorsicht zu verwenden. Thomasschlacke ist erst in etwa drei Monaten wirksam. Langsamen wirkend und guter Vorratsdünger ist Nukro-Dünger, der sogenannte deutsche Guano, als Kopfdünger verwendbar, eine Art des bekannten Lützeldüngers.

Wiederholtes Schneiden und Walzen gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Rasenpflege. Daß das Unkraut sorgfältig immer wieder herausgestochen werden muß und keinesfalls zur Saat kommen darf, ist klar. Löwenzahn muß mit der Wurzel tief ausgestochen werden, ebenso Hahnenfuß-Gänseblümchen und Hirtentäschelkraut machen sich auch gern breit und sind rechtzeitig zu vernichten. Alten Rasen soll man möglichst erhalten, wenn er nicht zu sehr verunkrautet und vermoost ist. Moos verschwindet durch Streuen von Kalk und Kainit, es siedet sich leicht unter Bäumen, wo die Sonne nicht hinkommt.

Bei den Schlingpflanzen ist auf das Ueberleizen junger Triebe auf Kahlstellen zu achten. Ferner muß man die Pflanzen beobachten, ob sie am einjährigen Holz wie z. B. der Rose blühen, oder am zweijährigen wie z. B. Clematis montana. Nach Johanni werden die jungen Triebe entweder angebunden oder auf einige wenige Augen zurückgeschnitten. Ihr unordentlich sieht es aus, wenn sie in wildem Geranke hervorstehen. Auch die blaue Waldrebe (Clematis Jacqumanni) wird geleitet und gebunden, leider sieht man sie vielfach in einem Wust von Zweigen an der Wand hängen. Gut gepflegt blüht sie umso reicher. Ihre jungen Triebe wie auch die der Glycine brechen sehr leicht, müssen also mit Vorsicht geführt und angebunden werden. Abgeblühte Blütenstände werden entfernt, jedoch bei der wilden Waldrebe (Cl. vitalba und viticella) läßt man sie stehen, da sie ein Schmuck der Pflanze sind. Neben Schneiden und Binden ist Wässern und Düngen nicht zu vergessen. Am Mauerwerk ist es meist trocken, daher darf bei anhaltender Dürre das Gießen nicht vergessen werden.

In den Blumenkästen stehen viele Pflanzen in kleinem Raum, nur wenig Erde gewährt ihnen Nahrung, und es ist begreiflich daß diese bald aufgezehrt sein muß. Ein üppiges Wachstum ist die Grundlage für das Gesundbleiben und Blühen der Pflanzen. Daher ist es notwendig, die Nahrung in der Erde der Blumenkästen zu ergänzen und zwar derartig daß vor allem mit Düngemitteln gearbeitet wird, die auf Blütenansatz, nicht auf Stengel und Blattbildung, Einfluß haben. Dazu brauchen wir phosphorhaltige Mittel oder günstig zusammengestellte Blumendünger, die in jedem Blumengeschäft zu haben sind. Wenn Geranien zu üppig mit Stickstoffdüngemitteln behandelt und dazu noch reichlich gewässert werden, so gehen sie ins Kraut, ohne zu blühen. Daher ist diese Pflanze unter gegebenen Umständen mäßig feucht und mäßig gedüngt zu halten. Der Mangel an Nahrung zeigt sich an der kränklichen Farbe der Blätter und dem Nachlassen des Wachstums, die Ueberdüngung an starkem Wachstum — Mangel an Blüten. Sorgfältiges Anbinden, Lockern alter Binder zum Verhüten des Einschneidens der Bastfäden in die Stengel schützt vor Bruch durch Wind. Welke Blätter, abgeblühte Blütenstände sind sorgfältig auszuputzen, ebenso die Erde im Kasten zu lockern und zu lüften und von Unkraut frei zu halten. Etwa sich einstellendes Ungeziefer wird mit Tabakslauge oder chemischen Präparaten nach Gebrauchsanweisung beseitigt.

Anmeldungen zu dem Blumenschmuck-Wettbewerb nimmt die Geschäftsstelle des BVV. beim Gartenamt am Dovenfor entgegen. Die Beteiligung ist gebührenfrei. Kostenlose Beratung durch Stadtgartenmeister Gartens Dienstag nachmittag von 4—5 Uhr am Dovenfortbrio.

J. S.

Protest gegen Ueberfliegung der Reichshauptstadt

Telegramme des Senats und der Handelskammer

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Senat hat folgendes Protesttelegramm an das Luftfahrtministerium in Berlin gesandt: „Kein Vorfall verdeutlicht Wehrlosigkeit Deutschlands schärfer als der Flug kommunistischer Flugzeuge über Berlin. Bremen wird als das große Ausfallstor Deutschlands mit lebenswichtigen Anlagen eines der ersten Ziele für feindliche Bomben werden, fordert deshalb nachdrücklichste Maßnahmen zum Schutze seiner Anlagen.

Der Senat Bremen.“

Die Handelskammer hat sich dem Vorgehen des Senats angeschlossen und ihrerseits folgendes Telegramm an den Luftfahrtminister Goering gerichtet: „Fliegerüberfall auf Berlin beweist erneut Deutschlands Wehrlosigkeit. Bremen und Bremerhaven — als Seehandelsplätze und wegen ihrer geographischen Lage der Gefahr von Luftangriffen in besonderem Maße ausgesetzt — erwarten dringend vorbeugende Maßnahmen zum Schutze ihrer Häfen und Industrieanlagen.

Handelskammer Bremen

Der Treuhänder der Arbeit in Tätigkeit

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Bürgermeister Dr. Markert, hat den Tarifvertrag für das Schlosserhandwerk in Hannover bis zum 31. August 1933 verlängert. Die Entscheidung wurde nach Anhörung der Beteiligten gefällt. — Für das Gastwirtsgewerbe in Hildesheim hat der Treuhänder im Einvernehmen mit den Beteiligten des Tarifvertrages auf der Grundlage des bisherigen Lohntarifs eine Entscheidung getroffen.

Neue nationalsozialistische Bürgerschaftsmitglieder

Die Staatliche Pressestelle teilt mit:

Nach der bremischen Verfassung dürfen Senatoren nicht zugleich Bürgerschaftsmitglieder sein, infolgedessen haben die nationalsozialistischen Senatoren ihre Mandate in der bremischen Bürgerschaft niedergelegt. Dadurch sind folgende 7 neuen Mitglieder in die Bürgerschaftsfraktion der NSDAP. eingerückt: Fritz Schöning, Hausmeister, b. Gerhard Cordes, Stavendamm 16, Ernst Castens, Elsasserstr. 162, Anton Clausen, Contrescarpe 178, Martin Baumann, Katrepelerstraße 100, Carl Jung, Osterholzerstr. 2. Gerhard Buba, Oberneuland, Landstr. 151.

Wie schon mitgeteilt wurde, sind die 5 Abgeordneten der früheren Deutschen Volkspartei der NSDAP. als Hospitanten angeschlossen: Friedrich Martin Pietor, Graf Wolfseite 33, Dr. Wilhelm Carstens, Sonnerstraße 30b, Wilhelm Kellner, Waller Heerstraße 55, Dr. Bernhard Nottenius, Wachmannstr. 91, Bruno Fickel, Rheinstr. 67.

Zur Vernehmung marxistischer Hetzer

Die Polizeidirektion teilt mit: Im Anschluß an die Plakatierung „Letzte Warnung“ hat der Polizeiführer die Anordnung getroffen, daß sämtliche Personen, die trotz aller Warnungen in Zukunft noch wegen marxistischer Propaganda oder anderweitiger staatsfeindlicher Betätigung in Haft genommen werden, zunächst einem nationalen Verbande zugeführt werden sollen. Der nationale Verband hat die Aufgabe, zur Unterstützung der politischen Polizei die Festgenommenen eingehend über ihre Straftat vorbereitend zu vernehmen und sie dann mit dem Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei zuzuführen.

Bremer! Fahnen auf Halbmast

Einstellung der Schiffahrt auf der Weser

Hochwassergefahr

Vorkehrungen der Landwirtschaft

Infolge der heftigen und seit Tagen anhaltenden Niederschläge im oberen, mittleren und unteren Wesergebiet führt der Weserstrom in seinem oberen und mittleren Laufe ungewöhnlich hohes Wasser. Auf der Oberweser ist die Schiffahrt bereits zum größten Teil stillgelegt, da es den Schiffen nicht möglich ist, die Brücken zu passieren. Das Wasser steigt allmählich immer höher, so daß die Pegelstände beträchtlich über Normal liegen. Wie uns die Wasserstraßendirektion Bremen mitteilt, sind heute morgen folgende Wasserstände gemessen:

Hann.-Münden	4,88	gegenüber rund 1,50	normal
Carlshafen	5,56	„ „ 2,10	„
Hameln	5,12	„ „ 1,80	„
Minden	5,21	„ „ 1,90	„

Es muß damit gerechnet werden, daß das Steigen des Wassers anhält, da aus dem Quellgebiet der Werra und Fulda weitere Niederschläge gemeldet werden. Im Gebiet der unteren Weser, zwischen Minden und Bremen wird die Welle am morgigen Mittwoch erwartet. Da unter diesen Verhältnissen mit Hochwasser zu rechnen ist, haben die Landwirte in der Wesermarsch umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um noch schnell die Heuernte einzubringen.

Hier und da wird auch das Vieh von den Weiden genommen. Im Wümmegebiet sind bereits große Ueberschwemmungen zu verzeichnen. Der Jag. Moordamm in der Nähe des Bahnhofs Ottersberg mußte durch die Alarmierung der Feuerwehr in schneller Arbeit verstärkt werden, da die Gefahr eines Dammbruches bestand.

Mit dem Domjugendbund zum Niedersachsenstein

Sonnenwendfeier auf dem Weyerberg

Wieder einmal zog Deutschlands Jugend hinaus in seine Landschaft, freudiger in diesem Jahre, hoffnungsvoller und freier. Durch den Abend zog in kleinen Gruppen zu Fuß zu Rad, per Bahn der Domjugendbund zur Jugendherberge am Weyerberg, eine der schönsten in Norddeutschland. Weit schon grüßte der Niedersachsenstein ins Land, hinunter auf die weite Marsch.

Bald sind alle, die sich zusammengefunden hatten, trotz schlechten Wetters und drohender Wolken, wohl einigermaßen, jeder hat seine Schlafgelegenheit. Langes Verweilen gibt es nicht, die Trompeten rufen alles zum Sammeln; Fackeln werden entzündet. Die Kapelle voraus mit Hakenkreuzbanner und unserer alten Reichsfahne geht es voraus auf die Höhe. Vaterländische Gedichte, alte deutsche Tänze, Volkslieder und die prachtvolle Feuerrede von Pastor Pfalzgraf stellen dem Domjugendbund das allerbeste Zeugnis aus für sein reines Wollen, für nationalsozialistische Erziehung. Den sinnenden Blick ins Feuer gerichtet, hat wohl mancher mit festem Herzen das Gelübde erneuert, weiterzukämpfen und zu streben, zu helfen zum Neubau unseres Deutschland, des neuen Deutschland, das wir über alles lieben. — Am nächsten Morgen früh Wecken. 8 Uhr Antreten zur Flaggenhissung. Zum ersten Male soll an diesem Mast unser Hakenkreuzbanner wehen. Trotz steht das junge Volk, die Hand zum Gruß erhoben. Langsam steigt die Fahne beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes den Mast hinauf, immer höher, uns den Weg weisend, den sie selbst einst gegangen: Aus der Tiefe und der Nacht der Revolution hinauf ans Licht, in die Helle eines neuen deutschen Tages.

Feldgottesdienst am Niedersachsenstein! Die Worte am Stein mahnen: Reiner hat größere Liebe als der, der sein Leben läßt für seine Freunde. Und wir nehmen diese Worte in uns auf und nichts wird uns abhalten, darnach zu streben, daß wir den Toten, deren Namen an den Niedersachsenstein geschlagen sind, einst ins Auge schauen können. Es werde Licht, es ward Licht; ja, es ward Licht, ermöglicht durch die, die ihr Leben ließen in ihrer Treue zur Heimat.

Fröhliche Spiele füllten den Tag und wir kamen nach Hause mit verstärkter Liebe zur Heimat, mit dem erneuten Willen, Adolf Hitler auf seinem Wege mit offenem Herzen zu helfen.

Sonnenwendfeier der Turnerschaft des Vereins „Vorwärts“

Die Turnerschaft des Vereins Vorwärts hatte ihre Mitglieder am letzten Sonnabend zur Sonnenwendfeier auf ihrem Spielplatz beim Fuhrinten zusammengerufen. Trotz des wenig einladenden Wetters war die gesamte Jugend und auch eine stattliche Zahl der älteren Turnerinnen und Turner mit ihren Angehörigen dem Ruf des Führers gefolgt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wenn wir marschieren“, welchen letzte Strophe ausklingt „Bleibt auf der Wacht, vergeßt das Feuer nicht!“. Dann führte die Jugend Volkstänze auf. Nach einem von Fräulein Droste vorgetragenen Feuerspruch trat die Turnerjugend zu einem Fackelschwingen an. Die sehr gleichmäßig ausgeführten, vom Vereinsturnlehrer Wolf eigens hierfür zusammengestellten Uebungen wirkten bei dem dunklen Abendhimmel ausgezeichnet und endeten mit einem vom Jugendführer Steinwald gehaltenen weiteren Feuerspruch. Im Feuerschein des sodann auflodernden Holzscheites nahm Vorsitzender Hilken das Wort. Er ging zunächst auf den Sinn der Sonnenwendfeiern ein, die, wie er ausführte, bereits bei den alten Germanen Brauch gewesen seien. Seine weiteren Ausführungen waren ein Bekenntnis zu Adolf Hitler, und er verlangte von allen Mitgliedern restlose Mitarbeit an der Neugestaltung des neuen Deutschlands. Der Vereinsvorsitzende schloß seine Ansprache mit einem Heil auf unseren geliebten Volkskanzler und den ehrwürdigen Präsidenten des Deutschen Reiches, den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Mit dem Deutschlandlied und dem begeistert gesungenen Horst-Wessel-Lied nahm die erhebende Feier sodann ihr Ende.

Der BDA.-Staffellauf

Die Ankunft in Bremerhaven.

Die BDA-Staffel, über deren Veranstaltung in Bremen wir berichteten, hatte als letzte Etappe Bremen—Bremerhaven—Dampfer Europa zu durchlaufen. Hitlerjugend, Turnerjugend und die Jugend des DOB, sowie die deutsche Schuljugend führten den Lauf gemeinsam durch. Alle wollten sie für ihren Teil beitragen, ihren Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen ihre Grüße als Zeichen unverbrüchlicher Treue zu überbringen.

Pg. Karl Siebold, der bremische Obmann für diese volksdeutsche Staffel, hatte alles bis ins kleinste organisiert. In raschem Tempo ging es durch Bremens Westen über Burg nach Lesum und von dort nach Börstel, wo eine Nebenstaffel über Hagen kommend zur Hauptstaffel stieß. Dann ging es ohne Unterbrechung über Hasenekroog durch bis nach Bremerhaven.

Pünktlich um 7.30 Uhr traf der letzte Läufer in Bremerhaven ein und übergab die Kocher dem **Bürgermeister Pg. Lorenzen.** Nach einer kurzen, eindrucksvollen Feier, bei der Pg. Lorenzen für die Jugend Bremerhavens das Versprechen abgab, alles zu tun, um in der großen Volksgemeinschaft der deutschen Auslands-Jugend einen festen Block zu schmieden, an der aller Feinde Haß und Mißgunst zerschellen muß. Mit dem gemeinsamen Gelang der deutschen Nationallieder brachten die letzten Läufer den Kocher zum Columbusdal, wo die „Europa“ lag. Hier nahm der Kapitän dieses stolzen Schiffes den Kocher in seinen Schutz und versprach, ihn nach Ueberqueren des Atlantiks der deutschen Jugend in Neuyork selbst zu übergeben.

Der Verkehr auf dem Bremer Flughafen.

In der Woche vom 19. bis 25. Juni erfolgten auf dem Flughafen „Bremen“ 210 Starte und Landungen, davon auf der Linie: Planmäßig: Bremen—Hannover—Prag 12 Flüge, 28 Fluggäste. Außerplanmäßige Sonderflüge 6, 8 Fluggäste, Rundflüge 11, 10 Fluggäste, Schulflüge 181.

St. Petri-Dom. Orgelstunde Donnerstag, 29. Juni 1933. 1. Joh. Seb. Bach, Präludium und Fuge E-Moll. 2. Franz Liszt, Präludium und Fuge über den Namen Bach. An der Orgel Küte van Tricht.

Im Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Die Bautätigkeit in Bremen

Zahlreiche Neubauten, umfangreiche Ausbesserungsarbeiten

Die Lage auf dem Baumarkt ist von jeher ein Gradmesser für die Wirtschaftslage überhaupt gewesen. „Sage mir, was in deiner Stadt gebaut wird, und ich sage dir, ob es dir besser geht.“ Ob die diesem Satz zugrundeliegende Wahrheit auch auf Bremen im vollen Umfange zutrifft, sei dahingestellt. Immerhin lohnt es sich, die augenblickliche Bautätigkeit in der Hansestadt einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Was zunächst die öffentliche Bautätigkeit betrifft, so kann berichtet werden, daß ein Teil des Erdgeschosses der auf dem Gelände des Großen Krankenhauses liegenden Kinderklinik seiner Fertigstellung entgegengeht. Damit sind die für den Bauzweck der Kinderklinik bewilligten 58 500 Mark aufgebraucht; man hofft, daß weitere Mittel für das so dringend notwendige Bauvorhaben zur Verfügung gestellt werden können. Ueber die Umbau- und Erneuerungsarbeiten am Stadttheater, die nunmehr beendet sind, ist bereits berichtet worden. Eine nicht unwesentliche Beschäftigung einiger Bauzweige wird in einigen Tagen beginnen, wenn die Arbeiten an der Kurfürstenallee und in der Scharnhorststraße in Arbeit; im Parkviertel, in der Beethoven- und Hans-Thomastraße, werden sogar viele Häuser „auf Bestellung“ gebaut; in der Pagentorner Vorstadt, auf dem Gelände zwischen Schlagetorstraße und Bachmann bauen mehrere Unternehmer in der Graf-Haeselerstraße Einfamilienhäuser zu etwa 15 000 Mk. In der Ulbremer Vorstadt ist die Holzmindenerstraße zum größten Teil fertiggestellt; hier sind allerkleinste Familienhäuser zu durchschnittlich 9000 Mark entstanden, die die Unternehmer bereits fast vollständig verkauft haben. Größere Häuser werden dann wieder an der Haller- und Fürtherstraße gebaut.

Am fürsten tritt die Nachfrage nach kleinen Objekten hervor.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß Bremen in der Ulbremerstraße auch einen eigenen, 90 Meter hohen Funkturm erhält. Er ist zwar erst bis zu einer Höhe von etwa 30 Meter fertiggestellt, wird aber schon in vierzehn Tagen in seiner ganzen Größe dastehen. Der neue Sender selbst kann im Spätherbst in Betrieb genommen werden.

Neben den Neubauten werden jetzt in Bremen — davon zeugen die zahlreichen Gerüste an Häusern und Türmen — auch viele Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Mit einem neuen Anstrich erhält so manches Haus ein freundliches, sauberes Kleid. Die Erneuerungsarbeiten auf dem Turm der Ansgarikirche sind an dieser Stelle bereits eingehend besprochen worden. In den letzten Tagen hat sich auch der Turm des Lloydgebäudes ein Gerüst zugelegt: Seine verwitterten Teile sollen ausgebessert werden.

So ergibt sich auf dem Baumarkt ein durchaus zuversichtliches Bild rege, auf weitere Sicht angelegter Tätigkeit. Es ließe sich, wie es in anderen Städten der Fall ist, an einzelnen Stellen der Bauwirtschaft vielleicht noch mehr Initiative entwickeln, aber der Stein ist ins Rollen gekommen, das ist schon sehr viel.

Mü.

Wer will Schiffsjunge werden?

Der Deutsche Schulschiffverein in Bremen, Herrlichkeit 5, wird in diesem Herbst wieder eine Anzahl Schiffsjungen einstellen. Aus dem auf seinem Schulschiff „Deutschland“ und in der deutschen Seemannsschule Finkenwerder ausgebildeten jungen Seeleuten decken die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften in erster Linie ihren Bedarf an zukünftigen Schiffsoffizieren.

Aufnahme finden Jungens im Alter 14½ bis 16 Jahren. Für Schüler mit Obersekundareife erhöht sich die Altersgrenze auf 18 Jahre, bei Abiturienten auf 20 Jahre. Für die Einstellung kommen im allgemeinen nur Jungen in Frage, die nicht schon in einem anderen Beruf tätig gewesen sind. Die Meldung muß schriftlich durch Vater oder Vormund noch im Juli erfolgen. Ueber die Aufnahme entscheidet eine Kommission in der Ausschußsitzung. Dem Gesuch muß beigefügt werden: Geburtsschein, Impfschein, Abgangszeugnis mit Angabe der Tätigkeit nach der Schulzeit oder letztes Klassenzeugnis, Genehmigung des Vaters zum Schiffsdienst, Unbescholtenheitszeugnis vom Schulvorsteher oder von der Polizei, Gesundheitszeugnis vom Kreis- oder Militärarzt, Zeugnis eines Augenarztes, eines Ohrenarztes. Weiter muß angegeben werden, ob der Junge schwimmen kann. Einsendung eines Lichtbildes (Paßbild) und eines Lebenslaufes.

Die Dauer der Ausbildung beträgt 20 Monate: 1 Jahr als Schiffsjunge, dann Leichtmatrose.

Für das 1. Ausbildungsjahr sind vor der Einstellung RM. 1000.— Pensionsgeld, ferner RM. 250,— als Gegenwert für die von der deutschen Schulschiff-Verein zu liefernde Kleiderausrüstung und außerdem RM. 5,— als Prämie für RM. 300.— Effekten-Versicherung der Schiffsjungen im zweiten Halbjahr, insgesamt also RM. 1255,—, an die Geschäftsstelle einzuzahlen. In besonders begründeten Fällen ist der Deutsche Schulschiff-Verein bereit, Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu gewähren.

Die Zähne der Schiffsjungen sind vor der Einstellung auf Kosten der Angehörigen völlig in Ordnung zu bringen. Die Kosten einer etwa im Laufe der Ausbildungszeit notwendig werdenden zahnärztlichen Behandlung eines Zöglings sind von diesem selbst oder von seinen Eltern bezw. Vormund zu tragen.

Für die Ausbildung als Leichtmatrose bis zur Beendigung der gesetzlich vorgeschriebenen 20monatigen Segelschiffsfahrzeit, bezw. bis zur Beendigung der angetretenen Reise ist eine neue Einzahlung von RM. 1000,— Pensionsgeld und RM. 15,— als Prämie für RM. 500,— Effektenversicherung vor Beginn dieser Ausbildungszeit an die Geschäftsstelle zu entrichten.

Leichtmatrosen haben ihre Kleidung aus eigenen Mitteln oder auf Kosten der Angehörigen zu ergänzen. Die Kleiderausrüstung im ersten Ausbildungsjahre ist so reichlich bemessen, daß bei guter Kleiderwirtschaft im zweiten Jahre nicht viel Neuanschaffungen nötig werden.

Freifesten können an Bord der Schulschiffe „Großherzogin Elisabeth“ und „Schulschiff Deutschland“ vom Deutschen Schulschiff-Verein nicht gewährt werden. Ausnahmsweise kann möglichst bedürftigen und besonders geeigneten Schiffsjungen aus einem zur Verfügung stehenden Stipendienfonds ein beschränkter Zuschuß zu den Einzahlungen bewilligt werden.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Auf dem Markt überschritt ein Mann den Fahrdamm, ohne auf den Fahrverkehr zu achten. Er wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — Ein Lieferwagen fuhr auf einer Ausfahrt auf die Hemmstraße, dabei wurde er von einem links kommenden Lieferwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. — Auf der Faulenstraße geriet eine Frau mit ihrem Fahrrad in eine Straßenbahnschiene. Sie kam zu Fall und verletzte sich dabei. Sie mußte von Bekannten in ihre Wohnung gebracht werden. — Ein Fußgänger, der den Fahrdamm in der Straße Herdentor überschritt, wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fußgänger kam zu Fall und verletzte sich an beiden Knien. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. — Ein Motorrad mit Seitenwagen kippte in der Straße Ostertorsteinweg um. Die Mitfahrerin wurde verletzt. Ein herbeigerufener Arzt verband die Verletzte.

Gestohlenes Kleinkraftrad

In der Nacht zum 26. Juni wurde aus dem Vorgarten eines Hauses der Osterholzerstraße ein Kleinkraftrad, Erkennungszeichen H. B. 866, Fahrgestellnummer 179 152, gestohlen.

Knabenfahrrad gesichert

Noch nicht ermittelt ist der Eigentümer eines Knabenrades, Marke „Ideal“, Nr. 142 228, Freilauf- und Rücktrittbremse, das am 29. Mai von einem unbekannten Jungen absichtlich am Lankenauer Deich zurückgelassen wurde, als er verfolgt wurde. Offenbar ist es gestohlen. Meldung des Eigentümers im Polizeihaus, Zimmer 408, erwünscht.

Der Straßenbahn BBF., Gau Bremen

Heute Kundgebung zum Zeichen der Ablehnung des vor 14 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles. Antreten 19.45 Uhr, Altenwall, Spitze Ostertor, in Ger-Kolonnen, auch der Kameraden in Zivil. Reihenfolge: Spielleute, Musik, Fahnen, Süd, Jungsa, West, Ost, dann Kameraden in Zivil.

Eintreffende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Dampfer „Bremen“, Kommodore Ziegenbein, trifft Sonnabend 8 Uhr in Bremerhaven ein, anschließend Passagierlandung. Dampfer „Berlin“ trifft Sonntag früh 7 Uhr ein; Landung Lloydhalle; Kapitän von Thülen.

Berichtigung. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß sich in die Anzeigen der Berein. Lebensversicherungsanstalten vom Sonntag, 25. 6. und Dienstag, 27. ein Fehler eingeschlichen hat. Der Bestand an selbständigen Lebensversicherungen beträgt mehr als 200 Millionen RM. anstatt mehr als 20 Millionen.

Der Einzelne als Träger nationalen Erbgutes

Mit dem Sieg des Nationalsozialismus sind zum ersten Male auch von staatlichen Stellen Vorarbeiten für bevölkerungspolitische Maßnahmen begonnen worden, die in der Oeffentlichkeit seit einigen Wochen Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen geben. Für den Laien erhebt sich heute aber noch vielfach die Frage, was eigentlich Bevölkerungspolitik ist, warum sie nötig scheint und was man mit ihr erreichen will.

In weiten Kreisen herrscht darüber deshalb Unklarheit, weil die bisherige Zeit den Menschen in der Regel als Einzelwesen angesehen hat und sich der organischen Bindungen, in denen er steht, nicht immer voll bewußt war. Allenfalls besann man sich darauf, daß der Mensch ein Glied seines Volkes und damit nur einer unter 60 oder 100 Millionen gleichzeitig lebender Menschen ist. Aber die andere, wichtigere Bindung trat nicht ausreichend in unser Bewußtsein: Sie besteht darin, daß wir gleichzeitig Enkel unserer Ahnen und selbst wieder Vorfahren unzähliger kommender Generationen sind. Jeder Mensch ist, in diesem Licht gesehen, nur ein Glied in der Kette der Generationen, nur ein Tröpflein im großen Strom des Blutes, der aus einer unendlichen Vergangenheit hinter uns in eine unendliche Zukunft vor uns fließt und jeden von uns nur zum zufälligen vorübergehenden Träger des lebendigen Erbes macht das durch die Geschlechterreihen sich hinzieht.

Damit bekommt jeder einzelne Mensch, zu seinen übrigen Pflichten eine neue und wichtigste: er muß Hüter dieses Erbes sein, muß dafür sorgen, daß er es rein und unverdorben weitergibt und nicht die Kette des Lebens mit einem kinderlosen Tod abreißen läßt.

Weil die verflossene Zeit diesen Gedanken im ganzen fernstand, hat sie gegen diese Pflichten des Lebens viel gesündigt. So ist als Folge falscher wirtschaftlicher Auffassungen die Kinderzahl der deutschen Familien in den letzten Jahrzehnten immer mehr gesunken und reicht heute bereits nicht mehr zur Erhaltung der Zahl der deutschen Menschen aus. Im Gegenteil, schon in wenigen Jahrzehnten wird die Zahl der Deutschen zurückgehen, weil immer mehr Familien — und leider sind es gerade die tüchtigsten — längst zum Zwei- bezw. Einkindersystem übergehen, das mit dem Aussterben der Familien identisch ist.

Zum andern hat man vergessen, daß die Pflicht und das Recht der Fortpflanzung nur denen zufällt, deren Erbmasse gesund ist und die also gesunde, lebenstüchtige und damit wertvolle Kinder dem Volk zu schenken vermögen.

Hier liegen also gewaltige Aufgaben einer verantwortungsbewußten Politik, die einmal die Erhaltung des deutschen Volkes einfach in seiner zahlenmäßigen Menge, dann aber insbesondere in seiner erblichen Tüchtigkeit, Gesundheit und Leistungsfähigkeit anzustreben hat. Alle diese Aufgaben begreift man unter den Worten Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, deren Förderung das vornehmste Ziel der neuen Regierung ist.

Bekanntlich wurde kürzlich auf Anregung des Reichskanzlers selbst ein besonderes „Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege" geschaffen, das sich die Verbreitung des Verständnisses für diese Lebensfrage unserer Union zum Ziele gesetzt hat und im engsten Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium des Innern und dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda arbeitet.

Wenn es dieser Arbeit gelingt, das deutsche Volk von der überragenden Bedeutung dieser biologischen Fragen zu überzeugen und den Willen zum Leben in allen gesunden Deutschen wieder zu wecken, braucht uns trotz des Ernstes unserer biologischen Lage um unsere Zukunft nicht bange zu sein.

Das nationale Recht der deutschen Arbeit

(Schluß).

Dabei werden die Begriffe „Arbeit" und „Berufsstände" sehr weit gefaßt werden. Sie werden alle schaffenden Stände und Berufsstandsangehörigen und deren gesamte Tätigkeit für die Volksgemeinschaft, den Staat, die Wirtschaft, die Familie und die eigene Person umfassen.

Als „nationales" Recht der deutschen Arbeit wird das Arbeitsrecht unter bewußter Ausschaltung international-marxistischer Einflüsse umgestellt werden auf die Sonderbelange des deutschen Arbeits- und Wirtschaftslebens. Dies wird nicht die Berücksichtigung der Ergebnisse internationaler Arbeitskonferenzen ausschließen, wohl aber eine stärkere Betonung und Berücksichtigung deutscher, völkischer Gesichtspunkte bedingen.

Das Arbeitsrecht des neuen Ständestaates wird weiterhin abgestellt sein auf die Grundsätze des deutschen, nationalen Sozialismus, der „das Eigentum achtet und den Dienst für das Volk und in der Gemeinschaft allem Eigennutz voranstellt".

Daraus wird sich folgerichtig auch innerhalb des Arbeitsrechtes der Zukunft die Verwirklichung des Gedankens der Arbeitsgemeinschaft ergeben, der in allen Einzelbetrieben, allen Wirtschaftsgruppen und in der deutschen Gesamtwirtschaft an Stelle selbstzerfleischenden Gegeneinanderarbeitens schicksalverbundenes Zusammenarbeiten verlangt. Vor Uebergriffen einzelner, die die Arbeitsgemeinschaft stören und vor eigennütziger ungerechter Ausnutzung anderer werden unabhängige von Arbeitern, Angestellten und Arbeitgebern zusammengesetzte Standesgerichte schützen. Diese werden empfindliche Strafen u. a. Entziehung des Verfügungsrechtes über Betriebe und Betriebseinrichtungen verfügen können. Dabei wird dem arbeitenden Menschen der höchste Schutz des Staates gewährleistet werden.

Die Arbeit wird als Dienst am Stand, am Volk und an der Wirtschaft betrachtet werden. Dieser Dienst wird Staatsbürgerpflicht sein und das Staatsbürgerrecht wird nur der besitzen der seiner Arbeitspflicht nachkommt. Zu der staatsbürgerlichen Arbeitspflicht wird als Vorbedingung der vollen Staatsbürgerrechte die Zugehörigkeit und die volle Mitarbeit im zuständigen Berufsverband sein.

Die staatsbürgerliche Verantwortung verlangt höchste Vervollkommnung und intensive Betätigung im Beruf. Darum ist die berufliche Ausbildung und Fortbildung den Berufsverbänden zur besonderen Pflicht gemacht.

Es ist weiter vorgesehen, daß jeder, der für sein Volk gearbeitet hat, Anspruch auf Altersschutz besitzt. Dieser Altersschutz wird nach Möglichkeit im Wege der Selbsthilfe in die Berufsverbände verlagert. Man denkt auch daran, die bestehenden Zweige der Sozialversicherung später ganz oder teilweise zu Selbsthilfe-Einrichtungen der Berufsverbände umzugestalten und auszubauen.

Nach den vorliegenden Plänen zur Ausgestaltung des Arbeits- und Wirtschaftsrechtes wird der Staat seine künftige Aufgabe auf arbeits- und wirtschaftsrechtlichem Gebiet mehr als Erziehungsaufgabe und weniger als Polizeiaufgabe betrachten.

Dementsprechend soll der Selbstverwaltung der Berufsverbände und Berufsstände weitgehende Entfaltungsmöglichkeit gelassen, aber durch erzieherische Einflußnahme auf verständnisvolle arbeitsgemeinschaftliche Zusammenarbeit hingearbeitet werden.

Die vorgesehene grundsätzliche Umgestaltung des deutschen Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrechtes soll also in erster Linie eine Umstellung der Einstellung des Staates, der Berufsstände und des einzelnen Berufsangehörigen zum Staat, zur Arbeit, zur Wirtschaft usw. darstellen.

Es ist daher folgerichtig und zu begrüßen, daß die Umgestaltung nicht mit einem überstürzten Inkraftsetzen neuer Arbeitsrechtsnormen, sondern mit einer Schaffung des neuen berufsständischen Aufbaues, und der Einführung der Berufsstände in die neuen Grundgedanken des neuen Staats-, Arbeits- und Wirtschaftslebens beginnt und daß der Uebergang zu neuen äußeren Rechtsbestimmungen nur vorsichtig und Schritt für Schritt erfolgen soll, wenn der Boden für diese Einzelumgestaltung des Rechtes reif ist.

Für eine Ferienreise
Losbriefe 1 RM
der Freiheit-Geldlotterie
sofortige Gewinn-Entscheidung in bar ohne Abzug
zu haben bei den Staatl. Lotterieeinnehmern
Wilhelm Oscar Brune, Obernstraße 57
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße
Josef Schwartze, Am Markt 15-16

Achtung — Achtung — Amtswalter der NSBO.

Sämtliche Amtswalter, Ortsgruppenleiter und Betriebszellenobleute, welche bisher à-Conto-Zahlungen ihrer Beitragsabrechnung geleistet haben, müssen unbedingt heute, Mittwoch, zwischen 10 Uhr und 15 Uhr, auf der Geschäftsstelle mit dem Rest des Geldes vorkommen.

Unser Pg. Förster verläßt uns bereits am Donnerstag und wir müssen eine übersichtliche Abrechnung haben.

Die Kreisleitung der NSBO.

Bayreuther Bund

Am Dienstag, 13. Juni, fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bremen unter starker Beteiligung statt. Auf Vorschlag der bisherigen 1. Vorsitzenden, Fräulein Dürbig, wurden in ihren Aemtern bestätigt: Dr. Curt Zimmermann, 1. Vorsitzender, Frl. M. B. Dürbig 2. Vorsitzende und Schriftführerin, Frau Dora Reemtsen Schatzmeisterin, die Herren Staatsrat Dr. Schultz, Rechtsanwalt Dr. Haß, Dr. Seidler und Dr. med. Gérard Beisitzer. Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und der Schatzmeisterin Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende zeichnete in großen Zügen den voraussichtlichen Konzertplan für 1933-34, der im allgemeinen Beifall auslöste. Hiernach beabsichtigt der Bayreuther Bund Bremen ein dreitägiges Max von Schillings-Fest mit einem Kammermusikabend im Hause von Dr. Ludwig Roselius, einer Opernaufführung „Der Pfeifertag" im Stadttheater und einem großen Orchesterkonzert in der Glocke. Am 13. Februar findet ein großes Wagnerkonzert statt (Wagners Todestag); im April ein Solistenkonzert zum Besten der Winterhilfe, sowie in Verbindung mit dem Hanseatischen Männerchor Bremen ein Chorkonzert. In einem Vortragszyklus wird Dr. Zimmermann über „Meisterwerke deutscher Tonkunst" sprechen, zu diesen einzelnen Abenden werden Solisten hinzugezogen. Nach dem offiziellen Teil des Abends erfreute Frau Elsa Reinemann durch eine stimmungsvolle Wiedergabe Wagnerscher Gesänge und einiger Straußlieder. Frau Hanna Richter begleitete feinfühlig. Marga Hinterthür spendete sodann eine virtuose Wiedergabe dreier Werke von Brahms, und erntete ebenfalls reichen Beifall. Der Abend zeigte eine erfreuliche Zusammengehörigkeit aller Wagnerfreunde, wie denn überhaupt die Ortsgruppe Bremen des Bayreuther Bundes als treue Pflegerin deutscher Kunst ihre Mitgliederzahl ständig vermehrt.

Vifu Vertilgungsinstitut für Ungeziefer
Kettler, Utbremerstr. 135 W 82811

Bremer Vereinsleben

Nationaler Deutscher Offizierverband „Weser" e. V. Diesjährige Abgeordneten-Tagung des Landes-Krieger-Verbandes in „Növkens-Ruh" am 1. Juli, 17 Uhr. Die Tagung trägt den Charakter eines Festaktes, bei dem in Gegenwart offizieller Persönlichkeiten Bremens der Neugestaltung der Verhältnisse des Kriegervereinswesens gedacht werden soll. Dauer einundeinhalb Stunden. Nachher zwangloses Beisammensein.

Verein ehem. Militärmusiker „Germania" e. V. Alle ehemal. Militärmusiker, ob organisiert oder nicht, werden in ihrem Interesse zu einer Bekanntgabe über Zukunft, abends 9.00 Uhr, am Donnerstag, dem 29. 6., zum Hotel „Stuttg. Hof", Münchenerstraße 68/70, gebeten. Alle Ehemaligen wollen unbedingt erscheinen.

Bund Deutscher Osten, Ortsgruppe Bremen: Antreten zur Kundgebung gegen den Vertrag von Versailles, heute, Punkt 20 Uhr, vor dem Vereinslokal „Domschänke", am Markt. Anzug dunkel mit Mütze und Abzeichen. Anschließend Biertisch im Vereinslokal.

Bremer Volksspielkunst-Gemeinschaft. Donnerstag, 29. Juni, 20.15 Uhr, im Kaffee zur Post, Waller Heerstr' 160 Operetten-Vorstellung für Erwerbslose und Rentner. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette „Das Blumenmädel". Karten im Kaffee zur Post.

M.-G.-V. der Bahnhofs-Vorstadt von 1909 Uebungsstunde Mittwoch im Vereinslokal 20.30 Uhr. Stimmbegabte Herren finden gern Aufnahme.

M.-G.-V. „Brema". Ausfahrt mit Damen am Sonntag, 2. Juli, nach Lilienthal. Abfahrt 9 Uhr Parkbahnhof. Anmeldung sofort, letzter Termin Freitag in der Uebungsstunde.

Club der Rheinländer. Sonnabend, den 1. Juli, findet unsere Mondscheinfahrt nach den Badener Bergen unter Mitwirkung der Schulze-Riemann-Kapelle statt.

Hausfrauen-Verein Bremen e. V. Berufsorganisation, Ansgarikirchhof 10. Dienstag, den 4. Juli, Besichtigung der Rosenzüchterei Charlottenhof in Schorf. Treffpunkt dort 16 Uhr, ab Haltestelle Horn 25 Minuten zu Fuß, sonst mit Autobus ab Horn um 15.30 Uhr bis Schorf fahren. Anmeldungen bis Montag, den 3. Juli, abends 6 Uhr, erforderlich.

Wetterbericht

Fast das ganze westliche und nördliche Deutschland ist jetzt von kalter Luft überflossen, die auf der Rückseite der umfangreichen nordosteuropäischen Depression zum Festland vordringt. Die Temperaturen sind daher allgemein für diese Jahreszeit recht niedrig, was besonders unangenehm empfunden wurde, da die mittlere Windgeschwindigkeit längere Zeit mehr als 10 Meter in der Sekunde betrug. Da im Raum zwischen Schottland und Island neuerlich wieder eine Luftdruckfallwelle auftritt, bleibt unser Bezirk zuerst noch auf der Vorderseite des umfangreichen atlantischen Hochdruckgebietes. Die Witterung wird auch in den nächsten Tagen noch veränderlich sein.

Voraussage für den 28. Juni: Frische westliche bis nordwestl. Winde, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, kühl.

Aussichten für den 29. Juni: Bei frischen Winden aus West bis Nordwest bewölkt, Regenschauer, kühl.

Rundfunk

Mittwoch, 28. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Tierzucht. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe — Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Zehn Minuten Funktechnik. 8.10 Wetterdienst, Juristischer Hausfrauenfunk: Minnas Kirchgang. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Musikalischer Schulfunk: Musikalische Späße. 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13.00 Börsenfunk — Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 13.10 Wetterdienst, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Schallplattenkonzert: Im Wald und auf der Heide. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Das Rätsel der Instinkte. 17.30 Die Kieler Woche. 18.10 Julius-Spengel-Konzert. 18.40 Frankfurter Abendbörse, Vorbericht über den Donnerstag-Rindermarkt. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Die Stunde der Nation: Orchester-Konzert. 20.00 Von Berlin: Konzert. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetter-, Politische und andere Meldungen; Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Spät-Konzert.

Schiffahrtsnachrichten

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, dem 27. Juni 1933.

Industrie-Hafen

D. Vendome und Meise, Roechling. D. Esther Maria und Sacco, Louis Krages. D. Fort Archambault, Roechling. D. Sardis, Kohlenhandel.

Holzhafen

M.-Sch. Gauß, Hansa-Mühle, D. Edward Blyden, Bremen-Besigheimer. D. Nervion, Logemann & Wardenburg. D. Optima, Becker & Otten. D. Krusau, Steinbrügge & Berningt.

Aufgelegte Schiffe

Hafen I

D. Donar.

Hohentorshafen

D. Röhn, Hestia, Greif, Drossel.

Hafen II

D. Sturmfels, Ingo, Roland. M.-Sch. Rio Panuco, Rio Bravo. D. Rabenfels, Sonnenfels, America.

Hafen III

D. Schlesien,, Wido, Witell, Winfried, Wigbert.

Holzhafen

D. Ansgir.

Industrie-Hafen

D. Reichenfels, Crostafels, Wachtfels.

Werft

M.-Sch. „Altenfels", D. Bärenfels, Schönfels, Marienfels,, Rheinfels, Frauenfels, Tannenfels, Donau, FD. Bährenfeld.

Atlas-Werke

D. Pollux.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. Juni 1933

D. „Meise", dtsch., (Norcils) von Newcastle, Boening & Co., Roechling, Kohlen. D. „Summe", dtsch., (Meierdirks) von Kotka, Rab. & Stadtl, Haf. 2 Sch. 16, Stückgut.

27. Juni

D. „Eduard Blyden", engl. (—) von Westafrika, Herm. Dauelsberg, Bremen-Besigheimer, Holz, Erdnüsse. D. „Arucas", dtsch., (Bender) von Hamburg, Nordd. Lloyd, Fruchtschuppen, Früchte. D. „Achilles" dtsch., (Strenge) von Königsberg, D.G. Neptun, Haf. 1, Sch. 9, Stückgut. D. „Fort Archambault" fr., (—) von Westafrika, Herm. Dauelsberg, Gebr. Roechling, Holz. M.-Segl. „Hans Friedrich", dtsch., (Oellrich) von Stettin, Karl F. Müller, Holzhafen, Roggen. M.-Segl. „Atlas", dtsch. (Beck) von Delfzyl, Heinr. Gerh. Fisser, Haf. 1 Sch. 7, leer. M.-Segl. „Drie Gebroeders", holl., (Voß) von Bützow, Heinr. Gerh. Fisser, Getr.-Anl., Hafer. D. „Kong Alf" (Björnes) von Oslo, Herm. Dauelsberg, Holzhaf. Bachmann, Fett.

Abgegangene Seeschiffe am 26. Juni

M.-Sch. „Erfurt", dtsch., (Woltemade) nach Hamburg, Nordd. Lloyd, leer. D. „Stella" dtsch., (Jentzen) nach Köln, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. D. „Hector", dtsch., (Pemveit) nach Königsberg, D.G. Neptun, Stückgut. D. „Orla", dtsch., (Strehmel) nach Aalborg, Rab & Stadtl, Stückgut.

27. Juni

M.-Sch. „Neuenfels" (Leithof) nach Antwerpen, D.G. Hansa, Kohlen. M.-Segl. „Harmonia", dtsch., (Vorstelmann) nach Hamburg, Karl F. Müller, leer. M.-Segl. „Elise" dtsch., (v. Ahn) nach Hamburg, Karl F. Müller, leer. M.-Segl. „Delphin II" dtsch., (Bester) nach Dänemark, Karl F. Müller, Koks. M.-Segl. „Anne Elfriede" dtsch., (Balk) nach Wilhelmshafen, Karl F. Müller, leer. M.-Segl. „Alita IV" dtsch., (Schütt) nach Stralsund, Karl F. Müller, Stückgut. D. „Hansa" engl., (Ray) nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. D. „Astarte" dtsch., (Löffler) nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. D. „Helius", dtsch., (—) nach Leningrad, D.G. „Neptun", Stückgut. D. „Holstenau" dtsch., (Dreyer) nach Doublin, Nic. Haye, Stückgut.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS. „Monte Rosa" (Vergnügungsreise) 25. 6. 2 Uhr nachm. Brunsbüttelkoog passiert. „MS. „Monte Rosa" (Vergnügungsreise) 25. 6. 6 Uhr nachmittags in Hamburg. MS. „Monte Olivia" 24. 6. 3 Uhr nachm. in Lissabon. MS. „Monte Olivia" 24. 6. 5 Uhr nachm. von Lissabon. MS. „Monte Olivia" 25. 6. 5 Uhr nachm. von Vigo nach Hamburg. PD. „Vigo" 25. 6. mittags Dover passiert (ausg.). PD. „Rio de Janeiro" 25. 6. 12 Uhr mitternacht Holtenau passiert. PD. „Rio de Janeiro" 26. 6. 8 Uhr morgens Brunsbüttelkoog passiert. PD. „Rio de Janeiro" 26. 6. 9.30 Uhr morg. Cuxhaven passiert nach Emden (ausg.). PD. „Teneriffe" 24. 6. 10 Uhr abends von Emden. PD. „Teneriffe" 26. 6. 4 Uhr morg. in Antwerpen (ausg.). MS. „Pernambuco" 24. 6. vormitt. in Florianopolis (ausg.).

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

„Braunfels" 26. 6. ausg. Ushant passiert. „Falkenfels" 25. 6. in Hamburg. „Neuenfels" 27. 6. von Bremen ausg. „Schwarzenfels" 26. 6. in Port Said. „Trautenfels" 25. 6. in Hamburg. „Trifels" 26. 6. in Hamburg. „Wildenfels" 26. 6. in Port Said. „Wolfsburg" 26. 6. in Mohammerah.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

„Aachen" heimk. 26. 6. ab Hongkong nach Saigon. „Abana" heimk. 27. 6. Höhe der Azoren pass. nach Hamburg. „Agira" 26. 6. an Beaumont. „Angora" heimk. 25. 6. ab Samsun nach Istanbul. „Aquila" heimk. 26. 6. an Antwerpen. „Arucas" heimk. 27. 6. an Bremen. „Atto" heimk. 24. 6. an Hamburg. „Coblenz" 25. 6. ab Genua nach Port Said. „Dresden" 26. 6. an Newyork. „Europa" 27. 6. an Southampton. „Franken" 26. 6. ab Manila nach Hongkong. „Fulda" heimk. 26. 6. an Rotterdam. „Isar" 27. 6. an Dairen. „Main" heimk. 26. 6. Bremerhaven pass. nach Hull. „Minden" heimk. 26. 6. Bermudas pass. nach d. engl. Kanal. „Neckar" 27. 6. an Vlissingen. „Oder" 26. 6. ab Colombo nach Penang. „Riol" 26. 6. an Antwerpen. „Saale" 26. 6. an Antwerpen. „Smyrna" heimk. 24. 6. ab Rethymo nach Oran.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Ansgir, Arucas, Augsburg, Chemnitz, Donau, Ingo, Lahn, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Roland, Schlesien, Wido, Wigbert, Winfried, Witell.

Bremerhaven: Askania, Crefeld, Köln, Lippe, S. Cordoba, S. Morena, Stuttgart, Witram.

Hamburg: Alrich, Amsel, Atto, Este, Madrid, Haimon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Vormittags-Meldungen

D. „Achilles" 27. 6. vorm. in Bremen. D. „Bellona" 26. 6. nachm. von Antwerpen nach Bremen. MS. „Bessel" 26. 6. abends von Pasajes nach Bilbao. D. „Ceres" 26. 6. nachm. in Rotterdam. D. „Diana" 26. 6. nachm. von Rotterdam nach Köln. MS. „Euler" 27. 6. morgens von Gdingen nach Danzig. D. „Hector" 27. 6. morgens Brunsbüttel passiert nach Königsberg. D. „Hercules" 26. 6. abends von Tarragona nach Castellon. D. „Kronos" 26. 6. nachm. von Lissabon nach Sevilla. D. „Niobe" 26. 6. nachts Brunsbüttel passiert nach Rostock. D. „Pilades" 26. 6. nachm. Brunsbüttel passiert nach Danzig. D. „Venus" 26. 6. nachm. von Rotterdam nach Köln.

Nachmittags-Meldungen.

D. „Arion" 27. 6. von Bremen nach Antwerpen. D. „Astarte" 27. 6. von Bremen nach Amsterdam. MS. „Bessel" 27. 6. in Bilbao. D. „Diana" 27. 6. Emmerich pass. nach Köln. D. „Elin" in Kopenhagen (27. 6.) MS. „Euler" 27. 6. in Danzig. D. „Flora" 27. 6. in Kopenhagen. D. „Helios" 27. 6. von Bremen nach Leningrad. D. „Hercules" 27. 6. in Castellon. D. „Hero" 27. 6. in Oporto. D. „Mercur" 27. 6. von Riga nach Libau. D. „Nixe" 27. 6. in Helsingborg. D. „Orest" 27. 6. in Stettin. D. „Pallas" 27. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. D. „Triton" 27. 6. Ouessant pass. nach Antwerpen. D. „Uranus" 27. 6. in Hamburg. D. „Venus" 27. 6. Emmerich pass. nach Köln. D. „Victoria" 26. 6. in Stavanger. D. „Vulcan" 27. 6. von Köln nach Rotterdam.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Phoenix" 27. 6. von Bremen nach Hull. „Schwan" 27. 6. von Bremen nach London. „Butt" 27. 6. von Sas von Ghent nach Rotterdam. „Ganter" 27. 6. an Wiborg. „Orla" 27. 6. pass. Brunsbüttel nach Abo. „Strauß" 27. 6. an Wiborg.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft

D. „Kelkheim" 26. 6. von Port Albany.

Die Standesämter melden

Eheschließungen

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

1. Juni. Arzt Dr. med. Volkmar Schenk und Gisela Büchner, Woltmershauserstraße 286. — Handlungsgehilfe Otto Falke und Johanna Müller, Moselstraße 2b. — Diplom-Kaufmann Heinz Wandrey und Lise-Lotte van Lindt, Köln-Buchheim. — Arbeiter Richard Dahlenburg und Margarete Schulze, Gerhard Rohlfsstraße 28. — Bildhauer Ernst Theel und Gertrud Sander, Grundstraße 27. — Kolonialwarenhändler Hermann Osmers und Emma Ullrich, Landwehrstraße 64. — Schlachter Ernst Ulbricht und Mariechen Wulf, Alexanderstraße 20.

2. Juni. Handlungsgehilfe Paul Beutin und Charlotte Teitge, Meyerstraße 24. — Tischler Friedrich Tietjen und Franziska Zeisberg, Sulingerstraße 8. — Maschinist Bernhard Thielhelm und Johanne Voigts, Bogenstraße 15. — Lehrer Wilhelm Lehning und Henriette Stegmann, Hildesheimerstraße 44. — Maschinenbauer Fritz Curland und Meta Röpke, Osterfeuerbergstraße 21. — Maler Wilhelm Martens und Anna Höpfner, an der Aue 8. — Steward August Edler und Sophie Martin, Delmenhorsterstraße 25. — Verlagsdirektor i. R. Karl Seidel und Sophie Pokueinski, Kornstraße 103. — Schiffszimmermann Fritz Lehmann und Marie Tannich, Huderstraße 19. — Kellner Anton Romboy und Amalie Waßmann, am Wall 60. — Arbeiter Wilhelm Peters und Maria Paul, Laubenstraße 40.

3. Juni. Kaufm. Angestellter R. H. K. Riemenschneider und Hilde Eilers, Leipzig. — Kaufmann Joseph Horsten und Auguste Caspar, Hankenstraße 9. — Baumwollklassierer Louis Wassermann und Elsa Lange, Doventorsdeich 10. — kaufm. Angestellter Theodor Ahlring und Senta Bremermann, Braunschweigerstraße 101. — Schriftsetzer Wilhelm Hinkelmann und Meta Möhlenhoff, Westerdeich 70. — Geschäftsvertreter Matthias Engels und Lükea Ohling, Düsternstraße 105. — Schuhwarenhändler Hugo Brand und Wilma Schmidt, vor dem Steintor 94. — Heizer Gerhard Unger und Erika Schröder, Großenstraße 31. — Schneidermeister Werner Pickert und Agnes Volkmer, geb. Ossig, Kantstraße 40. — Handlungsgehilfe Johann Behrmann und Anna Westermann, Lutherstraße 94. — Kraftwagenführer Walter Schäckenbach und Anna Karstens, Neustadtswall 62. — Uhrmacher Wilhelm Unger und Charlotte Pohlmann, Düsternstraße 122. — Kraftwagenführer Florian Schreier und Sophie Schulz, geb. Vollers, Eintrachtstraße 59. — Maschinenbaumeister Heinrich Bargfrede und Minna Lilienthal, Waller Heerstraße 116. — Buchhalter Hermann Zacharias und Margarete Brand, Berlin. — Kaufmann Arthur Höhne und Martha Bar, Stephanitorsteinweg 13. — Ingenieur Erhard Baensch und Frieda Taddicken, am schwarzen Meer 65. — Händler Karl Grunewald und Friederike Büscher, Dievenau 16. — Kaufmann Heinz Ruitman und Elfriede Bohnenkamp, Achimerstraße 86. — Monteur Richard Schultz und Mathilde Fischer, geb. Kröger, Wegesende 6. — Kellner Ludwig Giesecke und Martha Mohrmann, Schlegelstraße 28. — Schlossermeister Richard Oldorf und Agnes Rinne, Hollerstraße 3. — Arbeiter Kurt Kregor und Adele Wiechmann, Keithstraße 42. — Kraftfahrer Heinrich Böge und Paula Liedke, Frankenstraße 22. — Schuhmacher Wilhelm Tieste und Anna Garzio, Scharnhorststraße 132. — Klempner Franz Nentwig und Maria Dietrich, Krefelderstraße 2. — Kaufmann Robert Kemme und Ida Willecke, geb. Ernst, Hamburg. — Seemann Fritz Gerwien und Adele Renken, Talstraße 4. — Pol.-Ob.-Wachtm. Oswald Breitenbach und Ernestine Schauwacker, Richthofenstraße 115. — Obstbauer Wilhelm Schäfer und Dora Friedrichs, Althaldensleben. — Pol.-Wachtm. Wilhelm Becker und Marianne Habeler, Wartburgstraße 117. — Tischler Karl Brünjes und Else Thiele, Lehnstedterstraße 118. — Schlosser Reinhold Werner und Margareta Laue, Hoffnungstraße 22. — Automobilmechaniker Heinrich Libbe und Emma Schrodla, Vegesackerstraße. — Maschinistenanwärter Heinrich Froese und Auguste Gröffel, Calvinstraße 79. — Autoschlosser Richard Kattenbach und Meta Geimke, Neustadtscontrescarpe 45. — Kesselschmied Ernst Marcus und Margarete Soltau, Woltmershauserstraße 142. — Schiffsoffizier Werner Grundmann und Erna Huck, Paßmerstraße 1. — Maurer Wilhelm Hartmann und Malwine Meier, Burchardstraße 17. — Küper Otto Brüns und Adeline Rulfs, Rablinghauser Landstraße 23. — Dekorateur Otto Quednau und Meta Viol, Gerhard Rohlfsstraße 58. — Handlungsgehilfe August Dahlmann und Hermine Dünzelmann, geb. Heitmann, Buntentorsteinweg 517. — Seemann Adolf Nawa und Margarete Windheim, Warnkengang 6. — Möbelpolierer Heinrich Breuer und Johanne Schneider, Feldstraße 97. — Pol.-Wachtm. Willi Siebert und Luise Dürkop, Grünbergstraße 22. — Schiffskoch Fritz Götze und Henriette Barg, Oranienstraße 30. — Kaufm. Angestellter August Faske und Else Fricke, Klosterstraße 7. — Bankbeamter Heinrich Meyer und Erna Thiedemann, Steffensweg 109. — Kraftfahrer Johannes App und Mariechen Henze, Grafenstraße 28-29. — Handlungsgehilfe Heinrich Schmidt und Alma Nutzhorn, Westerdeich 82. — Bäcker Karl Metscher und Melusine Frensel, Hermann Lönsstraße 11a. — Kellner Wilhelm Feiker und Veronika Grochowski, Elbstraße 17. — Posthelfer Heinrich Ahrens und Henriette Hormann, Kirchbachstraße 15b. — Pol.-Wachtm. Willi Fricke und Hertha Fuchsberg, Doventorsdeich 14. — Kraftfahrer Conrad Bott und Margarete Bredemeyer, Riensbergerstraße 92. — Arbeiter Johann Meyer und Rosa Heyder, Findorffstraße 90. — Dreher Johann Breyer und Erna Aßmann, Rosenstraße 14. — Kaufmann Hans Niks und Marie Bischoff, Gladbach-Rheydt. — Dreher Wilhelm Westermann und Anna Kurpita, große Sortillienstraße 50-52. — Arzt Dr. med. Percy Boltze und Margarethe Pestrup, geb. Zeller, Eisenach. — Landw. Arbeiter Johann Göttsche und Berta Naber, Lutherstraße 95. — Schmiedemeister Johann Steiln und Martha Meinecke, geb. Bröker, Düsternstraße 13. — Konsulatsbeamter Antonio de Souza Bandeira und Margarethe Rosteck, geb. Nienstädt, Osterdeich 87. — Arbeiter Helmut Schnieder und B. R. Allerheiligen, Michaelstraße 13. — Handlungsgehilfe Friedrich Kleinschmidt und Marie Martens, Hausbruch bei Harburg. — Stabsgefreiter Heinrich Czichowsky und Johanne Schmidt, Detmold. — Gewerbeoberlehrer Bernhard Heins und Grete Wittig, Harsefeld, Kreis Stade. — Heizer Wilhelm Demuth und Anna Lindenthal, Tübingerstraße 23. — Fuhrmann Ernst Weber und Maria Weiß, geb. Jordan, 2. Meyersgang 3. — Bäcker Heinrich Reuter und Anna Kretzner.

6. Juni. Schlosser Georg Klippel und Anita Jooft, Scharnhorststraße 177. — Tankwart Erich Rosomm und Thea Hohnhorst, Werderstraße 43. — Obergefreiter Paul Piontek und Klara Kastendieck, Thedinghauserstraße 56. — Geschäftsführer-Aspirant Norbert Zeppenfeld und Gertrud Holz, Hildesheim. — Elektriker Wilhelm Wittgrefe und Wilma Zehrer, Bogenstraße 10a. — Schiffskoch Georg Jung und Lina Muß, Neuenstraße 33. — Vorführer Justus Bruntsch und Gertrud Kruse, Hegelstraße 59. — Kaufmann Adolf Lemmermann und Elfriede Neumeier, Sögestraße 25. — Betriebsleiter Karl Tauerschmidt und Charlotte Liebold, Dresden-Kemnitz.

7. Juni. Kraftwagenführer Christian Rezewski und Auguste Clausen, Steffensweg 38. —

8. Juni. Kaufm. Angestellter Gustav Weigt und Wilhelmine Schaefer, Manteuffelstraße 5. — Rentner Carl Peruda und Margarete Heile, geb. Zimmermann, Roßstraße 5. — Obergefreiter Heinrich Biene und Herta Abeling, Kornstraße 22. — Maler Willi Hammerl und Olivia Müller, Calvinstraße 122.

9. Juni. Maler Rudolf Schwarz und Marie Barg, Bad Oldesloe. — Verwaltungsinspektor Otto Borchers und Frieda Fischer, Yorkstraße 90.

10. Juni: Tischler Friedrich Bultmann und Marie Wilke, Herbststraße 96. — Schiffsingenieur Wilhelm Zocher und Emmy Hoffmann, Sedanstraße 111. — Heizer Willi Bohner und Emma Szyszka, Neuenburgerstraße 13. — Tischler Adolph Garzio und Frieda Czisso, Scharnhorststraße 143. — Arbeiter Fritz Kinstler und Rosa Szych, Neuenlanderstraße 21. — Schlosser Fritz Sommerfeld und Frieda Knop, Ansbacherstraße 29. — Kaufm. Angestellter Albert Rath und Wilma Thöle, Wachmannstraße 24. — Kraftwagenführer Heinrich Schlotterhausen und Elisabeth Schnurbusch, kleine Annenstraße 30. — Kaufmann Friedrich Wolters und Irma Kaupisch, Lübbecke in Westfalen. — Arbeiter Hinrich Brünjes und Caroline Borchers, Neuengang 2a. — Buchdrucker Johann Ottens und Gertrud Schwier, Elisabethstraße 123. — Elektriker Matthias Rikkens und Käthe Bottermund, Nollendorferstraße 58. — Kraftwagenführer Friedrich Karl Duncker und Dorothee Hahn, Friesenstraße 52. — Elektriker Gerhard Harnack und Emmy Schellhase, Zwinglistraße 91. — Pol.-Wachtm. Otto Räth und Anna Rautenberg, Bückeburgerstraße 19. — Dekorateur Walter Schröder und Dora Meyer, Würzburgerstraße 25. — Monteur Georg Lampe und Herta Schünemann, Sylterstraße 15. — Kistenmacher Heinrich Kramer und Käte Haar, Flensburgerstraße 51. — Radiomonteur Heinrich Glamann und Elisabeth Jung, Papenstraße 13. — Pol.-Ob.-Wachtm. Fredy Mannes und Annemarie Mackenstedt, Rückertstraße 2. — Pol.-Wachtm. Werner Gerrelts und Wilhelmine Battermann, Tietjenstraße 23. — Pol.-Wachtm. Wilhelm Grumm und Gretje Peters, Bückeburgerstraße 6. — Pol.-Wachtm. Ewald Nehls und Elsbeth Jacobs, Fleetrade 99. — Pol.-Wachtm. Walter Crueger und Marie Nobel, alter Postweg 96. — Ingenieur Willy Käther und Edith Oetken, Bismarckstraße 24. Pol.-Ob.-Wachtm. Heinrich Wasmund und Martha Lehnhoff, Fliederstraße 54. — Elektromonteur Alfred Wollenweber und Alma Carminke, Landwehrstraße 5-7. — Zimmerer Gustav Gollin und Luise Engel, Hemelingen. — Schlosser August Schmidt und Anna Bödeker, Burgdamm. — Kaufmann Georg Weßel und Dorothee Albrecht, Lehnstedterstraße 27. — Kraftwagenführer Heinrich Böge und Klara Joachim, Stelpfad 7.

12. Juni. Arbeiter Paul Patermann und Martha Linke, Woltmershauserstraße 128.

13. Juni. Kaufmann Albert Köstermann und Erna Müller Yorkstraße 120. — Bäcker Martin Behrens und Karoline Block, Hoffnungstraße 40. — Heizer Hans Giesecke und Friederike Schäfer, Tarmstedterstraße 61. — Bootsmann Johannes Börner und Helene Weiß, Meterstraße 88.

14. Juni. Kraftdroschkenbesitzer Georg Gischkowski und Anna Heithoff, Kattenturmer Heerstraße 61. — Kraftwagenführer Oskar Kruse und Maria Hauschild, Pieperstraße 20. — Versorgungsanwärter Gustav Mustopf und Käthe Müller, Hohentors Heerstraße 10. — Arbeiter Otto Pricken und Anna Rösche, Schwachhauser Heerstraße 208

15. Juni: Schlachter Arno Görmann und Pouline Pubritzki, Breitenweg 296. — Maschinenbauer Georg Longardt und Adele Reiners, Mainstraße 90.

16. Juni. Kellner Conni Bußmann und Katharine Meinke, Kreuzstraße 21. — Kunstweber Alfred Oehme und Marie Franke, Neuenburg in Oldenburg.

17. Juni. Arbeiter Czeslaus Groschulla und Grete Kravalis, Klaus Grothstraße 60. — Packer Heinrich Bleckwehl und Frieda Poppen, Herdentorsteinweg 10. — Bankbeamter Walter Breenecke und Ottilie Haagen, Hegelstraße 88. — Kaufm. Angestellter Otto Kober und Frieda Hartmann, Hannover. — Schiffsheizer Heinrich Krüger und Margareta Heintzen, Nordstraße 39. — Handlungsgehilfe Adolf Harsst und Therese Semper, Hohentors Heerstraße 46. — Telephonist Karl Knospe und Emma Jürgens, Timmersloherstraße 12. — Ladungskontrolleur Bernhard Frebe und Anna Meyerfeldt, geb. Metzlaff, Rönnebeckerstraße 22. — Kraftwagenführer Erich Philipp und Grietje Wildeboer, Lutherstraße 121. — Schlosser Arthur Weiß und Meta Grotheer, Lilienthalerstraße 55. — Friseur Henry True und Margarete Wacker, Osterfeuerbergstraße 95. — Monteur Heinrich Schweers und Elisabeth Otremba, Hohenpfad 16. — Elektriker Alfred Burchard und Else Nowak, Hohenpfad 12. — Händler Carl Strekmann und Caroline Stradter, geb. Koch, Lessingstraße 47. — Kraftfahrer Konrad Onnen und Elisabeth Schlaack, Würzburgerstraße 8. — Zimmerer Martin Rudolf und Franziska Uder, Jakobistraße 14. — Bankbeamter Karl Thiede und Lilly Meyer, Vibricherstraße 3. — Kaufmann Adolf Janssen und Erika Bauer, Orleansstraße 15. — Arbeiter Theodor Pazdziernik und Minna Segelken, Schützenstraße 37. — Schiffskoch August Kaebing und D. F. Thieking, Sedanstraße 62. — Kellner Johann Brüning und Mathilde Hammerschmidt, Frielingerstraße 5. — Maurer Albert Borchert und Hermine Gröne, geb. Wülfers, Landwehrstraße 71. — Diplom-Landwirt Dr. Gerhard Janeba und Carla Wieting, Weigelsdorf. — Schlosser August Schwettmann und Wilhelmine Hanau, Walderseestraße 33. — Ingenieur-Assistent Carl Gebert und Erika Wehrmann, am schwarzen Meer 74-78. — Bootsbauer Heinrich Korthe und Janna Visser, Flensburgerstraße 19. — Arbeiter Friedrich Wohlers und Beta Nebbermann, Scharnhorststraße 173. — Pfleger Hermann Kobarg und Herta Logemann, Schulze Delitzschstraße 366. — Bäcker Friedrich Bosse und Meta Diedrichs, Kattenturmer Heerstraße 270. — Kaufm. Angestellter Walter Dorn und Eva Rust, geb. Flügge, vor dem Stephanitor 4. — Arbeiter Wilhelm Heitmann und Antonie Heimrich, Neustadtswall 36a.

Standesamt Bremen 2 (Hastedt)

19. Mai. Kaufm. Angestellter W. Strahlendorf und S. Wiechmann, alter Postweg 207.

24. Mai. Mechaniker H. Springer und E. Ullmann, Malerstraße 20.

2. Juni. Dreher A. Runge und G. Eggert, Hastedter Heerstraße 331.

3. Juni. Bürobeamter A. Böttjer und Meinke, alter Postweg 66. — Kaufm. Angestellter H. Hilken und M. Horzizki, alter Postweg 248. — Schlosser G. Firnhaber und E. Ahrens, Alfelderstraße 17. — Modelltischler P. Schön und Math. Frerks, am Rosenberg 49. — Stellmacher B. Nowack und E. Sodemann, am Rosenberg 61.

9. Juni. Pol.-Wachtm. W. Reher und M. Bunck, Godenstich 27.

10. Juni. Pol.-Wachtm. W. Römpagel und J. Hasemann, Hastedter Heerstraße 10.

14. Juni. Stellmacher E. Dirks und C. Kück, Klinkuhlenstraße 23.

Standesamt Bremen 3 (Grambke)

19. Mai: Arbeiter P. F. H. Stegemann und E. M. H. Borm, Lesewisch 37. — Ingenieur A. H. O. H. Klusmann und M. H. Stöver, Grambkermoor.

29. Mai: Schlosser B. Korte und A. C. Schnit, am Burger Wall 30.

2. Juni: Arbeiter K. Schlaak und R. Schwarz, Oslebshauser Heerstr. 107. — Kaufmann T. W. Koneik und M. Stumpe, Bonifaciusstr. 39. — Arbeiter E. C. F. Figge und E. H. Heumer, Wurthfleetherstr. 26. — Arbeiter J. Kasparek und A. A. L. Osburg, Wehrkamp 11. — Zimmerer W. Behrens und J. H. A. Beermann, am Randweg 51. — Arbeiter R. Tasmers und A. E. M. Häffer, Pastorenweg 213. — Schlosser A. F. R. R. Franke und G. L. M. Havekost, Pastorenweg 140.

8. Juni: Privatmann J. C. C. Adler und M. D. A. Schaper, Grambkermoor.

9. Juni: Schiffsingenieur H. J. F. Barenborg und F. A. J. Wippich, Oslebshauser Landstr. 2. — Reichsbahnassistent H. Rostalski und P. Zawada, an der Finkenau 144.

10. Juni: Packer E. L. Immenroth und F. L. Bunjes, Garlstedterstr. 5.

Standesamt Bremen 4 (Horn)

27. Mai: Handlungsgehilfe F. Jürgens und L. Meier, auf der Geest 16.

3. Juni: Stellmacher R. Klenke und A. Kuebel, geb. Brosig, Bahrerstr. 54. — Detaillist W. Schröder und D. Firnhaber, Trinidadstr. 1a.

Standesamt Bremen 5 (Gröpelingen)

26. Mai: Arbeiter August Grotian und Doris Bohle, auf der Düne 32.

31. Mai: Friseur Erich Stellmacher und Gertrud Schmidt, Adelenstr. 25.

2. Juni: Küper Heinrich Trautmann und Friederike Plate, Gdingen. — Dreher Karl Blank und Marie Möhring, Adelenstr. 52. — Arbeiter Diedrich Ahrens und Luise Koch, Schwarzerweg 109. — Kaufmann Klaus Lorenz und Gertrud Rickel, Ortstr. 20. — Maurer Reinhold Günther und Klara Hertwig, Brombergerstraße 108.

16. Juni: Kupferschmied Heinrich Kaiser und Berta Peichert, Görlitzerstr. 20. — Heizer Johann Ilsemann und Marie Wurthmann, Ritterhuderstr. 61.

UMGEGEND

Große Sonnenwendfeier

Vegesack, 27. Juni. Wie in allen deutschen Gauen, so wurde auch in Vegesack die Sonnwendfeier festlich begangen. Die Ausarbeitung lag in den Händen der NS. Ortsgruppe Vegesack. Am Freitag sollten die gesamten Mädchenklassen der hiesigen Schulen zu einem Wetturnen antreten, diese Veranstaltung fiel leider durch den andauernden Regen buchstäblich ins Wasser. Aber am Sonnabend hatte der Wettergott ein Einsehen und schon von frühmorgens um 8 Uhr wurde das Stadion in Vegesack durch hiesige Schulen bevölkert. Es war wohl das erste Mal, das durcheinander gewürfelt Volksschule und Real-Gymnasium gemeinsam turnerische Wettkämpfe austrugen. In einer kurzen Ansprache wies der Direktor des Real-Gymnasiums auf die Bedeutung des Tages hin. Am Nachmittag traten dann sämtliche hiesigen Turn- und Sportvereine zu Spielen und Sportkämpfen an. Den Abschluß dieser Nachmittagsveranstaltung bildeten unvorbereitete Freiübungen. Es war ein erfrischendes Bild. Die vielen verschiedenen Vereinsfarben, die Jungens und Mädels durcheinander. Den Schluß der Freiübungen bildete ein Schwenken der Arme nach oben mit einem befreienden dreifachen Sieg-Heil.

Abends um ½10 Uhr versammelten sich dann sämtliche Schulen und Vereine vor auf dem Sportplatz. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um an dieser ersten Sonnwendfeier in Vegesack teilzunehmen. Auf den Ruf „Herbei, herbei, die Flammenzeichen rufen", strömten die Jugendlichen herbei und nahmen um den aufgerichteten Holzstoß Aufstellung. Brandfackeln wurden in den Holzstoß geworfen und hellauf loderte das heilige reinigende Feuer. Der Scharführer der HJ. Pg. Erbel ergriff dann das Wort und wies auf die Bedeutung der Sonnenwende hin, sprach von dem Kampf der alten Germanen, von dem Kampf des jungen Deutschlands. Einen tiefen Eindruck machte es, aller auf die Opfer des großen Weltkrieges und der NS. Revolution hinwies und ihnen zu Ehre einen frischen Eichenkranz dem Feuer übergab. Daraufhin wurde das Lied „Flamme empor" gemeinsam gesungen. Der BDM., bekannt mit Kornblumen und Margareten, trat mit 40 Mädels zu einem Feuertanz an, der außerordentlich ansprach. Der Direktor des hiesigen Real-Gymnasiums trat alsdann in den Feuerkreis und sprach den Mittischwur, der von allen Anwesenden nachgesprochen wurde. Ein Sprechchor der HJ. und abschließende Worte unseres Pg. Erbel beendigten nach dem Deutschlandlied und Horst Wessel-Lied die eindrucksvolle Feier. Ueberall hat diese schlichte, einfache, aber würdige Feier tiefen und dauernden Eindruck hinterlassen. (11

Feuerwehrübungen der hiesigen Wehren

Vegesack, 27. Juni. Vor einigen Tagen hatten die Wehren der Gemeinden Vegesack, Blumenthal, Lesum, Aumund, Grohn und Burgdamm zu einer großen Feuerwehrübung aufgerufen. Es sollte eine Brandübung an dem in der hiesigen Gegend wohl gefährlichsten Punkt der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft vorgenommen werden. Mit sechs Motorspritzen rückten die Wehren nach der Alarmierung an und traten in erstaunlich kurzer Zeit in Tätigkeit. Man kann den in freiwilliger Opferarbeit tätigen Feuerwehrleuten nicht genug danken für diese Opferwilligkeit und Opferbereitschaft. In diesem Sinn sprach in einem anschließenden kurzen Zusammensein sich auch der Bürgermeister der Stadt Vegesack, Pg. Westphal, aus. (11

Starker Rückgang der Granatfänge

Dorum, 27. Juli. Die Geringfügigkeit der Granatfänge hat in diesem Jahre ein seit langem nicht mehr erlebtes Ausmaß erreicht. Statt der Granat ziehen die Fischer große Mengen Seegras und sonstige Wasserpflanzen aus den Wellen. Man vermutet, daß gerade diese Seegras- und Pflanzeninseln die Ursache für das Fernbleiben der Granat darstellen.

Der Tag der Heide und die Hermannsburger Mission

Ehrung des Waldroders Ludwig Harms

Walsrode, 27. Juni. Zur größten kulturellen Erhebung der Lüneburger Heide wurde die Tat jenes Hermannsburger Geistlichen, der im Jahre 1849 den Grundstock setzte für die Hermannsburger Mission. Es war Ludwig Harms, der mit seinem physiologischen Takt an die religiösen Regungen der Heidjer anknüpfte und so das großartige Werk der Heide schuf, das ihren Namen weit in Welt getragen hat. Es ist unmöglich, einen „Tag der Heide" ohne Mitwirkung der Hermannsburger zu gestalten und noch Ausdrücklicher ist es, wollte die Stadt Walsrode auf ihre Mitwirkung verzichten, denn Ludwig Harms war ein Walsroder Kind. Vor 125 Jahren wurde er hier geboren. Die Einladung an Hermannsburg ist die schönste Ehrung, die die Vaterstadt dem großen Sohn zuteil werden lassen konnte. Dreimal werden die Hermannsburger am Tage der Heide mitwirken. Am stärksten vielleicht in dem Missionsgottesdienst am Morgen des 23. Juli, den der Missionsdirektor Dr. Schomerus selbst hält. Diese Missionsgottesdienste haben Ruf in ganz Niedersachsen, und so darf man annehmen, daß am Tag der Heide nicht nur der engere Heidebezirk, sondern die ganze große Hermannsburger Gemeinde vertreten sein wird. Die Mädchentruppe der Hermannsburger Volkshochschule führt unter der Leitung von Friedeborg Ehlers am Festabend des 22. Juli (Ekermorth) einen plattdeutschen Einakter auf. Der Arbeitsausschuß „Tag der Heide" glaubt, damit der Gegenwart einen wertvollen Dienst zu erweisen, ist doch das Plattdeutsche für den Raum der Lüneburger Heide und seine sinnvolle Pflege von Bedeutung für unser Kulturleben. Im Festzuge schließlich gehen die Hermannsburger Volkshochschülerinnen in der Gruppe „Volkstracht" mit, die neben den wesentlichen Resten des alten Volkskleides Ansätze zu einer neuzeitlichen Gestaltung zeigen will.

Die neue Jugendherberge Birkenhaide

Ganderesee, 27. Juni. Wer zum ersten Male Ganderesee und seine Umgebung kennen lernt, ist erstaunt über die Fülle von Naturschönheiten, die sich vor seinen Blicken ausbreitet. Die unerwartete Menge kleiner und größerer Wälder von Laub- und Nadelhölzern, die unscheinbaren zahlreichen Gehölze, welche die ganze Gegend kulissenartig so durchsetzen, daß sie mehr Wald vortäuschen, als in Wirklichkeit vorhanden ist, die ausgedehnten Aecker und Wiesen, die vereinzelten Gehöfte, die mit ihrem grellen Rot aus dem satten Grün der Landschaft hervorleuchten, die anheimelnden Hausen und Reihendörfer — alles das vereinigt sich zu einem Landschaftsbilde von seltener Schönheit und Mannigfaltigkeit. Es ist erklärlich und erfreulich, daß die Jugend mehr und mehr angeregt wird, in Wanderungen durch diese herrlichen Fluren zu erkennen, wieviel Schönheit unser deutsches Vaterland bietet und wieviel Gelegenheit auch in den engeren Grenzen der Heimat zur wirksamen Erholung vorhanden ist. Eine besondere Förderung erfahren solche Jugendwanderungen durch gut gelagerte Ruhe und Stützpunkte. Es muß darum mit großer Freude begrüßt werden, daß der Gau Weser-Ems ein neues Jugendheim in der Birkenhaide bei Ganderesee eröffnet hat. Der Vorstand des Reichsverbands für deutsche Jugendherbergen hat damit einen selten guten Griff getan. Das vorhandene Gebäude bietet nicht nur größeren Gruppen bequeme Unterkunft, sondern es weist auch noch besondere Vorzüge auf, die manchen Jugendherbergen fehlen. Dahin gehört nicht nur die große Zahl der Räume — außer den Schlaf- und Waschräumen ein heller Speiseraum und ein großer Saal zum Aufenthalt und zur Unterhaltung bei ungünstiger Witterung — sondern auch vor allem der zugehörige Nutzpark. Er hat die stattliche Größe von mehr als 2 Hektar und ist ringsherum durch einen Zaun von Drahtgeflecht eingefriedigt. Da bietet sich der frohen Jugend ein Gelände zum frischen, fröhlichen Spiel und zum gesunden Ausruhen. Der würzige Duft der hochragenden Kiefern, die hügelige Beschaffenheit des ganzen Geländes, die große Spielwiese, der weiche Moos- und Heideteppich zur Lagerung, das helle Grün der Birken geben diesem schattigen Gebiet, das sich um das baulich-ansprechende Herbergsgebäude legt, einen hervorragenden Reiz und Vorzug.

Wenn für eine Wandergruppe die Jugendherberge zum Mittelpunkt gemacht wird, so lassen sich von der Birkenhaide aus recht ergiebige Tageswanderungen unternehmen, bei denen unter geschickter Führung Hin- und Rückweg verschieden zu gestalten sind. Es seien als Zielpunkte genannt: Hoyerswege, Ganderesee, Immer, der wundervolle Buchenwald Stühe, die malerische Umgebung der Stahlhelmkaserne in Hoyerhs, und für kromme Fußgänger oder Radfahrer: das vielgepriesene Waldgebiet Hasbruch, das reizende Wildeshausen und Delmenhorst in seiner grünen Umgebung. Die Jugendherberge ist auf dem Eisenbahnwege leicht zu erreichen: Von Station Delmenhorst auf guter Straße in annähernd 2 Stunden, von Station Ganderesee in 35 Minuten, von Station Immer in 20 Minuten. Alle Zuwegungen sind für Fußgänger und Radfahrer gut und gewähren landschaftlich-prächtige Ausblicke.

Die Leitung der Jugendherberge ist dem Herbergsvater Walter Volz übertragen worden. Er besitzt seit Jahren in der Jugend- und Fremdenpflege beste Erfahrungen und hat bislang durch geschickte Führung seines Erholungsheims, das sich noch in der Nähe der Jugendherberge befindet und übrigens auch weiterhin fortbesteht, bei seinen zahlreichen Sommergästen aus Nah und Fern ungeteilte Anerkennung und allerbesten Ruf erworben. In seiner Obhut sind die jungen Gäste der Herberge ohne Zweifel gut aufgehoben.

Sonnenwendfeier und Fest der Jugend in Brinkum

Brinkum, 27. Juni. Da in Anbetracht des großen Feuerwerks in Bremen keine besondere Sonnenwendfeier in Brinkum abgehalten werden sollte, beteiligte sich die Ortsgruppe Brinkum der NSDAP. an der Veranstaltung der Gemeinde Seckenhausen. Auf einer Wiese war ein großer Holzstoß errichtet, aus dem bald die Flammen emporschlugen und ihren feurigen Schein weit hinaussandten. Ueber Bremen blitzten am Abendhimmel die Raketen des dortigen Feuerwerks und der dumpfe Donner des Bombardements klang herüber. Die Rede hielt Pg. Lehrer Pfalzgraf, der über die Macht und symbolische Bedeutung des Feuers sprach und seine Ansprache darin ausklingen ließ, daß auch die Herzen aller Volksgenossen von dem heiligen Feuer erfaßt und geläutert sein möchten, damit sich alle Deutschen in einem wahrhaft einigen Vaterlande zusammenfänden. Sprechchöre von Schulkindern, Darbietungen des Gesangvereins und Feuersprüche, vorgetragen von Parteigenossen umrahmten die Feierstunde, die mit einem Sieg Heil auf Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler ihr Ende fand.

Am Sonntag fand aus Anlaß des Tages der Jugend ein Heilgottesdienst in Brinkum auf dem Schulhof statt. Pastor Schmidt sprach über die große und hohe Aufgabe, die in der Erziehung und Ertüchtigung der jungen Deutschen liegt. Weiter schilderte er die Schicksale junger Menschen aus dem Film „SA.-Mann Brand", deren schlichte Pflichttreue Vorbild sein soll. Hitlerjugend und vaterländische Verbände beteiligen sich an dem Gottesdienst, der Gesangverein Brinkum brachte einige Lieder zum Vortrag und den Gemeindegesang begleitete der Posaunenchor.

Nachmittags konzertierte bei Wolters der Musikzug der Standarte 213 unter Leitung des Pg. Wiest. Das prächtige Wetter hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigelockt, die bei den Klängen schneidiger deutscher Marsch- und Unterhaltungsmusik einige schöne Stunden verlebten. Den Beschluß machte ein deutscher Tanz, der wegen des guten Wetters noch eine Zeitlang im Freien stattfinden konnte. 20

Aus der Schutzhaft entlassen

Bremerhaven, 27. Juni. Die am Sonnabend in Schutzhaft genommenen Stahlhelmführer Siemer und Renzel sind am Sonntag vormittag bereits wieder aus der Haft entlassen worden. Der inzwischen erneut in Schutzhaft genommene Stahlhelmführer Ingenieur Rosenberg befindet sich noch wie vor in Haft. Die Ermittlungen über die dem Gauführer Rosenberg zur Last gelegten fragbaren Handlungen dauern noch an.

Auflösung des Nordseebäder-Verbandes

Mit der Aufnahme des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes in den Bund deutscher Verkehrsverbände, erfolgt auch die Auflösung des Nordseebäderverbandes, dem bekanntlich auch die ostfriesischen Inselbäder angehören. Die Belange der Seebäder werden in Zukunft durch die Landesverbände wahrgenommen werden. Um eine gemeinsame Werbung und die einheitliche Behandlung gewisser Fragen sicherzustellen, wird sich, wie wir erfahren, die Notwendigkeit ergeben, eine feste Arbeitsgemeinschaft der Nordseeküstenverbände zu gründen. Die Landesverbände sollen nach dem Wunsch der maßgebenden Stellen der Reichsregierung die regionalen Organisationen werden, auf denen die gesamte deutsche Fremdenverkehrsorganisation beruht. In Kürze wird eine Zusammenkunft der Verbände der Nordseeküste stattfinden, um diese Fragen zu regeln. An dieser Sitzung werden auch Vertreter der ostfriesischen Verkehrsorganisationen teilnehmen.

Umsatzsteuervorauszahlung nicht buchführender Landwirte

Hannover, 27. Juni. Wie von der Preßstelle des Landesfinanzamtes Hannover mitgeteilt wird, sind die am 10. Juli d. Js. und an den folgenden Terminen fälligen Umsatzsteuervorauszahlungen der nichtbuchführenden, nach Durchschnittssätzen steuernden Landwirte (Vierteljahrs- und Monatszahler) wieder in voller Höhe, also in derselben Höhe wie am 10. Januar 1933 zu leisten. Die im April bekanntgegebene Senkung um 50 v. H. betraf lediglich die am 10. April 1933 fälligen Raten der Vierteljahrszahler, sowie die am 10. April, 10. Mai und 10. Juni fälligen Raten der Monatszahler.

Abschied des schwedischen Panzerkreuzers „Hygia"

Wilhelmshaven, 27. Juni. Der schwedische Panzerkreuzer „Hygia" hat am Dienstag früh um 8 Uhr Wilhelmshaven wieder verlassen, um nach seiner Heimat zurückzukehren. Der Montag war dafür bestimmt gewesen, die Gastfreundschaft, die die Schweden in Wilhelmshaven in so reichlichem Maße genossen haben, zu erwidern. Mittags fand ein Frühstück statt, an dem die Admirale der Nordseestation mit den Oberhäuptern der beiden Zeddestädte teilnahmen. Der Kommandant der „Hygia" brachte bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck, wie sehr sie durch diesen Besuch in Wilhelmshaven einen Einblick in das neue Deutschland bekommen hätten. Am Nachmittag fand schließlich ein großes Bordfest an Deck des Kreuzers statt, zu dem die Schweden die Offiziere der Marine-Garnison und die Vertreter der Städte eingeladen hatten. Der Dienstagmorgen bot dann an der Schleuse das übliche Bild des Auslaufens eines Kriegsschiffes. An der Schleuse war eine Ehrenkompagnie des Linienschiffes „Schlesien" unter Gewehr angetreten, daneben eine Abordnung der 2. MAK. mit Musik. Der Werftdirektor, Konteradmiral Maßmann, und der Befehlshaber der Linienschiffe, Kommodore Bastian, gingen an Bord, um dem Kommandanten noch die letzten Grüße zu übermitteln und sich von ihm zu verabschieden. Dann letzte sich der Panzerkreuzer in Bewegung. Die Ehrenkompagnie präsentierte das Gewehr und der Festungskommandant brachte ein Hoch auf Schweden aus. Die beiden Nationalhymnen wurden gespielt, während unter dem Winken der vielen Zuschauer der Zedestädte, die auch diesmal wieder zur Schleuse gekommen waren, das Schiff langsam verschwand. Der Befehlshaber der Linienschiffe übermittelte durch Winkzeichen noch Grüße an die Kameraden in Schweden. Der Panzerkreuzer dankte und sprach durch Signal das letzte Lebewohl aus.

Die schwimmende Ausstellung deutscher Schiffbautechnik heimgekehrt

Hamburg, 27. Juni. Das Motorschiff „Monte Rosa" der Hamburg-Süd, auf dem bekanntlich die Versuchsanstalt eine Tagungsfahrt nach Skandinavien unternommen hatte, ist mit den Tagungsteilnehmern nach Hamburg zurückgekehrt. Der Hauptzweck der Veranstaltung war außer der Beratung fachwissenschaftlicher Probleme und der Aussprache über die gehaltenen Referate, den Schiffbautechnikern und Wissenschaftlern der nordischen Länder durch eine Vorbausstellung einen Ueberblick über die wichtigsten deutschen Erzeugnisse der Heimwirtschaft zu geben. Die Ausstellung, die von der Gesellschaft gemeinsam mit der Versuchsanstalt unter der Leitung des Ingenieurs Hoppe aufgebaut worden war, umfaßte alles, was an Instrumenten für den Maschinenbetrieb, die Schiffsführung und die Schiffssicherheit von deutschen Ingenieuren und Technikern erfunden worden ist. Diese schwimmende Ausstellung hatte in den drei Tagungsstädten Oslo, Göteborg und Kopenhagen einen überaus reichen Besuch zu verzeichnen. (37)

Im Kampf um die deutsche Jugend

Eindrucksvolle Kundgebung des NS.-Lehrerbundes

Eine überwältigende Anzahl NS.-Lehrer und -Lehrerinnen aus dem Groß-Kreis Osterholz hatte sich in der Strandlust in Vegesack eingefunden, um zu beweisen, daß auch sie im hiesigen Bezirk voll und ganz hinter dem Werk Adolf Hitlers steht. Der Saal erglänzte in den Farben der NS.-Erhebung und von der Bühne grüßte das Bild des Führers. Eine Kapelle umrahmte die Veranstaltung mit Musikdarbietungen. Der Kreisobmann Pg. Dipl.-Handelslehrer Esser-Blumenthal eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, kernigen Ansprache.

Dann schilderte Pg. Esser den gewaltigen Eindruck der Magdeburger Kundgebung, die man wohl als das Potsdam der deutschen Erzieher bezeichnen kann und die der deutschen Erziehergeist das gab, wonach sie sich seit Jahrhunderten gesehnt hat, der vollständige Einheit. Auch das äußere Bild der Tagung mit seiner reichen Beflaggung, der Feststimmung der Teilnehmer, von denen 50 Proz. in Braunhemden erschienen waren, berechtigt zu dem Vergleich mit dem Tag von Potsdam. Man kann diese Tagung wohl als die bedeutendste bezeichnen, die in der deutschen Lehrerschaft je gehabt hat. Was durch Jahrhunderte der Traum der deutschen Lehrerschaft gewesen ist, was immer unmöglich erschien, ist jetzt erreicht, Einheit der Schule und Einheit der Lehrerschaft. Die deutsche Erzieherschaft strebt jetzt nur noch einem großen Ziel zu, das ihr Adolf Hitler gesetzt hat und das auf dem Gebiete der deutschen Erziehung von seinem großen Berater, dem Bayerischen Kultusminister und Führer der deutschen Lehrerschaft, Pg. Tschem, angetreift wird. Ich bleue meinem Volk, das wird in Zukunft der Wahlspruch des deutschen Erziehers sein.

Als erster Hauptredner des Abends ergriff dann der Präsident des Oldenburger Landtages, Pg. Hauptlehrer Bohlen-Wiesebeck, das Wort. Aus tiefer innerer Ueberzeugung, wie man es ja auch von einem alten Kämpfer nicht anders erwartet, sprach er über Nationalsozialismus und Erziehung. Sein Vortrag, so führte der Redner aus, würde wohl nicht schulmeisterlichen Anschauungen entsprechen, aber er wünschte, daß seine Worte, die von Herzen kämen, auch wieder zu Herzen gingen. Er wolle die Seele der Zuhörer aufbrechen und den Weg frei machen zu dem Gedankengut Adolf Hitlers. Er wolle den festen Entschluß in ihnen wachrufen, nun nicht mehr abseits zu stehen wie lange in der Vergangenheit, sondern mit allen Kräften mitzutun und mitzuwirken an dem großen Werk der deutschen Erhebung. Es geht der Gedanke um, daß der Arbeiter, der jetzt kommt, mindestwertig wäre, der deutsche Erzieher einer der schlechtesten wäre; es ist nicht wahr, der Kampf ist noch nicht zu Ende und Adolf Hitler braucht die deutschen Lehrer zur Vollendung seines Werkes. Es ist noch nicht zu spät für den deutschen Lehrer, jeder muß sich jetzt hineinleben in die neue Welt, in den Sinn und Geist des Nationalsozialismus. Wenn der Nationalsozialismus um den deutschen Erzieher so schwer hat kämpfen müssen, so liegt der Grund allein in der Geschichte der deutschen Lehrerschaft begründet. Jetzt, nachdem dem Lügenfeldzug der Presse ein Ende gesetzt ist, kann auch die Gesamtheit den wahren Sinn der Volkserhebung erkennen.

Der Nationalsozialismus, führte der Redner aus, will das in die Tat umsetzen, was wir alle erträumt haben, eine Jugend, ein Volk und eine Schule, in der Arm und Reich unterrichtet wird, in der es keinen Standesunterschied geben wird. Nur so kann die Volksgemeinschaft langsam entwickelt werden. Der deutsche Lehrer träumte immer von der Heranbildung der Persönlichkeit. Persönlichkeit für sich ist aber nichts, wenn keine Organisationsbindung vorhanden ist. Die Organisationsbindung, die uns Adolf Hitler wieder erkennen gelernt hat, das ist unser gemeinsames Blut und unsere gemeinsame Seele. Der Redner wies dann hin auf das ungeheuer reiche Arbeitsgebiet, das gerade auf dem Gebiet der Rasse für den deutschen Lehrer erwachsen ist. Der deutsche Lehrer brauche nicht zu lernen, was sozial sein heißt, denn er habe es immer mit den Armen und Schwachen gehalten. Der deutsche Arbeiter aber müsse lernen national zu denken. Der Nationalsozialismus reiche jedem die Hand, heiße jeden willkommen, der guten Willens sei, denn eine reinigende Arbeit müsse getan werden. „Nun, deutscher Erzieher, fasse den Entschluß, von heute ab Ringer und Kämpfer zu sein für ein besseres, schöneres Vaterland. Deutscher Lehrer, Deutschland wartet auf dich und braucht dich!"

Starker Beifall lohnte die Worte unseres alten Kämpfer. — Nach einer kurzen Pause, die von Musikvorträgen der Kapelle Frenzel ausgefüllt wurden, sprach der Beauftragte für den Aufbau des Schulwesens des Regierungsbezirks Stade, Pg. Pastor Hahn, über Nationalsozialismus und Gottesglaube.

Pg. Pastor Hahn stellte eingangs die Frage, worum geht es denn heute überhaupt im ganzen Volk. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, über das Schulwesen zu sprechen, wenn man dabei das große Geschehen unserer Bewegung nicht berücksichtige. So sei es ja in der Vergangenheit gewesen, daß man geglaubt habe, die Schule sei ein Ding für sich, die Schule stehe nicht für sich da, sondern ein Teil des gesamten deutschen Volkslebens und die Schule kämpfe nicht für ihre eigenen Belange, sondern sie kämpfe um die Zukunft unseres Volkes. Wir wollen, daß die Jugend hart genug wird, um das große Werk zu übernehmen. Das Werk Adolf Hitlers fortzuführen. Es ist ihre große, heilige Aufgabe. Dabei kommt der Wille zur Wehrhaftigkeit und der Wille zur Verteidigung der deutschen Heimat. Der Glaube an Gott muß wieder geweckt werden. Immer sei Gottesfurcht Niedergang und Auflösung, Gottbindung aber war Auftieg. Wir fordern, daß in einem nationalsozialistischen Staat eine Erziehung auch auf dem Boden dieser Bindung steht. — Er streife dann auch noch das Verhältnis von Schule und Kirche, von Lehrer und Pfarrer und verlangte von beiden gegenseitige Achtung und Zusammenarbeit zum Segen der deutschen Jugend, zum Segen unseres Volkes.

Der Kreisobmann schloß die erhebende Kundgebung mit einem begeistert aufklingenden dreifachen Kampfheil auf den Führer Adolf Hitler. 11

Die Wümme kilometerweit über die Ufer getreten

Ottersberg, 27. Juni. Die letzten Regengüsse haben im Gebiet zwischen Rotenburg und Ottersberg auf den Wümmewiesen schweren Schaden angerichtet. Dieses Gelände gleicht einem einzigen großen See, vom Flußbett der Wümme ist nichts mehr zu sehen. Das Gras auf den Wiesen, das eine gute Heuernte versprach, ist übersluret, sodaß die Ernte völlig vernichtet scheint. Auch die höher gelegenen Wiesen sind vom Wasser erreicht, sodaß das Vieh auch hier bereits im Wasser steht. In der Nähe von Ottersberg mußte sogar die Feuerwehr eingesetzt werden, um durch Verstärkung der Wümme-Deiche eine Ueberflutung von Roggenfeldern zu verhindern. In der hiesigen Gegend hat man eine derartige Ueberschwemmung seit der Wümme-Regulierung nicht mehr erlebt.

SPD.-Funktionäre in Schutzhaft

Osterholz-Scharmbeck, 27. Juni. Das Amtsgerichtsgefängnis in Osterholz-Scharmbeck, das seit langem geschlossen war, öffnete heute seine Pforten, um die in Schutzhaft genommenen SPD.-Funktionäre bis auf weiteres zu beherbergen. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Einwohner von Osterholz-Scharmbeck in Erfüllung gegangen. (12

Sturmfahrt des neuen Bremerhavener Marine-SA.-Bootes

Bremerhaven, 27. Juli. Das neue Boot der Marineabteilung der Bremerhavener SA. unternahm im Schlepp des Dampfers „Hogstead" eine Fahrt nach Cuxhaven, die sehr stürmisch verlief. Das übertommende Wasser schlug in die Maschinenräume, sodaß die Mannschaft zum größten Teil stundenlang mit Pumpen beschäftigt war. Den ersten Start zur Rückfahrt nach Bremerhaven mußte man wegen des ungünstigen Wetters wieder aufgeben. Beim zweiten Start ging dann die Rückfahrt außerordentlich gut vonstatten. Das Boot, das in der Nähe des Ausbildungsschiffes „Nautika" des Nordd. Lloyd im Neuen Hafen festgemacht hat, wird jetzt einer durchgreifenden Ueberholung unterzogen; es soll u. a. auch die Büroräume des Marinesturmbanns vorläufig aufnehmen.

Die neue Jugendherberge Birkenhaide

Ganderesee, 27. Juni. Wer zum ersten Male Ganderesee und seine Umgebung kennen lernt, ist erstaunt über die Fülle von Naturschönheiten, die sich vor seinen Blicken ausbreitet: Die unerwartete Menge kleiner und größerer Wälder von Laub- und Nadelhölzern, die unscheinbaren zahlreichen Gehölze, welche die ganze Gegend kulissenartig so durchsetzen, daß sie mehr Wald vortäuschen, als in Wirklichkeit vorhanden ist, die ausgedehnten Aecker und Wiesen, die vereinzelten Gehöfte, die mit ihrem grellen Rot aus dem satten Grün der Landschaft hervorleuchten, die anheimelnden Hausen und Reihendörfer — alles das vereinigt sich zu einem Landschaftsbilde von seltener Schönheit und Mannigfaltigkeit. Es ist erklärlich und erfreulich, daß die Jugend mehr und mehr angeregt wird, in Wanderungen durch diese herrlichen Fluren zu erkennen, wieviel Schönheit unser deutsches Vaterland bietet und wieviel Gelegenheit auch in den engeren Grenzen der Heimat zur wirksamen Erholung vorhanden ist. Eine besondere Förderung erfahren solche Jugendwanderungen durch gut gelagerte Ruhe und Stützpunkte. Es muß darum mit großer Freude begrüßt werden, daß der Gau Weser-Ems ein neues Jugendheim in der Birkenhaide bei Ganderesee eröffnet hat. Der Vorstand des Reichsverbands für deutsche Jugendherbergen hat damit einen selten guten Griff getan. Das vorhandene Gebäude bietet nicht nur größeren Gruppen bequeme Unterkunft, sondern es weist auch noch besondere Vorzüge auf, die manchen Jugendherbergen fehlen. Dahin gehört nicht nur die große Zahl der Räume — außer den Schlaf- und Waschräumen ein heller Speiseraum und ein großer Saal zum Aufenthalt und zur Unterhaltung bei ungünstiger Witterung — sondern auch vor allem der zugehörige Nutzpark. Er hat die stattliche Größe von mehr als 2 Hektar und ist ringsherum durch einen Zaun von Drahtgeflecht eingefriedigt. Da bietet sich der frohen Jugend ein Gelände zum frischen, fröhlichen Spiel und zum gesunden Ausruhen. Der würzige Duft der hochragenden Kiefern, die hügelige Beschaffenheit des ganzen Geländes, die große Spielwiese, der weiche Moos- und Heideteppich zur Lagerung, das helle Grün der Birken geben diesem schattigen Gebiet, das sich um das baulich-ansprechende Herbergsgebäude legt, einen hervorragenden Reiz und Vorzug.

Wenn für eine Wandergruppe die Jugendherberge zum Mittelpunkt gemacht wird, so lassen sich von der Birkenhaide aus recht ergiebige Tageswanderungen unternehmen, bei denen unter geschickter Führung Hin- und Rückweg verschieden zu gestalten sind. Es seien als Zielpunkte genannt: Hoyerswege, Ganderesee, Immer, der wundervolle Buchenwald Stühe, die malerische Umgebung der Stahlhelmkaserne in Hoyerhs, und für kromme Fußgänger oder Radfahrer: das vielgepriesene Waldgebiet Hasbruch, das reizende Wildeshausen und Delmenhorst in seiner grünen Umgebung. Die Jugendherberge ist auf dem Eisenbahnwege leicht zu erreichen: Von Station Delmenhorst auf guter Straße in annähernd 2 Stunden, von Station Ganderesee in 35 Minuten, von Station Immer in 20 Minuten. Alle Zuwegungen sind für Fußgänger und Radfahrer gut und gewähren landschaftlich-prächtige Ausblicke.

Die Leitung der Jugendherberge ist dem Herbergsvater Walter Volz übertragen worden. Er besitzt seit Jahren in der Jugend- und Fremdenpflege beste Erfahrungen und hat bislang durch geschickte Führung seines Erholungsheims, das sich noch in der Nähe der Jugendherberge befindet und übrigens auch weiterhin fortbesteht, bei seinen zahlreichen Sommergästen aus Nah und Fern ungeteilte Anerkennung und allerbesten Ruf erworben. In seiner Obhut sind die jungen Gäste der Herberge ohne Zweifel gut aufgehoben.

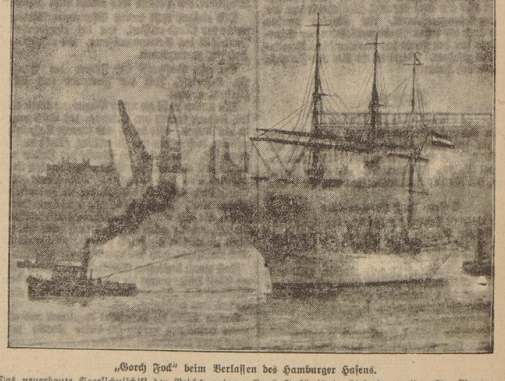
Das neue Schulschiff der Reichsmarine in Dienst gestellt

Kiel, 27. Juni. Nach der Abnahme fand heute mittag die Indienststellung des neuen Segelschulschiffs der Reichsmarine „Gorch Fock" statt.

An Bord des Schiffes, das an der Blücher-Brücke im Binnenhafen lag, hatte die zukünftige Stammbesatzung Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front hielt der künftige Kommandant des Schiffes, Kapitän z. S. Mewis eine Ansprache, in der er zunächst des Untergangs des Segelschulschiffes „Niobe" am 26. Juli v. J. im Fehmarn-Belt gedachte, wobei 69 Seeleute den Tod gefunden haben. Eine Minute des Gedenkens für die toten Kameraden unterbrach die Ansprache, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Man dürfe, fuhr der Kommandant fort, die Gedanken nicht nur in der Vergangenheit weilen lassen, sondern müsse den Blick in die Zukunft richten, in einer Zeit der nationalen Erhebung, wo starke Männer das Ruder des Staatsschiffes ergriffen hätten. Kapitän Mewis verlas anschließend ein Glückwunschtelegramm des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, in dem es heißt:

„Möge „Gorch Fock" seiner verantwortungsvollen Aufgabe der Heranbildung tüchtiger Führer zur See stets gerecht werden im Geiste unserer gefallenen Kameraden."

Nach einem Hurra auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden Flaggen und Wimpel gesetzt. Mit dem Deutschlandlied fand die kurze Feier ihren Abschluß.



„Gorch Fock" beim Verlassen des Hamburger Hafens.

Das neuerbaute Segelschulschiff der Reichsmarine, „Gorch Fock", ist in Kiel eingetroffen. Am Montag lief es, wie wir bereits berichteten, mit der Abnahmekommission der Reichsmarine an Bord zu einer Probefahrt in die Kieler Bucht aus.

SPORT DER BNZ

Fußball

Gau Niedersachsen — Bremen 4:2

Der Gau Niedersachsen gewann dieses Spiel auf Grund besserer Stürmerleistung. Nachdem der Gau mit zwei Toren in Führung gegangen war, gelang es dann Bremern in kraftvollen Angriffen diesen Vorsprung aufzuholen. In der II. Halbzeit setzte die Gaumannschaft sich jedoch mit gleichmäßigen Einsatz aller Kräfte zum 4:2 Sieg durch. Hs.

Um den Hitler-Pokal

Niedersachsen — Bayern vorverlegt

Das Fußballspiel um den Hitler-Pokal zwischen den Gaumannschaften von Niedersachsen und Bayern, das bekanntlich am 2. Juli in Hannover stattfinden sollte, ist nunmehr vorverlegt worden. Es findet bereits am Sonnabend, den 1. Juli, abends 18.30 Uhr statt. Das Spiel wird von Trümpler-Hamburg geschiedsrichtert.

Auch für die übrigen Gauspiele um den Hitler-Pokal am 2. Juli sind nunmehr die Schiedsrichter nominiert. Es leiten:

in Stettin: Pommern—Norddeutschland: Holz-Berlin,
in Mannheim: Baden—Mittelrhein: Schinkl-Frankfurt,
in Kassel: Nordhessen—Württemberg: Hohl-Halle,
in Königsberg: Ostpreußen—Berlin; Biber-Danzig,
in Elberfeld: Niederrhein—Rheinhessen/Saar: Forst-Köln,
in Leipzig: Freistaat Sachsen—Westfalen: Schlettner-Berlin,
in Breslau: Schlesien—Provinz Sachsen/Thüringen: Knebel-Dresden.

Firmensport

SV. Shell I — SV. Bremer Besigheimer Oelfabriken II 6:4
SV. Nordd. Lloyd — SV. Nordwolle, Delmenhorst 4:3
SV. Bruns I — Nordd. Lloyd II 3:10

Handball

SV. Deutsche Linoleumw. A.-G. — DBW. II 8:5

Faustball

SV. Kaffee Hag — BTV. 36:34
SV. Kaffee Hag — BTV. 35:28
SV. Deutsche Linoleumwerke I. Damen — TV. Hude I 35:40
SV. Deutsche Linoleumwerke I. Damen — TV. Deichhorst I. Damen 30:50
SV. Deutsche Linoleumwerke III. Herren — TV. Gruppenführen II. Herren 61:15

BBV Union - A.T Wollmershausen
Sportplatz Westerdeich
Beginn 1930
Kleine Preise

Kieler Woche

Der Wind hatte am Montag auf Westen gedreht, was für die kleineren Jachten bei dem nunmehr glatten Wasser einen nicht unwesentlichen Vorteil bedeutet. Das Wetter war sehr schön, so daß sich dem Besucher wieder ein wunderbares Bild bot, als die Jachten mit vollem Zeug auf die Reise gingen. In der 30-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse gab es einen außerordentlich harten Kampf zwischen den beiden Spitzenbooten Stjold und der dänischen Jacht Kitstin, zu denen noch als dritte Jacht die Kieler Hatht kam, die sich ebenfalls in diesem Feld sehr gut hielt. Dagegen fiel die frühere Stjold, die jetzige Darling, ab. Hatht hatte den besten Start und übernahm sofort die Spitze, die sie durch geschicktes Steuern auch vorerst halten konnte. Bei der Wendeboje führte Hatht noch immer das Feld an und erst auf der letzten Raumschootstrecke konnte Stjold sich vorbeischieben und den Sieg sichern. Damit gewann Stjold den Prinz-Heinrich-Gedächtnispreis, den der Bootseigner, Horn, im vorigen Jahre zum ersten Male gewonnen hatte. Stjold wird nunmehr die deutschen Farben in Kopenhagen vertreten. In der 6er Kreuzerklasse konnte sich das früher schon so erfolgreiche Boot dieser Klasse, Freya, behaupten, die von Kapitän Schüh glänzend gesteuert wurde, während Irene mit Kapitänleutnant von Stuckrath am Steuer, sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Auf den dritten Platz kam Leuchtkäfer mit Bizeadmiral Albrecht. Bei den 8ern erwies sich Rasemarie einmal mehr als das beste Boot, das durch den heutigen Sieg auch den Punktpreis gewinnen konnte. In der Starklasse siegte Ha Eff mit von Hütschler vor Hilda mit Dr. Gieseke. Bei den Wanderbooten kam Ruth als erstes durchs Ziel vor Dorit. Ruth hat jetzt bereits den Punktpreis gewonnen. Im Rennen der Dingis gab es einen Protest gegen den Preisträger, den Holländer Galleé mit Nee, der zurzeit allerdings noch nicht entschieden ist. Zweite und Dritte wurden Wispuut und Ebby. Die heutige Fahrt war die erste der drei Wettfahrten um den Bubley-Erinnerungspreis. Am Montag wurden dann auch die ersten Sonderwettfahrten der Scherjollenklasse um den Preis des Norddeutschen Regatta-Vereins gesahren. Sieger wurde Boe mit Fräulein Stender vor Hunerle.

Boxen

Wetten 6:5 für Sharkey

Aus Newyork wird gemeldet, daß die Wetten zurzeit für den Weltmeisterschaftskampf zwischen dem Titelverteidiger Jack Sharkey und Primo Carnera, der am 29. Juni in Prompton Lakes (New Jersey) steigt, 6:5 für den Weltmeister Jack Sharkey lauten.

Gustave Roth Europameister

In Bukarest standen sich der Rumäne Agiotti und der Belgier Gustave Roth um die Europameisterschaft im Mittelgewicht gegenüber. Roth stellte seine Klasse auch im Mittelgewicht unter Beweis und fertigte den Rumänen über 12 Runden glatt nach Punkten ab. Dadurch gewann Roth erstmalig den Europatitel im Mittelgewicht, früher war Roth auch Titelhalter im Weltergewicht.

Petersen schlägt Cook nach Punkten

uws. Im Freiluftring des Ninian-Park in Cardiff wurde am Montag abend die Begegnung Petersen—Cook ausgetragen. Der auf fünzehn Runden angesetzte Kampf ging über die volle Distanz. Der schnellere und vielseitigere Petersen schlug seinen Gegner sicher nach Punkten.



Favoritensieg im Deutschen Derby

So sah das Ende im Derby aus: Alchimist geht vor Unkenruf, Calva und Blitz durchs Ziel

Das Deutsche Derby, die mit 75 000 RM. ausgestattete bedeutendste Dreijährigen-Prüfung des Deutschen Rennsports, die am Sonntag auf der traditionellen Derbybahn zu Hamburg-Horn gelaufen wurde, endete mit dem überlegen errungenen Sieg des Braidjers Alchimist, der als bester Favorit an den Start gegangen war. Zweiter wurde Unkenruf. Als Dritter ging Calva vor Blitz und Cassius durchs Ziel

Bremer Orts-Tennis-Turnier des Club zur Bahr

Das am letzten Wochen-Ende im Club zur Bahr ausgetragene Bremer Orts-Tennis-Turnier brachte sehr beachtliche sportliche Leistungen und interessante Wettkämpfe. Es lag ein recht gutes Nennungsergebnis vor, an welchem fast ohne Ausnahme die bekannten Bremer Tennisvereine beteiligt waren. Leider bereitete die Ungunst der Witterung der Turnierleitung einige Schwierigkeiten; das große Spielprogramm ganz durchzuführen. Nachdem schon der Donnerstagnachmittag größtenteils und der Freitag gänzlich infolge des starken Regens ausgefallen waren, mußte man sich entschließen, bei den B-Konkurrenten den Gewinn des 9. Spieles jeweils entscheiden zu lassen. Trotzdem auch der Sonnabendnachmittag und Sonntagmorgen noch einige Regenschauer brachten, konnte das Turnier soweit gefördert werden, daß mit der endlich siegreich durchbrechenden Sonne die spannenden Schlußrunden programmäßig am Sonntag nachmittag zum Austrag gelangten.

Im Herren-Einzelspiel Klasse A hatte S. Preßuhn (Rot-Weiß) sich durch seinen 6:1 6:4-Sieg gegen Lane (B. T. v. 1896) für die Schlußrunde qualifiziert. Sein Klubkamerad Baudendistel unterlag in der Vorschlußrunde 5:7 3:6 gegen H. L. Meyer-Kulenkampff (B. T. v. 1896), dem es dann gelang, mit einem schönen 6:4 6:3-Erfolg die Konkurrenz für sich zu entscheiden. Im Herren-Doppelspiel dagegen war es das Paar Preßuhn-Baudendistel, das schon in der Vorschlußrunde knapp mit 6:3 1:6 8:6 Düring/Meyer-Kulenkampff ausschalten konnte und sich dann gegen Kralemann/Poensgen 6:3 8:6 als Sieger dieser Konkurrenz durchsetzte.

Im Damen-Einzelspiel Klasse A war schon die Vorschlußrunde eine ausschließliche Angelegenheit des B. T. v. 1896. Frl. Buß schlug Frl. E. Bornemann 6:3 6:3. Frl. Herbst überspielte Frau Gruno 6:0 6:1. Die Schlußrunde ist auf Mittwoch abend 18½ Uhr vertagt. Das gemischte Doppelspiel Klasse A entschieden Frl. E. Bornemann/Düring für sich mit einem 6:1 6:4-Erfolg über Frl. Huchting/Meyer-Kulenkampff. Letztere hatten vorher Frl. Buß/Grobien 6:3 5:7 6:2 ausgeschaltet, während die Sieger erst gegen Frl. Lohse/Dr. v. Gindell mit 6:4 6:2 erfolgreich gewesen waren.

Eifrig umkämpft waren auch die B-Konkurrenzen. Der B-Preis im Herren-Einzel fiel an Segnitz, welcher Stucken 9:3 besiegte, das Damen-Einzel hatte eine hart umstrittene Schlußrunde zwischen Frau Balke und Frl. Schilling, welche 9:8 für Frl. Schilling endete. Im Herren-Doppel Klasse B blieben Stucken/Segnitz mit 9:2 über Weißenborn/Sander überlegen. Das gemischte Doppel konnte Frau D. Meyer/Segnitz für sich mit 9:5 gegen Frl. Gibson/Beck entscheiden.

Es folgen noch einmal die Resultate der Schlußrunden:

Klasse A:

Herren-Einzelspiel: ohne Vorgabe: Meyer-Kulenkampf/Preßuhn 6:4 6:3

Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe: Frl. Buß/Frl. Herbst (noch nicht gespielt)

Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: Baudendistel/Preßuhn gegen Kralemann/Poensgen 8:6 6:3 6:1.
Gemischtes Doppel ohne Vorgabe: Frl. E. Bornemann/Düring gegen Frl. Huchting/Meyer-Kulenkampff 6:1 6:4.

Klasse B:

Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe: Segnitz gegen Stucken 9:3.

Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe: Frl. Schilling gegen Frau Balke 9:8

Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: Stucken/Segnitz gegen Weißenborn/Sander 9:2.

Gemischtes Doppelspiel ohne Vorgabe: Frau Meyer/Segnitz gegen Frl. Gibson/Beck 9:5.

Motorsport

Der französische Rennfahrer Cugnot tödlich verunglückt.

Bei dem Berufsflugerrennen am Sonntag in Paris stürzte im vierten Vorlauf, bei dem der Deutsche Engel siegte, der französische Berufsfahrer Cugnot. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen erlag. Im übrigen gelang es von den Deutschen nur Engel, den Vorlauf zu gewinnen. Im 50-km.-Mannschaftsfahren blieben Engel/Steffes mit einer Runde Rückstand unplaziert. Faure/Fouvalb siegten in 1:10:00,4. Im großen Preis der Amateure siegte im Endlauf Rampelberg.

Motorradrennen auf dem Nürnberg-Ring.

Auf der 2,2 Kilometer langen Beton-Schleife des Nürnberg-Ringes kam das letzte offizielle Motorradrennen der Saison zur Durchführung. Die drei Läufe der nur von Ausweisfahrern bestrittenen Konkurrenz ging über die Distanz von 91 Kilometer.

Bei den Solomaschinen bis 250 ccm. siegte Rädsamen-Kassel auf DKW. mit einem Stundendurchschnitt von 78,60 Kilometer. In der Klasse bis 350 ccm. holte Schmidt-Kassel auf Jmperia mit 92 km-Std. die Bestleistung des Tages heraus. In der Klasse bis 1000 ccm. siegte Kammerborn auf BMW. mit 90 km.-Std. Bei den Beiwagenmaschinen bis 600 ccm siegte der Kölner Mayer (Jmperia) mit 78,61 km.-Std.

Schwimmen

Der „Schwimmverein Bremen" veranstaltete seine diesjährige Sonnenwendfeier am Sonnabend, den 25. Juni, in dem Bade Hoykenkamp bei Delmenhorst in Oldenburg, wozu die Anwohner der Umgegend recht zahlreich vertreten waren. Der Besuch durch Mitglieder des Vereins war ebenso recht zahlreich.

Mit einigen recht netten Schwimmvorführungen wurde der Abend eröffnet, um bei eingebrochener Dunkelheit das Sonnenwendfeuer, ein ansehnlicher Holzstoß, zu entzünden.

Der erste Vorsitzende und Führer des Vereins, Pg. Lehmkuhl, hielt die Feuerrede und führte hierin u. a. aus:

Wir wollen nicht an unser Vergnügen allein denken, sondern immer den Gedanken des Volksganzen in uns tragen. Wir haben eine schwere Aufgabe zu erfüllen, doch wollen wir sie erfüllen, gerade weil sie schwer ist. Wir stehen im Dienste der Nation und wollen mit aller uns zur Verfügung stehenden Kraft auf das eine Ziel lösgehen: Deutschland! Das Deutschland, über dem das Banner der Zukunft, die Flagge Adolf Hitlers weht. In demselben Sinne wollen wir uns mit ganzer Hingabe dem Wehrsport widmen, um aus allen Menschen ganze und kräftige Kerle zu machen, die bereit sind, für ihr Vaterland alles einzusetzen, auch das Leben.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die erhebende Feier mit dem Absingen von „Flamme empor" und anderen alten Volksliedern geschlossen.

Darauf wurde die Heimfahrt angetreten und alle daran Beteiligten werden sich dieser Stunde noch lange gerne erinnern.

Ein neuer Weltrekord

Einen neuen Weltrekord im 800-Meter-Kraulschwimmen wurde von dem Japaner Shozo Makino in Meiji Shrine mit 10:08,1 Min. aufgestellt. Zum Vergleich sei angeführt, daß Deutschlands Bestleistung in dieser Schwimmart und Strecke seit vier Jahren bei 11:18 Min. steht, und zwar wurde diese Leistung von Neitzel aufgestellt. Der Weltrekord wurde bisher von dem Franzosen Taris gehalten.

Ein weiterer Sieg Budigs in Zandvoort.

Bei dem 2. internationalen Zandvoorter Schwimmfest konnte der Kölner Budig auch am Sonntag einen bemerkenswerten Sieg erringen. Jeder 200 Meter Brust belegte Budig mit 2:53,6 Minuten den ersten Platz vor dem Holländer Korpersboek in 2:54,2. Der Holländer stellte hiermit einen neuen holländischen Rekord auf. Deiters und Derichs starteten außer Wettbewerb, da ihnen keine Starterlaubnis erteilt worden war. Ueber 200 Meter Kraul siegte Deiters in 2:20,8 vor dem offiziellen Sieger Regtet 2:29,6. Derichs belegte den dritten Platz. Deiters ging am Sonnabend über eine Seemeile Kraul noch an den Start und siegte hier außer Wettbewerb mit großem Vorsprung vor dem Holländer Zeemann.

Jiu-Jitsu

Deutsche Jiu-Jitsu-Meisterschaften in Berlin.

In Berlin wurden am Sonntag die Wettkämpfe zur Ermittlung der neuen deutschen Meister in Jiu-Jitsu ausgetragen. Die Kämpfe endeten in sämtlichen Klassen mit Siegen von Neulingen. Im Fliegengewicht siegte Bayer-München über Parys-Berlin nach Punkten. Im Bantam siegte Meyerhoff-Berlin über Stengel-Berlin. Obwohl der Endkampf unentschieden verlief, wurde Meyerhoff der Sieg auf Grund besserer Leistungen in den Vorschlußkämpfen zugesprochen. Im Leichtgewicht besiegte Dollmeyer-Berlin Stettnisch. Im Weltergewicht kam Leffahn-Berlin zu einem Sieg über Becker-München. Im Mittelgewicht unterlag Homann-Hamburg dem Bresslauer Bobde nach Punkten. Im Halbschwergewicht besiegte Maul-Berlin seinen Ortskollegen Müller nach Punkten, und im Schwergewicht schlug Baruffi-Breslau seinen Gegner Bergmüller-München in 5:45.

Deutscher Turnverband

Turnerische Doppelfeier in Stolzenau.

Der Kreis Aller-Weser im Deutschen Turnverband konnte am Sonntag in Stolzenau sein 29. Turnfest begehen. Verbunden war dieses mit der Feier des 70jährigen Bestehens des Männerturnvereins Stolzenau. Kein Wunder, wenn das Fest großer Anteilnahme begegnete, die Bewohner des Fleckens in Gastfreundschaft und Opfersinn wetteiferten. Schauplatz des turnerischen Geschehens war die Weserkampfbahn. — Das ausklarende Wetter ermöglichte Sonnabend die Durchführung der Wettkämpfe. Rund 500 Turner und Turnerinnen beteiligten sich an diesen. Außerdem über 120 Turner im Mannschaftskampf des Wehrsportes. Die Bedingungen für diesen waren nicht leicht, die Freude am Nehmen der Hindernisse, am Schießen und Schwimmen jedoch machte es den jungen Leuten leicht. Ein Festabend vereinte Ehrengäste, Turner und Bewohner in den Lesehallen. Führer Hausmann vom Männerturnv. Stolzenau hieß die Teilnehmer willkommen, übergab die Leitung des Festes dem Vorstand des Turnkreises. Als Führer desselben fand Bürgermeister Bergmeier in markiger Rede Worte deutsch-turnerischen Empfindens. Die Glückwünsche und Grüße des Bezirks Bremen überbrachte dessen Pressewart E. Pollack. Ein Fackelzug, an dem sich alle nationalen Kräfte beteiligten, gab dem ersten Festtage einen würdigen Abschluß.

Hauptereignis des Vormittags am Sonntag bildete die Feierstunde auf der Kampfbahn. Ein stattlicher Festzug geleitete nachmittags die Scharen hinaus zur Kampfbahn. Das dort gezeigte Schauturnen, die Staffelkämpfe und die Tänze der Turnerinnen waren angetan, die Bedeutung der Leibesübungen für die Erstüchtigung der deutschen Jugend, für die Erstarkung des Körpers und der vaterländischen Einstellung eindeutig zu beweisen. Die Siegerehrung brachte folgende Ergebnisse:

12. Kampf-Oberstufe: 1. Otto Fricke, Mtv. Rienburg, 207 Punkte. — **12. Kampf-Unterstufe:** 1. Joh. Schawaj, Mtv. Verden, 205 Punkte. — **Fünfkampf:** 1. Fr. Schmädeke, Mtv. Hasbergen, 101 Punkte. — **Siebenkampf, Jgd.:** 1. Wilh. Tiche, Mtv. Drakenberg, 123 Punkte. — **Dreikampf:** 1. Gerh. Seehausen, Mtv. Borstel, 53 Punkte. — **Dreikampf, Jgd. 1916:** 1. Werner Hillmann, Mtv. Verden, 66 Punkte.

Turnerinnen-Oberstufe, 7-Kampf: 1. Elli Witte, Mtv. Rienburg, 124 Punkte. Unterstufe: 1. Gertr. Lehmann, T. Fl. Weser, Rienburg, 102 Punkte. — **Vierkampf:** 1. Magret Scheidenhofer, Mtv. Hoya, 83 Punkte.

Wehrsport: Beste Mannschaft Mtv. Hoya.

Staffelläufe: Männer A. 4×100 Meter. 1. Tv. Eystrup, 48,8 Sekunden. Männer B. 4×100 Meter. 1. Mtv. Verden, 50 Sekunden. — Turnerinnen A. 4×75 Meter. 1. Mtv. Stolzenau, 42 Sekunden. Turnerinnen B. 4×75 Meter. 1. Mtv. Rienburg, 42 Sekunden.

Schwedenstaffel: 1. Mtv. Rienburg, 8,45,8 Min.

Zahlen zum Deutschen Turnfest

Nicht weniger als 7259 ältere Turner haben zum Turnen der Altersriegen beim Deutschen Turnfest in Stuttgart gemeldet. Der Kreis Rheinland stellt davon 742 Teilnehmer. Beim Turnfest in Köln zählte man 3000 ältere Turner.

Der Turnkreis Westfalen-Lippe, ein Turnkreis mittlerer Größe, wird am Festzug mit über 3000 Turnern und Turnerinnen teilnehmen. Der Zug wird durch Trachtengruppen belebt, wie Bergknappen aus dem Ruhrgebiet, Bauerngruppen aus dem Münsterland, Bielefelder Leineweber usw.

Im Laufe eines halben Monats sind bei der Geschäftsstelle für das 15. Deutsche Turnfest 30 000 Nachmeldungen eingelaufen. In Anbetracht des an sich hervorragenden Standes der Anmeldungen — bereits am 1. April wären es 90 000 — eine überraschende und hocherfreuliche Tatsache.

Ihrer vierzehn bildete die erste Gaumannschaft Argentiniens, und damit die erste größere geschlossene Vertretung des La Plata-Gaues überhaupt, die tätig an einem Deutschen Turnfest teilnimmt. Es hat Mühe und Opfer gekostet, dies zu ermöglichen, aber es ist gelungen. Auch die Jugend hat die Bedeutung dieses Ereignisses erkannt, wie die schlichte und eindrucksvolle Abschiedsfeier an Bord des „Monte Olivia" am 2. Juni bewiesen hat. Das Schiff verließ den Hafen von Buenos Aires, in der Gassel die Fahne mit den schwarz-weiß-roten Farben, vom Bootsdeck wehte die Gaufahne. Am 27. Juni traf die Gaumannschaft in Hamburg ein; von dort begaben sich die Turner nach Berlin, um an einem 14tägigen Lehrgang an der Deutschen Turnschule teilzunehmen.

Tennis

Wimbledon hat begonnen

Das große Internationale Tennisturnier von Wimbledon nahm am Montag seinen Anfang. Das Wetter war nicht gerade besonders angenehm, aber immerhin für die Spieler noch zuträglicher als für den Besucher. Die riesigen Anlagen waren längst nicht voll besetzt, auch die Promineng war kaum vertreten. U. a. soll man die „göttliche" Suzanne Lenglen, die bekanntlich für mehrere Pariser Zeitungen die Berichte schreiben wird. Am ersten Tage kamen lediglich Spiele im Herren-Einzel zum Austrag. Der Deutschspanier Maier ging bereits in fünf Sätzen gegen Crawford ein. Auch Dr. Kleinschroth trug bereits am ersten Tag eine Niederlage davon, er wurde von Burnell 6:0 6:1 6:2 ausgeschaltet. Der Westdeutsche Nourney lieferte Williams einen harten Kampf und wurde erst nach fünf Sätzen geschlagen. von Cramm kam gegen Betts durch einen glatten 4:6-6:0-6:0-6:2-Sieg eine Runde weiter. Nachdem Cramm den ersten Satz verschenkt hatte, zog er im zweiten Satz alle Register seines Könnens und gewann die nächsten Sätze in eindrucksvollstems Stil. Auch der Kieler Lund konnte sich eine Runde weiterbringen; Peters schaltete er 4:6 6:3 8:6 6:2 aus.

Hockey

Sonnwendfeier beim BHC.

Auf der Anlage in Oberneuland feierten die Mitglieder des Bremer Hockey-Club Sonnenwende. Staffelläufe der Damen, Jugend und Herren und ein Fußballwettspiel bildeten den sportlichen Teil des Programms. Nach dem Dunkelwerden versammelte Herr Schuckmann die stattliche Teilnehmerzahl vor dem Scheiterhaufen und wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Feier hin. Er führte aus, daß es dem Beispiel der vom Feind unbesiegten Frontsoldaten, den Oberschlesien- Ruhr- und Baltikumkämpfern und den Streitern der nationalsozialistischen Bewegung zu danken sei, wenn heute das deutsche Volk nach außen hin wieder eine geschlossene Einheit bilde. Der BHC. hätte in den Nachkriegsjahren stets eine nationale und soziale Einstellung vertreten und könne daher heute um so freudiger und zustimmender die Sonnenwendfeier begehen, die ein weiterer Meilenstein auf dem Wege der nationalsozialistischen Revolution sei. Das Feuer wurde angesteckt und bildete bald eine lodernde Glut. Mit dem Liede „Flamme empor" klang die Feier aus.

Golf

Golf im Club zu Bahr

Seniorenpokal: An diesem Wettspiel beteiligten sich in diesem Jahre erfreulig auch einige Spieler der A-Klasse. — Mit der beiden ganz gleichen Resultaten von Netto 73 qualifizierten sich für die Schlußrunde die Herren W. Catmur und A. Will. — In dieser gelang es Catmur nach sehr spannendem Kampf, seinen Gegner mit 4 und 3 zu schlagen.

Anfängerpreis: Auswahlspiel über 18 Löcher offen für Spieler mit Vorgabe 30. — Spielzeit: Sonnabend, den 1. Juli, nachm. 15.30. — Meldungen im Sportbüro.

Kapitänsbecher, 4. Vorrunde: Sonntag, den 2. Juli, vorm. 9¾ bis 10¾ zu starten. Spieler verabreden sich selbst.

Wettspiele in Salzbrunn: Wieder gelang es unserem Mitglied Frl. Eva Niedel einen schönen Erfolg zu erzielen, indem sie den Pokal des Fürsten Pleß in einem Zählwettspiel über 36 Löcher ohne Vorgabe gewann.



Von der Sonnwendfeier in Berlin

Ankunft einer Grenzlandstaffel des BDM. am Neuen See im Berliner Tiergarten: Die Schlußläuferin einer Staffette, die von Deutschlands Grenze bis zur Reichshauptstadt eilte, übergibt die Urkunde, die ein Treuegelöbnis zum deutschen Volkstum enthält, an den Vertreter des Berliner BDM.

Der neue Vorstand der Bremer Sportfreunde.

In der außerordentlichen Generalversammlung der „Bremer Sportfreunde von 1891 e. V.", bekannten sich die Mitglieder zum Führerprinzip und wählten den langjährigen ersten Vorsitzenden Fr. Bergmann einstimmig zum Führer des Vereins. Der neugewählte Führer bestimmte folgende Mitglieder zu seinen Mitarbeitern: Stellvertreter: H. Schiffmann; Schriftführer: Ernst Bergmann und Alfred Meier; Kassenwarte: P. Schumacher, D. Fürst, R. Galwitz; Presse- und Werbegrandwartt Wilh. Berger; Gerätewart: Rudi Gottließ; Beisitzer: H. Stöver, E. Roese, C. Romberg; Vorsitzender der Fußball-Abteilung: Fritz Janßen; Vorsitzender der Leichtathletik- und Handball-Abteilung: Heim Belewald.

Vereinsmitteilungen

Der Domjugendbund II (Weidemann) setzt vom 1. Juli bis zum 31. August Sundesferien an. Während dieser Zeit findet nur in jeder Woche ein gemeinsamer Sportabend statt, und zwar am Donnerstag von 7 bis 9.30 Uhr, auf dem Hansenterplatz, zwischen Munte 1 und 2.

Radsportverein Bremen von 1922 e. V., BDR. Heute, Mittwoch abend, findet um 20.45 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung in unserem Vereinslokal, W Waldeck, Münchenerstraße 76-78, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist das unbedingte Erscheinen.

Bremer Turnvereinigung e. V. Sonntag, den 2. Juli, Wanderfahrt sämtlicher Abteilungen nach dem Hexenberg. Alle Abteilungen treffen sich möglichst im Wanderanzug (D. T.-Uniform verboten), pünktlich um 7.45 Uhr, am Dreieck, bei der St. Jürgenstraße. Verpflegung ist für den ganzen Tag mitzunehmen. Liederbücher nicht vergessen.

Schwimmverein Bremen. Mittwoch, 28. Juni, findet im Saale des Hansa-Bades eine Sitzung des Vorstandes mit den Mitgliedern des techn. Ausschusses statt. Beginn pünktlich 21 Uhr. Erscheinen dringend erforderlich.

Tv. „Eiche", Horn D. T. Heute abend trägt die 1. Fußballmannschaft ein Freundschaftsspiel gegen BJR 1 aus, 19.30 Uhr, auf der Fritzewiese in Horn. — Donnerstag, 19.30 Uhr, Tv. „Eiche" Horn 2. — BJR 2., Platz BJR. — Fußballspieler, die in die Mannschaften eingereiht werden wollen, melden sich in den Turnstunden.

R. V. „Falke" Bremen. Heute, Mittwoch, 28. Juni, außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Rennstahrerklause von F. Mikato, Ecke Hoyentors-Heerstraße und Lahnstraße.

Bremer Tischtennis-Verband.

Die Mitglieder der uns angeschlossenen Vereine, Bremer SV 1906, Spiel und Sport 1896, Schwachhauser SV und Grün-Weiß, treffen sich Sonnabend abend, 20.15 Uhr, am Kolonialdenkmal, gegenüber dem Bürgerpark-Sportplatz, zur Teilnahme an einer Sonnenwendfeier.

Radio-Vortrag!

Am Sonntag, 2. Juli, hält der Leiter des Instituts für Gesundheit und Leistung, Fritz Strube, nachmittags 6 Uhr einen Radiovortrag über „Persönliche Leistungssteigerung".

Aus der Bewegung

Gegen das Versailler Diktat

Die Kundgebung auf dem Domshof

Am Mittwoch, dem 28. Juni 1933, jährt sich zum 14. Male der Tag der Schande von Versailles, an welchem dem ohnmächtigen Deutschland von einer Welt von haßerfüllten Feinden ein Vertrag mit geradezu lebenszerstörenden Bedingungen aufgezwungen wurde.

Selbst in Kreisen des damals feindlichen Auslands wurde es nicht für möglich gehalten, daß ein solcher Vertrag von Deutschland unterzeichnet würde und ein lähmendes Entsetzen packte alle die Kreise in Deutschland, die sich die Ungeheuerlichkeit dieses Schandwerkes in vollem Umfange klarmachten, als die Unterzeichnung des Diktates zur Gewißheit wurde.

Heute in den Tagen der nationalen Erhebung gedenken wir der uns auferlegten Fesseln und stellen mit Genugtuung fest, daß es immer wieder die NSDAP. unter ihrem Führer Adolf Hitler war, die unter Hinweis auf die untragbaren Bedingungen, stets die Anerkennung dieses Diktates abgelehnt hat. Heute gilt es mehr denn je, der ganzen Welt zu beweisen, daß sich das ganze deutsche Volk darin einig ist, daß eine Erfüllung des Vertrages einer Vernichtung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens gleichkommt. Aus dieser Veranlassung findet am Mittwoch, 28. Juni, abends 8.30 Uhr, eine Massenkundgebung auf dem Domshof statt, auf welcher Senatspräsident Bürgermeister Dr. Markert und Standartenführer Paul Wegener sprechen werden.

Sämtliche Wehr- und Jugendorganisationen, wie SA., SS., Kampfbund Niedersachsen, Stahlhelm und Hitlerjugend nehmen geschlossen an dem Aufmarsch teil.

Die Staatsgebäude setzen die Fahne auf Halbstock. Es wird von der bremischen Bevölkerung erwartet, daß auch die Privathäuser zum Zeichen der Trauer halbmast flaggen.

Zweijährige Bewährungsfrist für die neuen Parteimitglieder

Eine Verfügung von Rudolf Heß

Berlin, 27. Juni. Wie der „Völkische Beobachter" aus München meldet, hat die Reichsleitung der NSDAP. folgende vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unterzeichnete Verfügung erlassen:

„Nach dem 30. Januar 1933 erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der Neuhinzugekommenen im nationalsozialistischen Sinne nicht immer gegeben ist, wird verfügt:

Mitglieder der NSDAP, die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden eine zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen an Stelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgehändigt, sofern sie sich bewährt haben. Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Braunhemd zu tragen.

Aufnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden.

Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA und SS getroffenen besonderen Bestimmungen.

Die Verfügung tritt am 1. Juli 1933 in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Braunhemdes strafbar ist.

Die Verfügung bezweckt keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Zahl befindet, die nicht der Konjunktur folgend, sondern aus innerer Ueberzeugung sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennen auf Grund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Machtergreifung in die NSDAP. gesandten Provokateuren die Arbeit erschweren sowie die Geschlossenheit und Schlagkraft der Bewegung auch für die Zukunft sichern.

In Woltmershausen geht es vorwärts

Der Ortsgruppenleiter, Pg. Grube, hatte seine Amtswalter zur Einweihung der neu geschaffenen Geschäftsstelle am Freitag, 23. 6., zusammengerufen. Auch die Kreisleitung hatte es sich nicht nehmen lassen, zu erscheinen und war vertreten durch den stellvertretenden Kreisleiter Pg. Tiemann und den Organisationsleiter Pg. Albert Hofmann.

Pg. Grube begrüßte die Gäste und Amtswalter, ermahnte diese zur zielbewußten, stets dem Parteiprogramm des Führers folgenden Arbeit, indem er ausführte, daß die Amtswalter die berufenen Parteigenossen seien, die für die Durchführung des Programms alles herzugeben und stets darüber zu wachen hätten, daß unsaubere Elemente aus unseren Kreisen verschwinden. Stets wollen wir das Gelöbnis der Treue unserem Führer halten.

Das nun fertiggestellte Heim wurde von dem Ortsgruppenleiter Pg. Grube gewiht und als Geschäftsstelle der Ortsgruppe übergeben. Pg. Grube führte weiter aus, daß jetzt alle Parteigenossen wüßten, wohin sie zu gehen hätten, wenn sie irgendwelche Anliegen vorzutragen hätten. Es sind Geschäftsstunden eingerichtet, in denen stets Amtswalter zur Verfügung stehen, die die Wünsche an den Ortsgruppenleiter weitergeben. Pg. Grube gedachte besonders des Fleißes der beiden Amtswalter Pg. Schmidt und Pg. Pilger, die sehr viel Arbeit für das Heim geleistet haben und sprach ihnen, sowie allen Pgg., die zu der sehr schnellen Fertigstellung der Geschäftsstelle beigetragen haben, seinen herzlichen Dank aus.

Der Organisationsleiter Pg. Hoffmann begrüßte die Ortsgruppe und sprach seine Freude darüber aus, daß schon jetzt die Arbeit der Partei so gut vorangehe, daß es ihm von der Kreisleitung vergönnt sei, in mehreren Ortsgruppen Geschäftsstellen einzuweihen. Er erinnere sich dessen sehr gut, da die erste Geschäftsstelle des ganzen Bezirkes in einer kleinen Plättstube eingerichtet wurde, in der die notwendigsten Arbeiten für den Aufbau verrichtet werden konnten. Er wünschte der Ortsgruppe erfolgreiche Arbeit und wandte sich gleichzeitig an die Amtswalter, indem er sie zu Treue, fleißiger Mitarbeit für die Ortsgruppe nach der Idee des Führers aufforderte.

Es folgte nunmehr die Ansprache des stellvertretenden Kreisleiters Pg. Tiemann, der weiter ausführte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, in der eine Reinigung innerhalb der Partei ganze Mannesarbeit erforderte. Nach außen hin wird stets ganze Arbeit geleistet, dies sei durch die Beseitigung des Marxismus bewiesen worden. Nun liege es an den Amtswaltern, daß auch innerhalb der Ortsgruppe auf peinlichste und sauberste Durchführung des Parteiprogramms gesehen werde. Vorkommnisse, die sich zum Schaden der Partei auswirken könnten, seien unverzüglich dem Ortsgruppenleiter bekanntzugeben. Auch er begrüßenswünsche die Ortsgruppe zu ihrer Geschäftsstelle und ließ seine Ansprache mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer ausklingen.

Zum Schluß nahm noch Pg. Bommelmann, der Ortsgruppenleiter von Neustadt-Süd, das Wort und betonte, daß es ihm als Vater der früheren kleinen Sektion Woltmershausen mit besonderer Freude erfüllt in diesem schönen Hause unter den Kampfgenossen weilen zu können und gedachte der schweren Erziehungsarbeit in den Zeiten des marxistischen Terrors. Er erinnerte an das schamlose Treiben der Roten, an Ihre Boykottdrohungen gegen die hiesigen Saalinhaber. Nun sei ja auch in unserer Vorstadt, wie überall im deutschen Lande, der Marxismus endgültig überwunden. — Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und das Horst-Wessel-Lied beschlossen den ernsten Teil des Abends.

Im gemütlichen Teil wurden noch einige Kampflieder gesungen. Pg. Schröder und Pg. Pilger erfreuten die Anwesenden mit ernsten und heiteren Vorträgen. Kampflieder und zwanglose Unterhaltung verschönten den weiteren Abend.

Mit 20 Pfd. im Affen unterwegs

Sonntagsdienst des Sturmes 12/II 75

„Der Feste sind genug gefeiert!" Dieses Leitwort des Stabschefs Röhm in der letzten Nummer des SA.-Mannes hat sich auch unser Sturm zu eigen gemacht und seinen Dienst darauf eingestellt.

„Am Sonntag, den 25. Juni 1933 um 7 Uhr mit 20 Pfd. im Tornister, in der Bismarckstraße anreten." So lautete der am Sonnabend herausgegebene Befehl, dem am Sonntag morgen der Sturm in altgewohnter Disziplin und Pünktlichkeit Folge leistete. Aus dem grau verhangenen Himmel plätscherte eintönig der Regen herunter. Trotz des „Sauwetters" eine fabelhafte Stimmung, die sich im Singen von Kampfliedern und sogenannten faulen Witzen kundtat.

Ueber Schwachhausen-Horn marschierte der Sturm den „Langen Jammer" hinunter, wo uns dann ein Motorsturm mit Wagen und Motorrädern überholte. Ohne die üblichen Stänkereien, wie: „Diese Benzinaffen haben es gut, bei dem Wetter im Wagen" usw., ging es natürlich nicht ab. Aber auch mit uns hatte Petrus ein Einsehen, denn zusehends klärte es sich auf, und auf der Timmerloher Landstraße lachte dann schon die Sonne.

Bei der Frühstückrast an der Waldklause konnte es sich der Truppführer Heini nicht verkneifen, eine Waage vom Wirt zu borgen und die „Affen" auf 20 Pfund Inhalt nachzuprüfen. Einige Drückeberger bekamen dann, da sie vorher nur 10 Pfund dringehabt hatten, noch 20 dazu, damit ein Ausgleich geschaffen wurde. Der Sturmführer mußte wohl Lunte gerochen haben, denn plötzlich brüllte er „Antreten", jedoch zu früh, auch kein Affe war um einige Wackersteine schwerer geworden.

Noch eine Stunde Marsch und unser Ziel, Horenberg, kam in Sicht. Die Affen wurden abgelegt, zwei Gruppen, eine kleinere zur Verteidigung und eine größere zum Angreifen wurden gebildet und dann begann ein Tarnen und Anschleichen, daß es direkt eine Freude war, zu sehen, wie die SA.-Männer bei der Sache waren. Punkt zwei Uhr ertönte das Signal zum Sammeln und erstaunt konnte man beobachten, wie es ringsum sich plötzlich belebte, ein Zeichen, wie sehr es der einzelne verstanden hatte, sich dem Gelände anzupassen.

Bei der nun folgenden Kritik wurden die einzelnen „Toten" und „Verwundeten" der verschiedenen Gruppen gezählt, und dann nahm natürlich jede Gruppe das Recht für sich in Anspruch, gesiegt zu haben. Entscheidung des obersten „Kriegsgerichtes": „Unentschieden". Nach dieser, beide Teile zufriedenstellenden Entscheidung begann ein fröhliches Schmausen, ein Mittagessen, das tatsächlich verdient war.

Die nun folgende Pause benutzten einige, sich einem Sonnenbade hinzugeben die meisten jedoch pilgerten an die nur 5 Minuten entfernte Wümme, um zu baden. Der sonst nur bis zur Brust reichende Bach war durch die Regenmässe der letzten Zeit zu einem 4 Meter tiefen, rauschenden und gurgelnden Fluß geworden, in dem das Baden ein herrliches Vergnügen war. Um 4½ Uhr hieß es „Fertigmachen" und bei glühender Hitze ging es auf schmalem Wiesenweg im Gänsemarsch der Heimat zu.

Auf der Leher Heerstraße angelangt, fanden sich schon wieder etliche, die ein Lied anstimmten, bezeichnend für den Geist eines Sturmes, der ungefähr 30 Kilometer Marsch mit 20 bis 30 Pfund schweren Affen in voller Ausrüstung hinter sich hat.

Solange in der SA. dieser Wille, diese Zähigkeit und Ausdauer herrscht, ist uns um Deutschlands Zukunft nicht bange, denn da muß unsere Weltanschauung siegen.

Baldur von Schirach an Admiral von Trotha

Berlin, 24. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat an den Führer des aufgelösten Großdeutschen Bundes, Herrn Admiral von Trotha, folgendes Schreiben gerichtet:

Ew. Exzellenz!

Anläßlich der Auflösung des Großdeutschen Bundes drängt es mich, Ew. Exzellenz zu versichern, wie sehr ich es bedaure, daß diese Maßnahme als ein Schritt gegen die Person Ew. Exzellenz mißverstanden werden konnte. Im Rahmen des Planes der Zusammenlassung und Vereinheitlichung der Jugendarbeit in Deutschland mußte ich zwar die von Ew. Exzellenz geführte Organisation auflösen, aber niemals beabsichtigte ich damit einen persönlichen Angriff oder auch nur einen persönlichen Vorwurf auszusprechen. Den unschätzbaren Leistungen Ew. Exzellenz während des großen Krieges für unser Vaterland bringen besonders meine Kameraden innerhalb der nationalsozialistischen Jugend eine solche Dankbarkeit und Bewunderung entgegen, daß ich mich verpflichtet fühle, Ew. Exzellenz zugleich im Namen meiner Kameraden zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Tätigkeit niemals gegen die Person Ew. Exzellenz gerichtet war und daß wir es sehr bedauern, wenn vielleicht an irgendeiner Stelle der Eindruck entstand, als sei die Aktion der Jugend etwas anderes als eine Aktion der sachlichen Notwendigkeit.

Mit Hitler Heil
Ew. Exzellenz sehr ergebener
gez. Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches.

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Ortsgruppe Burg. Der für den 28. Juni vorgesehene Schulungsabend für die neuen Parteigenossen fällt wegen der Teilnahme an der Versailleskundgebung auf dem Domshof aus.

Ortsgruppe Westen. Donnerstag, den 29. Juni, 20,30 Uhr, Zellenabend der Zelle X. im kleinen Restaurationssaal des „Wilhelm-Decker-Hauses". Redner: Pg. Schuf über: Das Fortschreiten der NS.-Bewegung in USA.

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, den 29. Juni, 20,30 Uhr, Zellenabend der Zellen A. B. C. in der „Concordia". Redner: Walter Franke über „Die 2. Welle der nationalsozialistischen Revolution."

Gruppe Schwachhausen. Am Freitag, 30. Juni, im großen Saale St. Pauli-Horn, Zellenversammlung der Zellen 8, 9, M, N, O. Redner: Pg. Karl Eugen Renner. Thema: Warum Nationalsozialismus? Das Erscheinen aller Parteigenossen der genannten Zellen ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

Amtswalter Schulungsabend der Gruppe C. Der Schulungsabend findet am Donnerstag, 29. Juni, abends 8,30 Uhr, in der Volkszeitung, am Geeren 6-8, Eingang Faulturm, statt.

Ortsgruppe Bremen-Buntentor. Amtswalterssitzung am Freitag, 30. Juni, abends 8,30 Uhr, im Sitzungssaal der Geschäftsstelle. Das Erscheinen jedes Amtswalters ist Pflicht.

Einladung zur Monatsversammlung „Bremer NS.-Dentisten", am Donnerstag, 29. Juni 33, um 20,30 Uhr, im kleinen Saal des Wilhelm-Decker-Hauses, Nordstr. 45. Redner: Pg. Gildner über den Marxismus, Nationalismus und seine Zukunft. Jeder NS.-Dentist muß über die Ziele des Nationalsozialismus unterrichtet sein und kann sich hierüber in unseren Versammlungen unterrichten. Auch ist jeder Pg. verpflichtet, unsere Versammlung zu besuchen. Kollegen, auch Nichtselbständige und Praktikanten, die unserer Fachschaft noch nicht angehören, werden zu dieser Versammlung eingeladen.

NS.-Frauenchor. Uebungsabend heute, 8,15 Uhr, im neuen Gymnasium Kaiser-Friedrichstr. Da der Chor demnächst öffentlich singen soll, ist es unbedingte Pflicht jeder Teilnehmerin, an den nächsten Uebungsabenden regelmäßig teilzunehmen. Alle stimmbegabten Parteigenossinnen werden gebeten, dem Chor beizutreten.

Die Chorleiterin: Kalkmann.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Schwachhausen. Am Donnerstag, den 29. Juni, findet um 4 Uhr eine Führung von Frl. Rahnsen durch die Stephani-Kirche statt. Die Ortsgruppenleiterin.

NS.-Frauenschaft
Samariterinnen und Schwestern der NS.-Frauenschaft finden sich am Donnerstag, den 29. ds. Mts. in der Geschäftsstelle, Breitenweg 9, ein.

Sprechstunden der NS.-Frauenschaft täglich zwischen 17 und 18 Uhr.

*

Die Frauenschaft bleibt bis auf weiteres gesperrt.

*

Die Sammlung für den Flugtag beginnt nicht am Mittwoch, sondern erst am Sonnabend.

E. Winkelmann, Kreisleiterin.

Achtung NSBO.-Ortsgruppe Walle. Die NSBO., Ortsgruppe Walle veranstaltet am Sonnabend, 1. Juli 1933, abends 20,30 Uhr, im Kaffee Mohrmann, Grüpelinger Heerstraße, ihr diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Konzert, Vorträgen und deutschem Tanz. Sämtliche Parteigenossen und NSBO.-Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

NSBO., Ortsgruppe Walle.

NSBO., Ortsgruppe Steintor. Freitag, 30. Juni, 20,45 Uhr, Norddeutscher Hof, Philosophenweg, Ortsgruppenversammlung. Erscheinen Pflicht. Nur zwingende Gründe gelten als Entschuldigung.

Güldner, Ortsgruppenbetriebswart.

Ortsgruppe Hastedt. Deutscher Arbeiter-Abend, 20 Uhr, in den Hastedter Zentralhallen. Redner: Kapt. Hinsch, Pastor Rahm. Thema: Die deutsche Freiheitsbewegung.

Ortsgruppe Horn und SA.-Sommerfest, 20 Uhr, in St. Pauli, Horn. Redner: Standartenführer Wegener.

NSBO, Ortsgruppe Walle, Sommerfest, 20.30 Uhr, im Kaffee Mohrmann, Waller Heerstraße.

Versammlungsplan

Mittwoch, 28. Juni:

Oeffentliche Kundgebung auf dem Domshof gegen den Versailler Unfriedensvertrag. 20.30 Uhr. Redner: Bürgermeister Dr. Markert. Standartenführer Wegener.

Freitag, 30. Juni:

Stützpunkt Huchting, öffentl. Versammlung, 20.30 Uhr, Haus „Niedersachsen". Redner: Georg Müller. Thema: Die nationalsozialistische Revolution. Der schaffende Mensch im Dritten Reich.

Stützpunkt Huchting. Oeffentliche Versammlung, 20.30 Uhr, im Haus „Niedersachsen". Thema: Die nationalsozialistische Revolution. Der schaffende Mensch im dritten Reich.

Sonnabend, 1. Juli:

Ortsgruppe Hastedt, Deutscher Arbeiter-Abend, 20.30 Uhr, Hastedter Centralhallen. Redner: Kapt. Hinsch, Pastor Rahm. Thema: Die deutsche Freiheitsbewegung.

Ortsgruppe Horn und SA., Sommerfest, 20 Uhr, St. Pauli-Horn. Redner: Standartenführer Wegener.

NSBO.-Ortsgruppe Walle, Sommerfest, 20,30 Uhr, Café Mohrmann, Waller Heerstr.

Adolf Hitler und sein Stab

Mit Genehmigung des Verlages Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., veröffentlichen wir aus dem illustrierten Buche von Czech-Jochberg „Adolf Hitler und sein Stab" (in jeder Buchhandlung fest kartoniert zu RM. 2.80 erhältlich) die nachstehenden Abschnitte über Dr. Goebbels und Rudolf Heß.

Die Moral der nationalsozialistischen Bewegung

Auf dem Champs Elysées plagt die Sonne. Mit schreiendem Duft beleidigtes Erz, so steht Napoleons alte Garde. Das ist eine Truppe!

Die Inkarnation des Willens: Bonaparte. Klein, tödlichem Ernst im Antlitz, schreitet der Korse die Front ab. Dreimal schlägt der Kommandeur seinen Säbelknauf an die Brust, dreimal läßt er die Spitze seines Eisens blinken, bis sie den Sand tief berührt.

Bonaparte spricht ihn mit hoher Stimme an: „Warum erst Hauptmann?"

„Ich hatte kein Glück, Majestät."

Der Korse überhört die Worte, schenkt der Kompanie keinen Blick mehr, schreitet weiter. Sagt neben seiner Suite: „Offiziere, die kein Glück haben, kann ich in meinem Heer nicht brauchen . . ."

In der Ausmahl seiner Offiziere zeigte sich des Korsen große Menschenkenntnis, behaupten Historiker.

In der Ausmahl seiner Offiziere leuchtet Hitlers Genie auf. Aber Hitlers Offiziere können auf ihr Glück verzichten: Sie überwinden das Unglück!

Das Leben der engsten Mitarbeiter Hitlers, in folgenden Skizzen rasch gezeichnet, war reich an Not, reich an Unglück, überreich an Feinden, Haß, Verrat, Verleumdung. Sie haben das Finstere überwunden. Goering, gejagt von Fliegern, Polizei und Lumpen, die sich deutsche Parlamentarier Oesterreichs nannten, Goebbels, verfolgt und ausgewiesen von den Besatzungsbehörden, verleumdet, bespien von den toten Machthabern Berlins! Spy, fechtend zwischen Polen und der eigenen Zammerregierung, Heß, mit dem Führer in der Festung Landsberg interniert . . .

Der Führer selbst, verfolgt von demselben Vaterlande, für das er verwundet, für Monate erblindet, verhaftet, verurteilt und von roten Attentätern unternommen war.

Und doch überwanden sie das Unglück. Alle.

Werfet ein glaubig schlagendes Herz in die Welt: Sie wird genesen. Denkt an das Volk, nicht an Euch! Baut für später, nicht für jetzt. Lernet opfern, dann stimmt ihr die Götter gnädig. Ohne Opfer gibt es keinen Glauben, keine Religion.

Das klingt bizarr und ist doch wahr: Ohne seine schweren Verletzungen im Flugzeug und an der Feldherrnhalle wäre Goering nicht, was er heute ist. Ohne seine wahnwitzigen geheimen Reisen durch das besetzte Gebiet nicht Goebbels der Mann von heute. Und ohne den Tod Schlageters, ohne den Tod der vielen, vielen SA.- und SS.-Leute die Bewegung nicht, was sie heute ist!

Seid wahr, und Euch wird Wahrheit gegeben. Befreit Euch selbst von Egoismus, Materialismus, von Kleinmütigkeit und Bedenken, und Ihr werdet befreit werden. Seid aufrecht und groß, und ein großes Vaterland erblüht Euch! Das ist die Moral der nationalsozialistischen Bewegung.

*

Goebbels

Als Student in Bonn, Freiburg, München, Heidelberg, Köln und Berlin der Typus des geistig rastlosen, geistig vorwärtsgetriebenen jungen Rheinländers mit allen Attributen des rheinländischen Deutschen: Starkes Temperament, das über den Rhein nach Deutschland sprüht. Sinn für Romantik des Geistes, des Lebens, des Kampfes. Geistige wie körperliche Beweglichkeit, Impulsivität in Sprache und Tat. Zivilcourage. Unendlich rasche geistige Konzeption.

Ausgesprochen intellektuell. Ausgesprochen schöngeistig. Künstler und Schriftsteller, auch wenn er spricht (es wurde einmal in Berlin das entsetzliche Wort „Sprechsteller" geprägt. Es paßt auf Goebbels).

Das alles wäre einem Volksredner ein Hindernis. Laßt einen Intellektuellen mit tausend Zungen zum Volke reden. Das Volk wird sein Talent bewundern. Aber es bleibt kühl: „Einer von den Dreimalgescheiten", wird es heißen. Keiner von uns. Die Sprache des Volkes versteht immer und immer nur der, der aus dem Volke kommt. Der des Volkes Laute spricht. Der das Herz des Volkes in sich trägt.

Mussolini, Hitler: Das Rätsel ihrer suggestiven Kraft auf die Masse schöpften, schöpften sie aus dem Verständnis für das Volk . . .

Goebbels war der Sohn eines Betriebsleiters in Rheydt. Eines Mannes, der sich aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet hatte. Seine Mutter eines Schmiedes Tochter. Da verlernt man die Sprache des Volkes nicht, auch wenn man auf sieben Universitäten studiert hat, nächtelang über Kunst und Literatur zu sprechen vermag und seinen Dr. phil. gemacht hat.

Noch etwas, was der Masse imponiert: Courage! Vor einem Saal, angefüllt mit Roten wie eine Heringstonne, spricht der kleine, flinke Doktor mit dem schmalen geistigen Gesicht, dem gescheiten Kopf, Dinge, die bisher noch kein Mensch den Roten Aug' in Aug' gesagt hat.

Warum erschlagen sie den Menschen nicht? Zerdrücken ihn in ihren schwieligen Fingern? Vor Wut kriecht noch immer die Canaille!

Nur ein Goebbels und kein anderer war imstande, nach Berlin zu gehen. Mit einer Handvoll Getreuen mit diesem Millionenbabel zu ringen: Es unterzukriegen!

Goebbels gibt es nur einmal.

*

Politisch tastet sich der junge Goebbels da und dort vor. Nichts will ihm passen. Vaterland, er trägt diesen Gedanken wie den Gral in den Händen: Deutsches Vaterland!

Aber wie sie sich in der Versammlung rücken und heben, das Einglas im Auge, wie sie das Wort „national" und „völkisch" gebrauchen, verbrauchen, mißbrauchen, wie sie für den Gegner in Verachtung prutzeln und mit keinem Worte sagen, daß doch diese Roten Deutsche sind wie sie, nicht um ein Haar schlechtere Deutsche, bloß verwirrt, vergiftet, hinabgestoßen in den Sumpf des Proletariats von jüdischem Gesindel, das aus dem schmutzstarrenden Ghetto Galiziens, aus den russischen Dorfschänken und Bordellen von Charlow und Brest-Litowsk kommt. Da geht Goebbels und hat genug von diesen Dreimaldeutschen.

Man müßte, irrt der junge Doktor durch Münchens Straßen, man müßte eine Partei gründen, die vor allem den Arbeiter befreit und später erst den Bourgeois, der in Zeitnahmslosigkeit verfällt ist, in Materialismus, aber in einem Germanentum, das bei Tacitus anknüpft und von heute nicht mehr weiß als jener römische Historiker.

NSDAP.

Durch ein Plakat, durch ein Wort, durch eine Zeitung brennt sich dieser Vogriff in Goebbels Hirn. Er rast in eine Hitler-Versammlung. Als er sie verläßt, ist er Mitglied der Partei. Flugs schmutzradix in eine Studentenversammlung. Gründet dort die erste Zelle.

Die Studenten zupfen einander am Aermel: „Wer ist der Mann?"

Achselzucken. Niemand kennt ihn „Fabelhaft, was er da sagt . . ."

*

Ueber die Rheinbrücke ziehen die Franzosen. Mit Ketten, Radfahrern, Geschützen und klappernden Tanks. Mit Spahis in wehendem Burnus und plattnasigen Negern. Mit aufgeplusterten Generalen und parfümierten Weibern auf schiefgetretenen Absätzen.

Deutscher, hinunter vom Gehsteig!

Das Reitlitzchen des Leutnants Lebrun, Bourgeoistöchterchen aus Chalon sur Marne oder einem noch trostloseren Nest, streift den Bürgern den Hut vom Kopf.

*

Da soll dich . . .

Wie? Der Boche rührt sich? Maschinengewehre lohren die Straßen aus, und nach 7 Uhr hat der Deutsche nichts auf der Straße zu suchen. Handteller sind sichtbar zu tragen."

Roger streichen um Blond.

„Wenn das Werk, wenn die Zeche nichts abliefert", schreit General Degoutte, „ist die Direktion zu verhaften."

In diesem Rheinland lebt ein junger, schmaler Doktor aus Rheydt. Gründet Vereine. Die harmlosesten der Welt. Sie sind brav eingetragen und erscheinen niemandem verdächtig. In jeder größeren Stadt taucht Goebbels auf. Gründet. Hält Versammlungen. Tausende, aber Tausende junge, ältere Männer strömen ihm zu, diesem Rattenfänger von Hameln.

Bis sich doch ein Lump findet.

Und dem General die Halsader schwillt: „Was sind das für Vereine? Wie? Halten Sie uns für so dumm?"

Goebbels wird aus dem Rheinland gewiesen, kommt noch mit heller Haut nach Elberfeld. Aber seine NSDAP.-Ortsgruppen bestehen weiter.

*

In Elberfeld redigiert Gregor Strasser die „Völkische Freiheit". Zu ihm stößt Goebbels. Mit ihm gibt er die „Nationalsozialistischen Briefe" heraus. Jene Briefe, die dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Angestellten klarmachen, wie ernst es dem Nationalsozialismus ist mit der sozialen Frage.

Dann rüttelt ein Ereignis Deutschland auf: Die Hindenburgwahl.

„Wir werden noch Berlin marschieren", toben die französischen Generäle.

„Wir werden das Rheinland nie wieder räumen", ruft der Quai d'Orsay.

„Sie werden ganz Deutschland besetzen — — Ihr Franzosen müßt das ganze Deutschland besetzen", winkt die SPD.

In den rheinischen Städten agitieren mehrere Redner der NSDAP. für Hindenburg. Einmal ein Dr. X, einmal ein Herr von Y, einmal ein Oberlehrer Z. Aber die Redner gleichen einander wie Brüder, und alle diese Brüder gleichen Goebbels aufs Haar . . .

Trotz Ausweisung und Maschinengewehren zieht Goebbels unter falschen Namen von Ort zu Ort, gewärtig, verraten und an die Wand gestellt zu werden.

*

Hitlers Befehl ist klar: „Sie gehen nach Berlin."

In das Berlin, in dem Weiß Polizeipräsident ist. In dem die roten Juden herrschen wie noch nie und die roten Organisationen den letzten Arbeiter aufgesogen haben . . .

In dem die Schupo . . .

In diesem Berlin wagt es ein völlig unbekannter Dr. Goebbels, Versammlungen einzuberufen.

„Man sollte den Kerl an die Wand kleben", fluchen die Arbeiter. Aber wie sie Goebbels hören, bleibt ihnen der Fluch in der Kehle stecken.

„Donnerwetter."

„Schnauze!"

„Und ist sage dir, er hat doch recht."

Prügelei, Polizei.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungs-Beilage

Der Weg durch die Hölle

Von Rolf Brand*)

. . . Am 20. Juni überreicht Brockdorff-Rantzau sein Abschiedsgesuch: „Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustand unseres schwergeprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich mein Spiel nicht gewinnen kann. Und es war — davon bin ich überzeugt — kein leichtfertiges Va-banquespiel. Es setzte nur Festigkeit und Selbvertrauen voraus. Ich habe das Vertrauen in mich selbst und habe trotz allem das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren . . ."

Erzberger hat das Zentrum beschwatzt, jetzt wirbt er auch die Sozialdemokraten um, die noch zwei Tage vorher einen Aufruf erlassen haben: „Wenn dieser Friede Gesetz wird, so müssen weite Kreise des deutschen Volkes auf der Straße betteln gehen", — wie sie im Jahre 1933 es auch wirklich tun.

Ein Mann kennt die Soldaten. Wenn der Gedanke der Volkserhebung zur Flamme emporschlagen soll, dann müßte diese Flamme von der Jugend, in der in diesen Stunden der neue deutsche Nationalismus gewonnen wird, getragen werden. Der preußische Kriegsminister Reinhardt, der noch etwas von der Seele der Jugend weiß, veranlaßt den Reichswehrminister Noske, die Führer der Freikorps und der im Osten aufgestellten Truppenverbände über ihre Meinung zu befragen.

Am 17. Juni findet in Kolberg die Aussprache zwischen Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Generalquartiermeister General Groener statt. Groener ist für die Annahme der Bedingungen von Versailles: „Deutschland verfügt zur Zeit über etwa 350 000 einsatzbereite Soldaten. Sie genügen, um Polen niederzuwerfen. Sie sind nicht imstande, den Vormarsch der Ententemillionen aufzuhalten oder auch nur im Tempo zu vermindern. Bisimmte Kreise, die den Widerstandsgedanken um General Reinhardt nahestehen, tragen sich mit dem Gedanken, gemeinsam mit Sowjetrußland den Kampf gegen die Entente aufnehmen zu können . . . Die nächterne realpolitische Beurteilung der Gesamtlage zwingt jedoch zur Erkenntnis, daß die Geschichte eines Volkes Abschnitte kennt, in denen die Selbstaufopferung für das Gebot der Ehre dem Selbstmord gleicht . . ."

Lieber Stlan als tot.

Hindenburg dankt fast wortlos. Ihn hält allein sein Glaube an Gott aufrecht. Er fühlt anders als Groener. Lange nach Mitternacht schreibt er mit seiner großen, klaren Handschrift:

„Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1919. Wir sind bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei einem ernsten Angriff unserer Gegner angesichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Entente und deren Möglichkeit uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtoperation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen. von Hindenburg."

Noske ist mit Groener nun für die Unterzeichnung des Friedens. Er mißtraut gründlich — aber wahrscheinlich falsch — den Kräften dieses Volkes.

In Weimar gehen die Parteien, außer sich vor der Angst der Verantwortung, widersinnige Parolen aus. Das Zentrum erklärt, daß man nur „unter Vorbehalt unterzeichnen" könne; unter Ablehnung der sogenannten „Ehrenpunkte", das heißt der Auslieferung von Beschuldigten an alliierte Kriegsgerichte. Schon lautet die Frage nicht mehr — es ist wie ein Taschenspielerkunststück, das man getrieben hat: „Unterzeichnen oder Nichtunterzeichnen!", sondern: „Mit oder ohne Vorbehalt?" Schon diese Fragestellung muß auf die Gegner in Paris den Eindruck machen, und die Herren Haguenin und Dekanat sorgen dafür, daß dieser Eindruck nach Paris gelangt, daß die Nationalversammlung von dem Geist entschlossenen politischen Widerstandes weit entfernt ist. Schon am Abend des 20. Juni meldet der Professor aus Berlin telephonisch vom Hotel Adlon:

Deutschland wird unterschreiben, bedingungslos. Nicht nachgeben.

Am vierten Tage bildet Gustav Bauer, der Barmat-Bauer, das neue Kabinett: die Weimarer Koalition, Sozialdemokratie und Zentrum.

Am 22. Juni, in der Mittagsstunde, tritt die Nationalversammlung zu der historischen Sitzung zusammen, in der die Abstimmung über den Friedensvertrag vorgenommen werden soll. Auf den Ministerbänken, zur Rechten des Präsidenten Fehrenbach, sitzt das neue Reichskabinett.

Man ist bereit und entschlossen, bedingungslos nachzugeben. Man hat innerlich auch die letzte feige Formel über Bord geworfen. Gustav Bauer, schwer, massiv, kühl, Typ des vollgefressenen, von Barmat ausgehaltenen Parteibonzen, schreitet zum Rednerpult. Er sagt: Wir erklären offen, daß wir nicht aus innerer Ueberzeugung beistimmen, vielmehr unter Vorbehalt. Daher wird die Vollmacht zur Unterzeichnung lauten: „Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen."

Paul Löbe hält für die Sozialdemokraten eine lange Rede mit Deklamationen und Vorbehalten, aber der entscheidende Satz ist eben:

„Nach kurzer Frist müßten wir uns bedingungslos unterwerfen und einen Frieden unterschreiben, der noch schärfer werden würde. Wenn wir aus diesen Erwägungen die Annahme des Friedensvertrages billigen . . ."

Fehrenbach und ein paar geschickte Zentrumsleute und Sozialdemokraten schieben — es gibt keinen anderen Ausdruck — inzwischen die notwendige Abstimmung, die auf legalem Wege, wie aus den Worten Groebers hervorgeht, nicht zu erreichen ist. Der Schlußantrag ist in einer gemeinsamen Resolution des Zentrums und der Sozialdemokratie eingebracht worden: „Die Nationalversammlung billigt die Haltung der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages." Während der Sitzung wird die Resolution abgeändert und lautet nunmehr „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvorschlages einverstanden."

Mit vor Empörung bebender Stimme weist der alte Abgeordnete der Rechten, Schulz-Bromberg, auf diese Veränderung hin. Fehrenbach geht darüber hinweg. Er nimmt die Abstimmung vor, — niemand weiß eigentlich, worüber er abstimmt.

Mit 237 gegen 138 Stimmen wird das Einverständnis mit der Unterzeichnung des Vertrages ausgesprochen.

Am Spätnachmittag strömen die Abgeordneten ins Freie, und sie leben ihr Leben in Weimar weiter, sitzen des Abends in den Gasthäusern und des Nachts mitunter in den Cafés. Vor dem Denkmal Goethes und Schillers aber ist Deutschlands Ehre, Deutschlands Anlehen und Wohlstand begraben; nicht die deutsche Zukunft.

Noch einmal hat im Auftrage der Regierung der Gesandte von Haniel in Versailles eine Note übergeben, in der gegen den Inhalt des Friedensvertrages protestiert wird. Die Vorbehalte werden nachdrücklich hervorgehoben, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die auferlegten Bedingungen das Maß bessen überteigen, was Deutschland leisten könne. Es müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen dieser Tatsache ablehnen. Noch an demselben Abend antwortet Clemenceau:

„Es verbleiben weniger als 24 Stunden . . . Die Zeit der Erörterungen ist vorbei . . . Die Alliierten können keine Abänderungen oder Vorbehalte annehmen oder anerkennen . . Sie fordern eine unzweideutige Erklärung der Vertreter Deutschlands, ob sie gewillt sind, den Vertrag in seiner Gesamtheit und in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen oder abzulehnen . . . Nach der Unterzeichnung ist Deutschland verantwortlich für die Ausführung sämtlicher Bestimmungen."

Jetzt zeigt sich — es wird entscheidend sein für die ganze Zeit — das Parteiwesen in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit und Schädigkeit. Am Morgen des 23. Juni gibt es kein Versteckspiel mehr. Am Spätnachmittag muß die Entscheidung in Paris vorliegen. Man vereinbart gegenseitig „Ehrenerklärungen", die eigentlich unter anständigen Menschen selbstverständlich sind, daß nämlich auch die Jasager von vaterländischer Gesinnung getrieben worden seien.

Nach dieser Vereinbarung ist der Weg frei für den letzten Akt, nämlich die Feststellung und Abstimmung, daß der Beschluß vom Vortage auch die Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung in sich schließe.

Noch kurz zuvor sind 68 von den 91 Abgeordneten des Zentrums unschlüssig gewesen, wie sie abstimmen hätten. Erzberger läßt alle seine Künste der Ueberredung auf die Fraktionsgenossen los: „Es ist sicher, daß wir wieder Krieg haben, wenn wir ablehnen, und dann zerschiessen die Franzosen den Dom zu Köln!"

Man steht ihn halb ungläubig an. Deutschland besetzen, ja, das können die Franzosen. Aber auf Städte schießen, die sich nicht wehren?

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Vergeblich versucht Schulz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Fehrenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Plätzen. Er ist, wie es es später als Reichskanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Erzberger hat gesiegt, und sein Parteigenosse Fehrenbach meint: Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, symbolisches Schauspiel . . .

Nach Versailles geht sofort ein Telegramm ab, das um 4 Uhr 45 nachmittags, also ein und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums überreicht wird.

Da Legationsrat von Lersner es nicht über sich bringt, die Note selbst zu überreichen, vollzieht sich die Uebergabe in einem versiegelten Brief durch einen Bürobeamten. „Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierung mit Erschütterung gesehen, da sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die ohne eine materielle Beteiligung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen nicht berührt . . . Der übermächtigen Gewalt weichend, bereit ist . . . auferlegten Bedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen gez. Hermann Müller."

Paris gerät in einen Freudentaumel

Alle Glocken beginnen zu läuten, die Regimentskapellen spielen auf dem Platze de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Friedenskunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Wirklichkeit ist diese Armee wie erlöst, daß sie nicht marschieren muß, denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen!" Sie scheinen in aufgelösten Gruppen: Es lebe der Reservemann!

Es steht fest, daß die englische Armee nicht mehr marschiert wäre. Sie hatte außerdem zweitausend Automobile verbrannt, um den Vormarsch überhaupt noch praktisch unmöglich zu machen.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Zug, in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden haben, sitzen, der übliche D-Zug mit den Deutschen zu:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind Ihre Minister?"

Die siebernde Nervosität der Franzosen ist ganz ungeheuer. Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnet man wirklich nicht?" Es ist keinerlei Siegesfreude in seinem Ton. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht." Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufregung sprengt fast die Formen. Das sind Menschen, denen man ansieht, daß sie fürchten, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon ganz sicher glaubten.

Ein englischer Oberst steht unfern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der Tag von Versailles

Die Franzosen lassen ihn strahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rennbahn, wo die Wetter am Schalter schieben und elegante Frauen nach Schaupiel drängen und Schauspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schweigen, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterschreibt.

Wilder Ansturm gegen die hohen Gittertore. Hunderte von Frauen und Männern drängen vorwärts, stoßen gegen die Mauer, die von der republikanischen Garde gebildet wird. Es nützt wenig, daß die Soldaten immer wieder rufen: „Nur die roten Karten geben hier Einlaß!" Ihr „Zurück, meine Damen und Herren", verhallt immer aufs neue in den von Neugier getriebenen Massen, die den Weg zum Schauspiel mit jedem Mittel erzwingen wollen. Französinnen, Engländerinnen, amerikanische Schneefeen, Herren und Damen der Gesellschaft, die dabei sein wollen, drängen durcheinander. Man kennt das Bild, man kennt die Eleganz . . .

Man geht durch die Säle, deren Bilder prahlen, daß Frankreich historisches Recht, auf Unrecht, gegen Deutschland habe. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Briefmarken mit dem Stempel des Saales und der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind umdrängt; die Frankenstücke klingen, die Scheine fliegen. An der Tür des langen, siebzehnfenstrigen Spiegelsaales stehen wieder mit roten Helmbüschen die Posten der republikanischen Garde und prüfen die Karten.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der feindlichen Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, den Saal entlang, stehen die rotbeggenen, lehnenlosen Bänke für die Zuschauer. Die Entfernung ist für die weiteren Reihen doch immer noch dreißig Meter. Clemenceau redet mit den Veteranen.

Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erklimmen nun die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Pfeilernischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die, in Reihe aufgebaut, die Aussicht stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schollt lauter, als sie verschwindet. Niemand kehrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem undurchdringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Die Deutschen erscheinen

Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein blasses, undurchdringliches Gesicht, Schmetz deckt ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister Bell sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Sätze nicht zur durchdringenden Klarheit kommen.

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Uebereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als eine unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschrift zu geben."

Reichsminister Herm. Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schaulpielgierige Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Marterbild am Wege.

Die Vertreter Bolivians und Kanadas bitten Hermann Müller und D. Bell um ihre Unterschriften auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatsächlich. Filmdiven . . .

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet. Die Wasser von Versailles beginnen zu springen . . .

G. P. U.

Eine Verschwörung gegen die Welt

Ein Tatsachenbericht von Essad Bey

(Fortsetzung)

Die Mittel, deren sich die GPU. dabei bedient, sind natürlich immer die gleich ehrwürdigen: Lockspitzel, Organisation von Simili-Verschwörungen und so weiter. Die GPU. beherrschet noch wie vor, daß neben den falschen auch echte Emigrantenverschwörungen bestehen könnten. Diese Verschwörungen müssen aufgedeckt, ihre Mitglieder gesetzt und vernichtet werden. Die Fäden solcher möglicherweise bestehenden Verschwörungen können nur in den Händen der Führer der Emigranten liegen, deshalb widmet die GPU. diesen Führern ihre ganze besondere Aufmerksamkeit.

Seit mehr als einem Jahrzehnt lebte in der Emigration ein vornehmer, würdiger und prominenter Antibolschewik namens Schulgin. Schon vor der Emigration war Herr Schulgin ein prominenter Mann, er beschäftigte sich mit Politik, schrieb Bücher und bekämpfte alles Revolutionäre. In der Emigration nahm seine Prominenz natürlich erheblich zu. Er wurde, soweit das noch möglich war, noch reaktionärer, schrieb entsprechende Bücher und Artikel und bekämpfte den Bolschewismus mit allen Mitteln, über die ein schreibender Politiker verfügt. Irgendwie kam die GPU. auf den Gedanken, daß Herr Schulgin der Führer eines geheimen monarchistischen Komplottes wäre, daß dieses Komplott sich bereits nach Sowjetrußland verzweigt hätte. Irgendwelche Einzelheiten über dieses Komplott waren aber nicht zu ermitteln, und wie immer in diesen Fällen, vermutete die GPU., daß mitwirkstens halb Rußland in die Verschwörung verwickelt sei. Sie beschloß also, koste es was es wolle, die Pläne und Verbindungen des Herrn Schulgin zu erforschen.

Herr Schulgin hatte in der Tat eine monarchistische Verschwörung organisiert. Diese Verschwörung war tatsächlich weit verzweigt, und Schulgin sah schon die Zeit kommen, da er dem Bolschewismus nicht nur durch seine Bücher harte Schläge versetzen würde. Die Verschwörung des Herrn Schulgin rückte immer näher an die Grenzen Rußlands heran, und eines Tages konnte er jubelnd feststellen, daß seine Agenten sich bereits auf dem Gebiet der USSR. betätigten. Andere Verschörer suchten sich ihm nunmehr anzuschließen, sie teilten ihm ihre Pläne mit, und bald war er tatsächlich so etwas wie ein Mittelpunkt der weitverzweigten antikommunistischen Arbeit der Emigranten. Um seine Erfolge auszunutzen, um wichtige Unternehmungen vorzubereiten, beschloß Herr Schulgin zuletzt, selbst nach Rußland zu reisen. Dieser Entschluß zeugte natürlich von dem hohen persönlichen Mut des Herrn Schulgin. Eine Auslandreise ist für jeden Emigranten ein wahnwitziges Unternehmen. Jeder, der die Grenze überschreitet, verfällt der GPU. und endet im Todeskeller. Jeder Emigrant weiß das. Darum gehört schon wahrhafter Heldenmut dazu, insbesondere, wenn man der berühmte Herr Schulgin ist, diese Todesgrenze zu überschreiten. Schulgin wagte es. Er fuhr in ein Grenzland, konspirierte mit Schmugglern, trat mit seinen Agenten in Rußland in direkte Verbindung und bereitete langsam und zielsicher den Grenzübertritt vor. Bald wußte er genau, wo die Grenzposten standen, wußte, wo sich die Schleichwege befanden, wann der Mond aufging und wo ihn seine Agenten jenseits der Grenze erwarten wollten. (Fortsetzung folgt.)

50 Jahre

Erfahrung im Kaffeerösten! Das heißt geschickter Einkauf und Studium der besten Plantagen. Dazu jahrelanges Versuchen im Mischen und liebevolles Eingehen auf die Reaktion der Cowfuchs-u. Geschmacksnerven. Aber nun ist die Qualität aller Mischungen einzig dastehend? Alles kommt Ihnen zugute beim Kauf von

Klipp's Kaffee

Seit 50 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee

*) Am 28. 6. begann mit der Unterzeichnung des „Friedens"-Vertrages von Versailles der Weg durch die Hölle, den das deutsche Volk in schwerster Not gehen mußte. Wir nehmen Gelegenheit, an diesem Tage aus dem soeben im 10. Tausend erschienenen Buche von Rolf Brandt „Der Weg durch die Hölle" (Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin, broschiert RM. 3.75, Leinen geb. RM. 5.—) das nachstehende Kapitel abzudrucken. Rolf Brandt, der als Berichterstatter an der Unterzeichnung teilnahm, schildert in seinem Buch Menschen und Probleme, Intrigen und Zufälle in dramatischer Höchstform der damaligen Atmosphäre.

Fortsetzung statt Schluß

Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitsreiten / Von Paul Burg / Verl. von K. F. Koehler

„Kann und will ihn nicht so gehen lassen — mag ihn nicht vermissen — Armee ihn nicht entbehren; Yorck ist Yorck!" erklärte der König seinen Söhnen.

„Alter Brummbär — Soldatenarbeit fehlt."

„Majestät, ich verstehe den Feldmarschall", erlaubte sich Prinz Wilhelm zu erwidern.

„Gar kein Marschall — ist's so, daß er keiner ist! Ist jung — nicht mal 56 Jahre — Leutnantspatent von elften Juni 77 — selber nachgesehen", vermies der königliche Vater den Jüngling, und Prinz Wilhelm schwieg gehorsam vor den unerbittlichen Gesetzen der Ancienntität.

Der Kronprinz dagegen meinte leichthin, der alte Fritz, der Yorck mit 18 Jahren zum Leutnant gemacht habe, würde sich auch nicht gescheut haben, ihm am Abend von Laon den Feldmarschallstab zu geben — der königliche Herr Vater dagegen sei in solchen äußerlichen Fragen oft recht komisch . . .

Ein bitterböser Königsblick hieß ihn schweigen.

„Yorck — seit Leutnantszeit . . . saustdicke Akten — — —"

Hellauf lachte der Kronprinz.

„Vergeihung, Papa! Dafür ist der Yorck aber auch ein Kerl von Riesenmaß preußischen Ruhmes. Ich habe mir erzählen lassen, daß er geschworen, nicht zu ruhen, bis des großen Friderikus Degen und Hut wieder auf dem Sarge in der Garnisonkirche liegen. Na? Die olle Victoria vom Brandenburger Tor ist alles, was wir aus Paris wieder mitgebracht haben.

Halten zu Gnaden, Majestät, ich würde einen Yorck mit anderm Maßstab messen, als die kleinen Spatzengeister Boyen, Grolman, Rühle usw. im Militärkabinett beliebten — zumal ihm Gneisenau niemals grün gewesen ist."

Der König trat erregt auf seinen Aeltesten zu, dessen heiteren, aber klugen Gesprächen man nicht immer in allem folgen und Glauben schenken durfte.

„Wahr — das mit dem Degen und Hut," fragte er streng.

„So wahr ich lebe, Majestät! Außerdem hat mir Onkel Mecklenburg erzählt, daß unsere hochselige Mutter an ihrem letzten Lebensmorgen in Hohenzieritz Yorck einen Brief geschrieben habe, er wolle doch die, Herr Vater, niemals verlassen und dem Vaterlande immer helfen — bis zum glücklichen Ende."

Sprühte stand der König vor seinen Söhnen.

„Eurer Mutter so ähnlich — Yorck schroff auch gegen sie — — trotzdem!"

Er floh vor seiner auffteigenden Trauer um die Teure, die er nie vergessen konnte, am maienfrohen Tage in diesen eigenhändigen Brief an Yorck:

„Die Beweise des Wohlwollens, welche ich Ihnen fortdauernd gegeben habe, müssen Ihnen auch die Ueberzeugung geben, daß Ihre gehäuften Besorgnisse unbegründet sind und daß die Bestimmung, beim Ausbruche eines Kriegs ein Reiterkorps zu kommandieren, ein Beweis des Vertrauens sind.

Sie selbst werden es einsehen, daß zur Erhaltung der Ordnung des Dienstes das Gesuch um Verabschiedung eines Generals bei dem Ausbruch neuer Feindseligkeiten nur durch gänzliche körperliche Unfähigkeit herbeigeführt werden kann, und Ich muß es daher Ihrem Ermessen überlassen, ob Sie sich in dem Augenblick, wo der Stand Ihrer Dienste bedarf, zum Wiedertdienen für körperlich unfähig halten, und sehe darüber Ihrer Erklärung entgegen."

Dies Königsschreiben, das man am Kaffeetische empfangen und nachemander gelesen hatte, schwenkte Gräfin Johanna wie eine Fahne empor. „Jetzt hört es auf mit dem Briefkrieg gegen den König, denn du wirst sie beide verlieren, den Krieg und den König! Jetzt wird Waffenstillstand geblasen, mein Altherzen — jawohl! Laß mich mal Strategie und Taktik lehren: Wir weichen einer direkten Antwort aus, weil wir doch gar zu gern Soldat sind. Wir bitten um Urlaub für eine Badereise. Jawohl: Badereise! Tut uns not! Es geht nach Warmbrunn — ich habe schon alles vorbereitet, Herr Graf!"

Lächelnd war sie aufgestanden und knickste neckisch vor ihm.

„Du Kanaille hast mich hintergangen und umgangen, ich kapitullere!"

Auch er lachte glücklich, endlich eine Lösung zu sehen. Und so durfte sie ihm gestehen, daß sie heimlich mit Thile korrespondiert — neben seinen erbosten Abschiedsgesuchen — und vom Adjutanten auch schon des Königs Zusage habe; es sei jetzt doch nichts los an den Fronten.

Glücklich reiste Frau Johanna mit ihrem Hans David zum ersten Male in ihrer zwanzigjährigen Ehe ins Bad. Nur eine bange Sorge um den Sohn an der Front quälte sie beide. In Warmbrunn brachte man den berühmten General Huldigungen dar und war vom Liebreiz der jugendlichen Gräfin Yorck entzückt. So waren sie beide stolz aufeinander und lebten glückliche Tage — Johanna verlor auch ihre Angst um Heinrich, denn an der Front war ja „nichts los." Sie quälte ihren Hans David so lange, bis er wirklich zu einem Abendfeste alle seine Orden anlegte und mit ihr in großer Gala erschien — Ihre Exzellenz die Frau Gräfin selbst ging in weißer Seide und sah nicht anders aus als ein blühendes junges Mädchen.

An diesem glücklichen Abend stöberte ihr eine Ordonnanz aus Breslau auf — versteckt hinter blühenden Rosen, ungesehen auch von seiner Frau, las Yorck einen Brief des Oberst Reyher aus dem Felde. Sehr wäre bei Versailles vom Feinde angefallen, umgangen, zusammengeschlagen — viele verwundet. Auch Heinrich Yorck. Aus zwei Wunden blutend, habe er Pardon mit dem stolzen Wort verweigert: Ich heiße Yorck! Noch drei, vier Wunden — vom Pferde gestürzt. Vermißt und gesucht, aber tagelang nicht gefunden, dann in einem Kloster bei barmherzigen Nonnen, qualvoll leidend.

Der Feldmarschall Fürst Blücher war heute bei ihm und beauftragte mich, Ew. Exzellenz doch lieber alles zu schreiben, schloß der Brief.

Yorck kaltete ihn langsam zusammen und hob den Blick. Er spähte zwischen den duftenden Rosen hindurch nach Johanna aus, aber sie saß ahnungslos, heiter bei den Damen im Saale, hatte auf sein Beginnen wenig Acht gegeben, vermutete wohl auch nur einen alltäglichen dienstliche Angelegenheit. Die Ordonnanz mußte Papier und Federkiel holen. Yorck schrieb auf der Stelle an den lieben, alten Feldpredeiger Schulze im ersten Korps mit fliegender Feder dieses:

„. . . nach allem, was ich weiß, ist mein Heinrich wahrscheinlich schon tot. Lebt er noch, so schwöre ich Sie: nehmen Sie sich seiner an, wenden Sie alles zu seiner Erhaltung an — aber um Himmels willen bitte ich um schleunige Nachricht. Ich bin auf alles gefaßt, nur die Ungewißheit martert mich. Sie sehen, in der Not rechne ich auf Ihre Freundschaft. Diese Schlag des Schicksals trifft mich sehr hart. Die Freude meines Alters ist dahin. Ich bin ein sehr unglücklicher Vater."

Grab im Augenblick, als er den Brief geschlossen und beschriftet hat, trat Johanna neben ihn.

„Wenn sie dich nicht einmal hier mit ihren Dienstgeschäften in Ruhe lassen, so wollen wir doch lieber nach Hause gehen."

Von den blühenden Rosen war ein welkes Blatt herabgefallen und lag mitten auf dem Briefe an den Feldprediger. Mit unsäglicher Herzlichkeit sah Graf Yorck es auf und betzielt es so lange zwischen den Fingern, bis er es unbemerkt in den eben empfangenen Briefe aus dem Felde schieben konnte, der ihm wie Feuer auf dem Herzen brannte. Kein Wort, kein Blick verriet sein Wissen, sein Kämpfen um die Erkenntnis: auch du mußt dem Vaterlande Opfer bringen! Er hoffte noch und schwieg darum vor seiner Frau. Er wartete mit zerrissener Seele. Acht Tage.

Einmal erklärte sie ihm, heiter und besorgt zugleich:

„Heinrich hat seine Mutter gewiß vergessen!"

Seine immer um das eine kreisenden Gedanken waren eben in dieser Stunde bei dem Schlusse angelangt: unsinnige Führung hat den tapferen Sohn in dies Gefecht gehetzt — alle Opfer sind umsonst gewesen — ich flehe hier tatenlos, und Heinrich ist umsonst gestorben!

Er schrieb erbittert an seinen früheren Adjutanten vor Paris:

„Ist mein Sohn tot, so veranlassen Sie, daß seine Sachen nicht verkauft werden — ich wünsche alles zurückzuerhalten. In seinem Schreibstiefel ist das Bildnis seiner Mutter, dies und seinen Säbel wünsche ich vorzüglich zu haben. Der letztere soll neben meinem und meines Vaters Degen aufbewahrt werden; sie wurden alle tapfer und ehrenvoll für drei preußische Könige geführt. Mein Heinrich hatte sich, obgleich noch ein Kind, mit männlichem Mute geschlagen. Das ist ein Trost für das blutende Vaterherz."

Am andern Tage ein Brief aus dritter Hand, Heinrich Yorck sei verwundet und lebe. Diesen Brief las der General seiner Johanna vor.

„Daß uns ihm schnell, schnell schreiben!" unterbrach sie ihn erschreckt. „Wir wollen beide sofort schreiben!" und kramte eiligst Papier hervor:

In fliegenden Zeilen ergoß sich ein sehnendes, bekümmertes Mutterherz:

Schon so bald sind meine traurigen Ahnungen in Erfüllung gegangen. Gott prüft mich sehr hart, mein teurer Sohn. Meine Seele hängt so ganz an Dir, und Gott mag es mir vergeben, wenn ich in meinem Schmerze gegen ihn gemurrt habe. Welche Schmerzen magst Du leiden, und ich sitze hier unätig und kann nichts für den Liebling meines Herzens tun!

(Schluß folgt)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Dr. Schacht verhandelt mit den Auslandsgläubigern Teilzahlung von Zinsen

wtb. London, 27. Juni.

Mit den Vertretern der langfristigen Auslandsgläubiger Deutschlands fand heute eine weitere Aussprache statt.

Dr. Schacht hat sich damit einverstanden erklärt, daß verfügbare Devisen während der nächsten sechs Monate für die Auszahlung eines Teiles auf Zinsenkupons jeder deutschen Anleihe benutzt werden sollen, welche zwischen dem 1. Juli und dem 31. Dezember fällig sind.

Die Rationierung der Zinszahlung wird noch vor dem 1. Juli von der Reichsbank bekannt gegeben werden. Es ist zu hoffen, daß nach dem Ablauf der sechs Monate wieder die volle Zahlung aufgenommen werden kann. Sollte dies nicht möglich sein, so wird eine neue Zusammenkunft zwischen Vertretern der Reichsbank und Vertretern der Gläubiger stattfinden. Die vor dem 1. Juli zu erwartende Ankündigung wird auch die besondere Position der Dawes- und Younganleihe darlegen.

Die Vertreter der Gläubiger waren nicht in der Lage, die Grundsätze zu akzeptieren, die in dem Moratoriumsgesetz vom 9. Juni festgelegt sind, nämlich soweit die Zahlungen an die Konversionskasse in Reichsmark die Schuldner von ihrer Verpflichtung entledigen sollten. Dr. Schacht wies darauf hin, daß diese Frage nicht in seinen Bereich gehört. Es wurde beschlossen, einen besonderen Unterausschuß zu bilden, der Anfang nächster Woche Dr. Schacht in Berlin treffen soll.

Geheimsitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandard-Länder

wtb. London, 27. Juni.

In der Konferenzhalle fand heute vormittag, wie Reuter vernimmt, eine wichtige Geheimsitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandard-Länder statt. Nach den gestrigen Beschlüssen der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands gesandt worden. Auf der Konferenz wurde die Lage der Goldwährungsländer Europas erörtert mit besonderer Bezugnahme auf die kürzlichen Entwicklungen gewisser europäischer Goldwährungen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgend eines der oben genannten Länder vom Goldstandard abgehe.

Ferner wurde angeregt, daß der französische Vertreter an Macdonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern, sich nachdrücklichst gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

Die Gründung der Danziger Staatsbank

Danzig. Der Danziger Finanzsenator Dr. Hoppenrath teilte in einer Pressekonferenz mit, daß schon in der kommenden Woche die Umwandlung der Bank von Danzig in eine Danziger Staatsbank auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes durch Senatsverordnung verfügt werden wird. Der Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schäfer, der soeben von der Weltwirtschaftskonferenz zurückgekehrt ist, hat bereits die Verhandlungen darüber mit den zuständigen Senatsstellen aufgenommen. Es wird ausdrücklich betont, daß das neue Institut sich auf die Erfüllung bestimmter Aufgaben beschränken wird, die wohl mit den Arbeitsbeschaffungsplänen der neuen Danziger Regierung zusammenhängen dürften. In keiner Weise soll die Danziger Staatsbank den übrigen Banken Konkurrenz machen.

Braunschweigische Lebensversicherungs-Bank A.-G.

In der am 19. ds. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde der Bericht des Vorstandes für 1932 vorgelegt, aus dem zwar einerseits sich ein in Anbetracht der Wirtschaftskrise verständliches kleines Abfallen im Versicherungsbestande, andererseits aber die nach wie vor gesunde Lage des Unternehmens ergibt. Das finanzielle Ergebnis mußte ebenfalls, insbesondere im Hinblick auf die eingetretene Zinssenkung, etwas hinter dem Vorjahre zurückbleiben, läßt aber wiederum für die Aktionäre einen Gewinnanteil in Höhe von 8 Prozent des von den Aktionären eingezahlten Betrages zu, während im übrigen nach den üblichen Zuweisungen an die Rücklagen der ganze Ueberschuß den gewinnberechtigten Versicherten zugewiesen wird. Folgende Zahlen seien dem Geschäftsbericht noch entnommen, wobei die Zahlen des Vorjahres in Klammern beigefügt sind.

Gesamtaktiva 7 212 741.04 RM (6 730 194.47 RM), darunter Hypotheken 3 035 241.52 RM, Grundbesitz 572 509.69 RM, Wertpapiere 317 644.45 RM. Schuldscheinforderungen an öffentliche Körperschaften 1 401 880 RM, Policendarlehen 557 951 RM, Ueberschuß 306 115.19 RM (340 040.24 RM). Der Versicherungsbestand in der Abteilung Lebensversicherung stellte sich am Ende des Jahres 1932 auf 24 497 380 RM, während in der Abteilung Abonnentenversicherung 2 432 892 Abonnenten mit ca. 444 Millionen RM Sterbegeld und gegen Unfall, und weitere rund 400 000 Abonnenten nur gegen Unfall versichert waren. Die Zahlungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres betragen 12.3 Mill. RM.

Abnahme des Personenverkehrs

Berlin, 27. Juni. Die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.G., Berlin, berichtet, daß die Wirtschaftskrise das Ergebnis ihrer 14 Betriebe im Geschäftsjahr 1932 weiter ungünstig beeinflußt hat. Im Personenverkehr war während des ganzen Jahres eine bei allen Bahnen ziemlich gleich starke Abnahme zu verzeichnen, in der Hauptsache durch den Ausfall des Berufsverkehrs infolge der Arbeitslosigkeit. Die Ende 1931 auf behördliche Veranlassung eingeführte Ermäßigung der Güterfrachtsätze habe eine Verkehrsbelebung nicht zur Folge gehabt, vielmehr einen Einnahmerückgang gebracht. Der Verkehr war in der ersten Jahreshälfte ständig rückläufig, in der zweiten Hälfte zeigten sich Ansätze einer leichten Besserung, die aber nicht angehalten haben. Einschließlich 115 537 (74 998) RM Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 135 755 (315 837) RM, aus dem lediglich 6 Prozent Vorzugsaktiendividende wie im Vorjahr zur Verteilung gelangen. Der Rest wird vorgetragen (t. V. 200 000 RM besondere Zuweisung an die Rücklage für Erneuerungen).

Newyork-Hamburger Gummi-Waren-Compagnie

Hamburg, 27. Juni. Die heutige o. G.-V. genehmigte den bereits veröffentlichten Verlustabschluß für das Geschäftsjahr 1932. Der Verlust beläuft sich bekanntlich einschl. Abschreibungen auf 483 200 RM, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende der Versammlung unterstrich noch einmal kurz die bereits im Geschäftsbericht ausführlich behandelten besonderen Vorgänge, die zu dem ausgewiesenen Verlust geführt haben, sowie die Tatsache, daß es in den letzten Monaten des vergangenen und in den ersten Monaten des laufenden Jahres gelungen ist, den Umsatz ungefähr zu halten und verlustfrei zu arbeiten.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft

Berlin, 27. Juni. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Das Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen unter Anhörung hervorragender Sachverständiger geprüft, ob und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der deutschen Elektrizitätswirtschaft getroffen werden können. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten, einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eröffnet hat. Es hat sich aber weiter ergeben, daß die Hemmungen, die bisher einer planvolleren Ausgestaltung der Elektrizitätswirtschaft entgegenstanden, erörterlich durchaus verschiedener Natur sind. Generelle Maßnahmen müssen daher im Interesse der Gemeinwirtschaft und insbesondere der Stromverbraucher den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Bei dieser Sachlage hat das Reichswirtschaftsministerium in Fühlungnahme mit der A. G. für deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet, um in möglichst kurzer Frist Maßnahmen zu einer Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Die Bearbeitung von Einzelfällen, die beim Reichskommissar für Preisüberwachung zur Zeit schweben, erleidet keinen Aufschub. Selbstständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden. Sie tragen die Gefahr in sich, daß die beabsichtigten Maßnahmen in ihrem Erfolg gefährdet werden und daß dadurch dem Interesse der Verbraucher Abbruch geschieht.

Hartwig & Vogel AG., Dresden. Die Hartwig & Vogel AG., Dresden, berichtet, daß 1932 die Umsatzziffern abermals gesunken seien. Seit Ende des verflossenen Jahres sei der Umsatzrückgang zum Stillstand gelangt, in den ersten Monaten 1933 sei eine leichte wert- und mengenmäßige Steigerung zu verzeichnen. Das Bodenbacher Unternehmen konnte wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Nach 220 612 RM Abschreibungen auf Anlagen und 75 227 RM anderen Abschreibungen (t. V. 532 586 RM) verbleibt ein Reingewinn von 34 654 RM, der vorgetragen werden soll (t. V. 322 076 RM Verlust, zuzüglich Sonderabschreibungen durch Sanierung gedeckt).

Handelsverbot für Wintergerste aufgehoben

Berlin, 27. Juni. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat das Verbot des Handels in Wintergerste neuer Ernte aufgehoben, da die Ernte der Wintergerste bereits begonnen hat.

Internationaler Zuckerrat.

Berlin, 26. Juni. Die für heute, den 26. Juni, ursprünglich nach Lezoute, einberufene Sitzung des internationalen Zuckerrates wird nicht dort, sondern in London abgehalten werden.

Umfassendes Zugabeverbot ab 1. September

Berlin, 27. Juni. Zu den von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachrichten über die angebliche Freistellung der Gutscheine vom Zugabeverbot stellt der Reichsausschuß für das Zugabeverbot e. V. folgendes fest:

Am 1. September 1933 tritt das umfassende Zugabeverbot in Kraft, das die Reichsregierung durch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1933 (RGbl. I, S. 264) in Verbindung mit der Notverordnung über das Zugabewesen vom 9. März 1932 (RGbl. I, S. 121) erlassen hat. Das in der letztgenannten Verordnung ausgesprochene grundsätzliche, für den Bereich des gesamten geschäftlichen Verkehrs geltende Verbot, neben einer Ware oder Leistung eine Zugabe (Ware oder Leistung) anzubieten, anzukündigen oder zu gewähren, umfaßt alle Formen, in denen bisher praktisch das Zugabewesen im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs auftrat.

Es ist daher z. B. verboten, als Zugabe beim Einkauf von Margarine Bestecks zu gewähren oder beim Einkauf von Kaffee Porzellangeschirr zu verabfolgen. Dementsprechend sind auch die Zugabengutscheine — mag man sie lediglich als Verteilungsmittel der Zugabe ansehen oder in ihnen eine selbständige Leistungszugabe erblicken — vom 1. September 1933 verboten.

Die Verletzung dieses Verbots ist nach § 3 der Notverordnung vom 9. März 1932 strafbar.

Gutscheine also, auf die die vorerwähnten Zugaben verabfolgt wurden, dürfen nach dem 1. September 1933 nicht mehr ausgegeben werden. Für die Einlösung der bis zu diesem Termin in den Verkehr gebrachten einschlägigen Gutscheine hat indessen das Gesetz vom 12. Mai 1933 in seinem § 3 besondere Bestimmung getroffen: Diese Gutscheine können bis zum 31. Dezember 1933 noch gegen die Gewährung der Zugabe (der Porzellantasse, der Bestecks) eingelöst werden, wenn der Inhaber der Zugabequtscheine nicht vorzieht, von der gegenwärtigen gesetzlichen Befugnis Gebrauch zu machen, anstelle der Zugabe den angebotenen Barbetrag in Empfang zu nehmen.

Nach dem 31. Dezember 1933 aber darf kein Zugabegutschein mehr mit Zugaben im oben bezeichneten Sinne eingelöst werden. Er berechtigt vielmehr lediglich zum Bezuge des Barbetrages. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zum Bezuge des ganzen Barbetrages nicht aus, so kann die Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden. Von dieser Vorschrift sind nach Maßgabe der Bestimmungen des § 1 Abs. 2 b und c der Notverordnung vom 9. März 1932 die Rabattgutscheine freigestellt, die auf Barrabatt oder Mengenrabatt lauten können. Mengenrabatt ist indessen nach dem für die Auslegung der Notverordnung maßgeblichen einschlägigen Gutachten des Reichswirtschaftsrats nur gegeben, wenn die zugegebene Ware mit der gekauften Ware absolut identisch ist. Würde etwa beim Einkauf eines Pfundes Butter ein Pfund Margarine als Zugabe gewährt, so würde danach kein Mengenrabatt vorliegen, sondern vielmehr eine verbotene Zugabe. Erlaubt wäre aber z. B., wenn der Verkäufer des Pfundes Butter dem Käufer eines Pfundes statt 500 Gramm 600 Gramm der verlangten Ware verabfolgte.

Wirtschaft des Auslandes

Niederlande

Lockerung der Kontingentierung von wollenen und halbwollenen Stoffen.

Nach einer ministeriellen Verordnung vom 14. Juni 1933 werden die Verordnungen über die Kontingentierung der Einfuhr von wollenen und halbwollenen Stoffen aufgehoben. Gemäß Absatz 2 der Verordnung soll eine neue Liste von Waren, die nicht unter die Kontingentierung von wollenen und halbwollenen Stoffen fallen, aufgestellt werden. Diese Liste ist der Verordnung beigefügt und lautet wie folgt:

Unter die Kontingentierung fallen nicht:
- Ueberzugstoffe für die Möbelindustrie
- Zylindertuch und Druckdecken für die Industrie
- Bestickte Stoffe
- Zwischenfutter aus Pferdehar, dessen Kette ganz aus Baumwolle und dessen Einschlag aus nicht ganz gesponnenem Pferdehaar besteht (vgl. I und H vom 9. 5. 33).

Ungarn

Zum Handelsabkommen mit Deutschland

Budapest. Die Ungarische Nationalbank versendet zur Zeit ihr Rundschreiben Nr. 67 an die Geldinstitute. Es enthält die folgenden wesentlichen Bestimmungen:

1. Von den wie bisher im Verrechnungsverkehr auf Sonderkonto vorzunehmenden Warenverkehrs-Zahlungen wird ein Teil unter Kontrolle der Notenbanken im Kompensationsverkehr abgewickelt.

2. und 3. Der ungarische Exporteur, der Kompensationsexporte ausführen will, hat sich an das Kompensationsbüro zu wenden, das die Prüfung des Materials vornimmt.

4. Der RM-Gegenwert jeder nach Deutschland gelieferten Ware ist durch den deutschen Importeur auf das Sammelkonto der Nationalbank bei der Reichsbank einzuzahlen; sind Lieferungen, für welche die zuständigen Stellen beider Länder andere Verrechnungen bewilligt haben.

5. Die Nationalbank verrechnete nach erfolgter Avisierung seitens der Reichsbank den Markbetrag zugunsten des ungarischen Gläubigers mit 100 RM gleich 136.20 Pg. Die mit der Verrechnung beauftragte Bank erhebt 1½ Prozent Kommission. Die Banken dürfen 3 pro Mille Kommission sowie tatsächliche Spesen anrechnen und machen etwa bewilligte Kompensations-Begünstigungen flüssig.

6. Neben dem Sonderkonto führt die Reichsbank die Kompensationskonten I. und II.

7. Alte Forderungen werden auf Konto I gezahlt, wobei der deutsche Gläubiger die Kompensations-Spesenvergütung trägt. Den Pengögegenwert zahlt der ungarische Schuldner nach Erhalt einer Erlaubnis durch die Nationalbank bei der beauftragten Bank ein, welche den Kompensationszuschuß errechnet, den der deutsche Gläubiger zugunsten des ungarischen Kompensationsbüros zahlt.

8. Der Saldo auf Kompensationskonto wird zur Deckung neuer Warenschulden verwendet. Bei RM-Anweisungen von diesem Konto hat der ungarische Importeur den Kompensationszuschuß zu tragen und den hierdurch vermehrten Betrag bei der beauftragten Bank einzuzahlen.

9. Alte Forderungen sind solche, die später als 6 Monate nach Fälligkeitstermin beglichen werden.

10. Die Nationalbank weist bis zur Höhe des ihr auf diesem Konto zur Verfügung stehenden RM-Betrages an der Antrag ist durch die beauftragte Bank auf Vordrucken einzureichen.

11. Im Kompensationsverkehr können nur Waren deutscher Herkunft verrechnet werden oder solche, die in Deutschland wesentlich bearbeitet wurden.

12. Unmittelbare Kompensationen werden nur ausnahmsweise und nur unbedingt zuverlässigen Firmen erlaubt.

13. Vor dem 10. 6. 33 gewährte Kompensationen dürfen wie früher abgewickelt werden.

14. Die am 10. Juni in Kraft getretene Vereinbarung kann am Ende jedes Monats mit 14tägiger Frist gekündigt werden.

Wie bereits in I und H vom 9. Juni angegeben wurde, werden die auf das Sammelkonto eingezahlten Beträge auf Grund einer besonderen Warenliste behandelt. Wie hierzu von ungarischer Seite angegeben wird, werden diese Listen entsprechend den Handelsnotwendigkeiten von Zeit zu Zeit abgeändert.

Schlachtviehmarkt

Berlin, 27. Juni 1933

Für 1 Zentner Lebendgewicht	RM
I. Rinder	
A. OCHSEN:	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerte { 1. jüng. 2. ält.	—
b) sonstige vollfleischige	34—35
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	26—29
B. BULLEN:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	29—30
b) sonstige vollfl. oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24
C. KÜHE:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	—
b) sonstige vollfl. oder gemästete	23—25
c) fleischige	19—22
d) gering genährte	12—18
D. FÄRSEN (Kalbinnen)	
a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw.	32—33
b) vollfleischige	29—31
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20—25
E. FRESSER,	
Mäßig genährtes Jungvieh	17—22
II. Kälber:	
A. SONDERKLASSE: Doppellender bester Mast	—
B. ANDERE KÄLBER:	
a) beste Mast- und Saugkälber	35—40
b) mittlere Mast- und Saugkälber	30—35
c) geringere Saugkälber	24—28
d) geringe Kälber	15—22
III. Lämmer, Hammel und Schafe	
A. LÄMMER und Hammel:	
a) beste Mastlämmer { Stallmastlämmer Holst. Weidemastlämmer	31—32
b) beste jüng. Masthammel { Stallmasthammel Weidemasthammel	29—30
c) mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	26—28
d) geringe Lämmer und Hammel	20—25
B. SCHAFE:	
e) beste Schafe	23—24
f) mittlere Schafe	20—22
g) geringe Schafe	12—18
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	32—33
b) vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lg.	31—33
c) „ „ „ „ „ 200—240 „ „	31—32
d) „ „ „ „ „ 160—200 „ „	30—31
e) „ „ „ „ „ 120—160 „ „	28—30
f) „ „ „ „ „ 120 „ „	—
g) Sauen	30

AUFTRIEB.	
Rinder	1806
darunter	
Ochsen	171
Bullen	469
Kühe	446
Färsen	
Fresser	
direkt zugeführt	86
Ausland. Rinder	167
Kälber	2781
direkt zugeführt	—
Ausländ. Kälber	2
Schafe	5253
direkt zugeführt	842
Ausländ. Schafe	—
Schweine	13838
direkt zugef.	2790
Ausländ. Schweine	—

MARKTVERLAUF.
Rinder, in guter Ware, sonst ruhig
Kälber, langsam
Schafe, mittelmäßig
Schweine, langsam

ÜBERSTAND.	
Rinder	—
Kälber	—
Schafe	—
Schweine	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürl. Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Ein Posten ostpr. Herdbuchbullen 2-3 RM. über Notiz.

Bremer Schlachtviehmarkt

Bremen, 27. Juni. Auftrieb: 38 Ochsen, 153 Bullen, 154 Kühe, 82 Färsen, 13 Fresser, 264 Kälber, 348 Schafe. Lebend ausgeführt: 144 Rinder, 33 Kälber, 43 Schafe. Unverkauft blieben: 20 Rinder, keine Kälber, 76 Schafe. Marktverlauf: Beste Tiere gesucht, sonst langsam. Preise: Ochsen a1) 32—33 (18), 2) —, b1) 28—31 (10), 2) —, c) 20—26 (10), d) —. Bullen: a) 29—31 (56), b) 24—28 (60), c) 20—23 (27), d) —. Kühe: a) 25—27 (33), b) 20—24 (50), c) 16—19 (36), d) 10—15 (24). Färsen: a) 31—33 (41) b) 27—30 (28), c) 22—26 (13). Fresser: 22 (13). Kälber: a) —, b) 36—38 (87), c) 30—35 (122), d) 25—29 (32), e) 17—24 (24). Schafe: a1) —, a2) 33—35 (133), b) 28—32 (125), c) 22—27 (14), d) —.

Fleischmarkt: Geschlachtet eingeführt: 43 Rinder und 4 Iränder, 62 Kälber, 103 Schafe, 116 Schweine. Geschäftsverlauf langsam. Preise: Rindfleisch: a) 57—60, b) 52—56, c) 38—51; Kalbfleisch: a) 67—72, b) 58—65, c) 46—57; Schaffleisch: a) 70—73, b) 63—69, c) 45—62. Schweinefleisch: a) 51—54, b) 46—50, c) 35—45.

Oldenburger Zucht- und Nutzviehmarkt

Oldenburg, 27. Juni. Auftrieb: 94 Stück Großvieh, darunter 9 Kälber. Es kosteten: Hochtragende Kühe: 1. 310—345, 2. 160—330, 3. 180 bis 250. Tragende Rinder: 1. —, 2. 180—245. Güste Rinder: 100—200, Zuchtkälber bis 14 Tage alt: 10—25. Ausgesuchte Tiere vereinzelt auch über Notiz. Marktverlauf: Sehr schlecht. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferde-Markt am 4. Juli.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 27. Juni. Auftrieb: 1345 Kälber und 5045 Schweine. Kälber a) —, b) 36—40, c) 30—34, d) 25—29, e) 15—20. Schweine a) 34—35, b) 33½—34½, c) 33—34½, d) 32—33, e) 30—31, f) 26—28, Sauen 26—31.

Marktverlauf: Kälber: schlecht. Schweine: langsam.

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 27. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Teiegraphische Auszahlungen:	27. Juni Geld	27. Juni Brief	26. Juni Geld	26. Juni Brief	Verrechnungs
6	Buenos Aires 1 P.	0,928	0,932	0,928	0,932	1,20
6	Canada 1 Doll.	3,067	3,073	3,057	3,063	4,58
4,38	Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896	0,40
	Kairo 1 ägy. Pfd.	14,73	14,77	14,685	14,725	20,92
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,043	2,047	2,038	2,042	18,56
2	London 1 Pf. St.	14,35	14,39	14,305	14,345	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	3,397	3,403	3,383	3,388	4,16
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231	1,23
	Uruguay 1 Goldp.	1,449	1,451	1,449	1,451	4,20
3½	Amsterdam 100 fl.	169,83	170,17	169,53	169,87	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,438	2,442	2,438	2,442	81,—
3½	Brüssel 100 Belga	59,24	59,36	59,18	59,30	81,—
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	6,334	6,346	6,324	6,336	81,—
4	Italien 100 Lire	22,30	22,34	22,16	22,20	81,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—
	Kaunas 100 Litas	42,11	42,19	42,10	42,24	—,—
3½	Kopenhagen 100 Kr.	63,99	64,11	63,79	63,91	112,56
6	Lissab.-Op. 100 E	13,05	13,07	13,02	13,04	453,57
3½	Oslo 100 Kr.	72,03	72,17	71,98	72,12	112,75
2½	Paris 100 Fr.	16,59	16,63	16,59	16,63	81,—
7½	Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56	85,—
	Island 100 isl. Kr.	64,69	64,81	64,69	64,81	112,50
	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
3½	Schweiz 100 Fr.	81,27	81,43	81,27	81,43	—,—
5½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	81,—
3	Spanien 100 Pes.	35,41	35,49	35,41	35,49	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	73,78	74,92	73,58	73,72	112,—
5½	Reval 100 estl. Kr.	110,39	110,61	110,39	110,61	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Aktion gegen den holländischen Gulden

An den internationalen Devisenmärkten nahm man die gestrige Rede des englischen Schatzkanzlers Chamberlain über das internationale Kreditproblem zur Kenntnis. Ferner beschäftigte man sich mit der Aktion gegen den holländischen Gulden. Der Hauptgrund für diese Aktion dürfte vor allem in der schlechten finanziellen und wirtschaftlichen Situation Holländisch-Indiens zu suchen sein. Nachdem sich der Gulden heute morgen zunächst kräftig erholen konnte, ging er gegen Mittag wieder ziemlich stark zurück. In Amsterdam-Platz selbst wickelte sich das Geschäft im engsten Rahmen ab und es waren kaum Kurse für die Hauptvaluten zu hören. Der Dollar war gut behauptet und unter Schwankungen eher leicht erholt. Das englische Pfund lag mit 4,22½ gegen den Dollar, 8,58½ gegen den Gulden, 86,59 gegen Paris und 17,64½ gegen Zürich gut behauptet, die Reichsmark kam aus Zürich mit 122½, aus Paris mit 601 und aus London mit 14,43. Der französische Frank sowie der Schweizer Frank waren sehr nervös und schwankend.

Im internationalen Devisenverkehr war der Dollar später wieder eine Kleinigkeit leichter, der Gulden konnte sich leicht erholen, da die Niederländische Bank Gold zur Ausfuhr freigab.

Der Schweizerfranken war wieder nachgebend. Der heutigen Zusammenkunft der Zentralbanken der Goldstandard-Länder muß man große Bedeutung beimessen, da beschlossen wurde, daß keines der Goldstandardländer mehr vom Goldstandard abgehen werde.

Die Londoner und Amsterdamer Börse eröffneten in freundlicher Grundstimmung bei festeren Kursen.

Börsenindex

Berlin, 27. Juni. Der Aktienindex des Statistischen Reichsamtes stellt sich für die Woche vom 19. — 24. Juni auf 70,63 gegen 72,47 in der Vorwoche. Das Kursniveau der 6prozentigen Renten ermäßigte sich von 80,53 auf 80,64 Przt.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 27. Juni.

Die heutige Börse verkehrte in freundlicher Haltung, ohne daß von einer nennenswerten Geschäftsbelebung die Rede sein konnte. Am Aktienmarkt lagen Jute Spinnerei Bremen bei anhaltender Nachfrage um weitere 2 Prozent gebessert. Chem. Fabrik Hude, Rolandmühle blieben zu letzten Kursen gefragt. Bremer Straßenbahn konnten sich bei einigen Umsätzen auf 72½ Prozent befestigen. Am Markt der festverzinslichen Werte lagen Bremer Altbesitz um 1 Prozent erholt, kleine Beträge fanden zu 72 Prozent Anfnahme. Industrieanleihen blieben umsatzlos, während Steuergutscheine zu unveränderten Kursen mehrfach gehandelt wurden. Freiverkehrswerte notierten nicht wesentlich verändert. Junge Aktien der Jute Spinnerei wurden 2 Prozent höher bewertet.

Hamburg, 27. Juni. Die feste Grundstimmung, die auf den Hauptaktienmärkten bereits vorbörslich, offenbar auf Grund der Haussebewegung an den internationalen Warenmärkten und an den gestrigen ausländischen Effektenbörsen zu verzeichnen war, kam an der Börse selbst kursmäßig noch etwas stärker zum Ausdruck. Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent waren in der Mehrzahl. Auch Schiffahrts- und Tarifwerte profitierten Bruchteile eines Prozentes, wie z. B. Lloyd und Hamburg. Hochbahn. Am Markt der festverzinslichen Papiere war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, für Anleihen wurde die Tendenz im Verlauf eher etwas weicher. Die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank wurden ¼ bis ½ Prozent höher bezahlt. Hamburger Pfundanleihe 73½.

Berlin, 27. Juni.

Die im Verlaufe der gestrigen Börse eingetretene Aufwärtsbewegung auf fast allen Marktgebieten des variablen Aktienverkehrs setzte sich heute fort. Bei der immer noch relativ geringen Geschäftstätigkeit, stießen kleine Kaufaufträge des Publikums und der Kulisse auf eine

ziemliche Marktleere, denn Anregungen besonderer Art lagen nicht vor. Am Montanmarkt eröffnete Buderus Eisen stark erholt, plus 3¼ Prozent. Gelsenkirchener, Harpener, Mannesmann und Rheinstahl setzten etwa ½ bis 1 Prozent höher ein. Deutsche Erdöl lagen um 1 Prozent vorübergehend um weitere 1¼ Prozent gegen den Vortag gebessert. Braunkohlenwerte tendierten dagegen bei kleinsten Umsätzen eher schwächer. Am Automarkt setzten Bayern Motoren ihre Kurssteigerung um weitere 2 Prozent fort, Daimler waren dreiviertel Prozent gebessert. Am Chemiemarkt konnten Farben erst in der zweiten Börsenstunde einen eineinhalbprozentigen Gewinn buchen. Goldschmidt waren um 2¾ Prozent erholt, während Chem. Heyden insgesamt 5 Prozent gewannen. Eine gleiche Steigerung erfuhren Felten und Guillaume, die ihren Kursstand von 49 Prozent auf 54 Prozent verbessern konnten. Am Elektromarkt betrugen sonst die Kursavancen 1 bis 2 Prozent. Von sonstigen Werten gewannen Stöhr Kammgarn 5 Prozent, Linoleumwerte ca. 1 — 2 Prozent und von Kunstseidepapiere Aku 2¾ Prozent und Bemberg 3½ Prozent. Tarifwerte lagen nicht nennenswert verändert. Auch Schiffahrtswerte konnten ihre Kurse nicht stärker verändern. Am Markt der festverzinslichen Papiere waren Deutsche Anleihe nur mäßig verändert. Für die Stahlverein Anleihe kam in der letzten Börsenstunde Kaufinteresse auf, so daß der Kurs 2¼ Prozent über Anfang lag. Goldpfandbriefe und Kommunalanleihen hatten stilles Geschäft. Am Kassamarkt waren nach den letztägigen Rückgängen hier und da Kursbesserungen im Rahmen von 2 — 3 Prozent festzustellen. Die Börse schloß nicht immer zu den höchsten Tageskursen, jedoch in durchaus zuversichtlicher Haltung.

Warenmärkte

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 27. Juni. Weizen: Manitoba I: 5.20. Gerste: Deutsche 8.90. Hafer: Pomm. Weißhafer (52/53 kg) 8.10; Mecklenburger (51/52 kg) 8.05. Mais: La Plata ab Bremen und ab Brake 10.25 verkehrsfrei, Donau Galfox 10.05 verkehrsfrei. Tendenz: Fest.

Berliner Produktenbericht

Erste Anfragen nach neuer Ernte

Berlin, 27. Juni. In Erwartung der kommenden Neuordnung des Getreidegeschäfts entwickelte sich die Umsatztätigkeit an allen Märkten auch heute wieder in Grenzen. Was z. B. in handelsrechtlichem Lieferungsgeschäft aufgenommen wurde, entsprach gerade den Mindestsätzen der Vorschriften über Mindestquoten. Dieser eine Auftrag bewirkte dennoch sowohl beim Weizen als auch beim Roggen einen anfänglichen Kursgewinn von ½ Mark, da das Angebot weiterhin zurückhielt. **Prompte Abladungen** behaupteten sich ebenfalls gut. Weizen hatte sogar Neigung nach oben, da einzelne Müller und Händler mehr anlegen wollen. Die hohen Auslandskurse (Chikago notierte gestern um 7 Prozent höher) haben auf die Entwicklung der Berliner Preise selbstverständlich gar keinen Ausfluß ausgeübt; man nahm sie lediglich zur Kenntnis. Geschäft im wahrsten Sinne des Wortes entwickelte sich lediglich in Weizenscheinen, die heute mittag mit 166 bezahlt wurden. Für die weißen am Ultimo Juni ablaufenden Eosin-Weizenscheine zahlte die Reichsstelle weiter 18½ Mark, andere gelbe Scheine waren im freien Markt mit 21 unterzubringen. Hafer blieb ruhig bei behaupteten Kursen. Futterweizen fand keinerlei Interesse mehr. Der Preis war wiederum nachgiebig. Die ersten Anfragen nach neuer Wintergerste sind eingetroffen; Abschlüsse kamen bis zur Stunde aber noch nicht zustande. Forderungen bewegten sich um 165 Mark frei Berlin herum, während die neue Gerste von der andern Seite für 160 Mark für 62-63 Kilogewichte bewertet wird. Weizenkleie fand zu letzten Preisen Käufer. Dagegen hatte Roggenkleie ruhigen Markt. Von Mehlen stagnierte Weizenmehl. In Roggenmehl deckte der Bedarf weiter nur seinen laufenden Verbrauch.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 27. Juni 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	202	202¼
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	164½	165 G
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	143½	143½ G

Alles per 1000 kg in Reichsmark.
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Amerikanische Baumwolle

Dienstag, 27. Juni (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Loko: 11.80 cents (vorige Notierg. 10.95 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	10.78/73	11.07/03	11.17/16	11.24/23	11.43/37	11.56/49
Eröffnung	11.10/06	11.39/35	11.53/51	11.59/57	11.73/72	11.87 84
13 Uhr	11.07/00	11.29/27	11.45/43	11.51/50	11.66/64	11.78/76
16.20 Uhr	11.14/07	11.40/37	11.56/53	11.64/61	11.76/72	11.87/82
Heutiger Schluß	11.26/15	11.48/45	11.66/63	11.72/70	11.85/82	11.97/94
Abrechnungspreise 13 Uhr	11.03	11.28	11.43	11.50	11.66	11.76

Loko: 6.59 pence (vorige Notierg. 6.25 pence)

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	6.15/—	6.15/—	6.17/—	6.18/—	6.21/—	6.24/—
Eröffnung	6.35/37	6.35/39	—.—/—	6.38/41	6.41/—	6.45/—
Heutiger Schluß	6.34/—	6.34/—	6.37/—	6.38/—	6.42/—	6.45/—

Loko: 10.40 cents (vorige Notierg. 9.45 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	10.30/—	10.57/60	10.74/77	10.82/85	10.97/99	11.12/—
Eröffnung	10.15/20	10.48/52	10.65/67	10.75/76	10.87/90	—.—/—
11.45 Uhr	—.—/—	10.65/66	10.81/82	10.88/—	11.00/—	11.13/14
Heutiger Schluß	10.25/27	10.56/57	10.71/74	10.79/—	10.90/—	11.07/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der festen Kabelmeldungen aus Amerika in sehr stetiger Haltung 32 bis 35 Punkte höher. Auf dieser Preislage lagen umfangreiche Liquidierungsaufträge des Inlandes vor, so daß die Kurse hinter dem Aufschlag in Amerika zurückblieben. Trotz der verschiedentlich recht guten Kauflust werden die Kurse während des Vormittags daher erneut langsam heruntergedrückt. Der Markt schloß stetig 6 bis 8 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete befestigt 6 bis 11 Punkte höher, da der Abschlag in Newyork nicht den Erwartungen entsprach. Bei erneut einsetzender sehr lebhafter Nachfrage begannen die Kurse daher im Verlaufe erneut anzuziehen, zumal das Angebot etwas zurückhaltender wurde. Nach lebhaftem Geschäft schloß der Markt fest 8 bis 12 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Glattstellungen Juli. Andienungen 28 700 Ballen. Verkäufe des Südens. Rasch erholt. Erneute Käufe. Publikum größter Käufer. Andauernde Trockenheit in den westlichen Teilen. Zunehmende Lebhaftigkeit in den Spinnereien. Später williger. Vereinzelte Verkäufe.

Nachmittags rückfallend. Dann stetiger. Bericht, daß Geschäft in Kurzwaren groß. Berichte von der Londoner Konferenz lauten befriedigend. Gegen den Schluß williger infolge Glattstellungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 1 bis 7 Punkte niedriger.

Umsätze 550 000 Ballen

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D. „Griesheim" von Houston/Galveston ¼ kg.

Wetter in Aussicht

Vereinzelte Schauer.

Schiffsmeldungen

D. „Ingram", Hafen Mobile, 3581 Ballen, klar. 9. 6., ges. 11. 6. D. „West Hika", Hafen Mobile, 620 Ballen, klar. 15. 6., ges. 15.6. D. „Simon v. Utrecht", Hafen Galveston, 3157 Ballen, klar. 24. 6., ges. 24. 6.

Letzte Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 27. Juni 1933 I. Qualität 1.10. II. Qualität 1.03 III. Qualität 0.96. Markenware auch höher. Tendenz: etwas zuversichtlicher.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 27. Juni 1933

Reis:
Am Reismarkt lagen aus dem Osten wenig veränderte Meldungen vor. Das Platzgeschäft geht über einen normalen Umfang nicht hinaus. Auch die Exportmärkte berichten ruhiges Geschäft auf kaum veränderter Preisbasis.

1. Burmah L R O	per loco	unverzollt	sh 8,9
2. Bassein 00/0	per loco	unverzollt	sh 9,6
3. Moulmein 000	per loco	unverzollt	sh 12,—
4. Arracan 00/000	per loco	unverzollt	sh 10,—
5. Siam 000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 12,9
6. Siam 0000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 14,3
7. Patna 000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 16,9
8. Bruchreis I	per loco	unverzollt	sh 8,—
9. Bruchreis II	per loco	unverzollt	sh 7,9
10. Italiener	loco ab Lag. verz.		RM 11.75
11. Italiener	per Juni Abl.		Lire 68.—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag.verz.		RM 17.—
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.		RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:
Am Gewürzmarkt spiegelt sich die internationale Unsicherheit über die Bewegung des holländischen Gulden recht fühlbar wider. Offerten, die in Guldenbewegung auf Abladung gemacht werden, liegen bis zu 4 Prozent höher. Im Lokohandel sind demgegenüber Veränderungen nicht festzustellen, das Geschäft beschränkt sich auf reguläre Bedarfsumsätze.

1. Weißer Muntok	100	12. Cassia vera I	70
2. Weiß. Bat. Muntok	102	13. Cassia vera III	55
3. Schwarz. Lampong	69	14. Japan Ingwer	38
4. Schwarz. Singapore	69	15. Cochin Ingwer	57—68
5. Tellicherry	75	16. Macisbl. Banda	300
6. Piment	77	17. Macisnüsse	85-116
7. Canehl 0000—0	102—88	18. Nelken Sansib.	78
8. Canehl I — IV	82—78	19. Lorbeerlaub	22
9. Cardamom Malabar	305	20. Holläu. Kümmel	65
10. Cassia lignea	26	21. Gelbe Senfsaat	45—60
11. Cassia flores	64	21. Vanille Bourb.	7—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:
Von Brasilien vorliegende Offerten waren heute unverändert. Am Platze und nach dem Inlande werden Terzen und zweite Bohnen zentralamerikanischer Kaffees gut gefragt, die in Lokobeständen recht klein sind.

1. Santos extra spezial	45 — 47	4. Santos superior	38 — 40
2. Santos extra prime	42 — 45	5. Santos good	37 — 38
3. Santos prime	40 — 42	6. Rio und Minas	34 — 36

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee
Besondere Nachrichten liegen nicht vor. Columbien offeriert auf unveränderter Basis und konnte verschiedene Kontrakte für prompte Verschiffung plazieren.

1. Salvador	45 — 70	3. Costa Rica	48 — 125
2. Guatemala	45 — 80	4. Maragogype	65 — 100

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Fest

American Steamlard, transito ab Kai	$ 18¼
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	$ 18¾—19¼
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 142.—

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Fest

Sheets	loco	3⅝
Sheets	per Juli/August	3 9/16
Sheets	per Aug./Sept.	3 9/16

Preise in Pence per lb

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers Stand. 28 mm st no.	11.70	cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.35	d
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2	5.10	d

Hülsenfrüchte:
Am Hülsenfruchtmarkt bleiben die Preise weiter gut behauptet. Erbsen werden von den Schälstellen laufend zur Verarbeitung erworben. Mittlere Russenlinsen wurden zur prompten Lieferung bei RM 16.00 verzollt verkauft. Für Othenashis Juni-Juli-Abladung werden Gebote bei 8/—, 8/7/— gesucht. Schmalzbohnen werden auf gestriger Basis zu kaufen gesucht.

1. Schmalzbohnen	27—29	9. gr. Splitt Erbsen	22
2. Langbohnen	26	10. gelbe Erbsen ges.	17
3. Mittelbohnen	17	11. gelb. Splitt Erbsen	15
4. Othenashis Mai/Juni Abl.	21	12. kleine Russen Linsen	14
5. Chile-Bohnen	20	13. mittl. Rus. Linsen	16-17½
6. gr. Erbs. m. Schale	17½-20	14. gr. Russen Linsen	19½-20½
7. gelbe Viktoriaerbs.	14½-17½	15. Chile Linsen faq.	20½-23
8. grüne Erbs. gesch.	24	16. Chile-Linsen extra lange	22½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Rohkakao:
Markt und Preise unverändert. Geschäft sehr ruhig.

Kakao Halbfabrikate:
Kakaobutter außerordentlich ruhig. Für deutsche Kakaobutter Lieferung Juli werden RM 1.42 bis 1.47, für Aug.-Okt. RM 1.45 bis 1.50 verlangt. Halbfabrikate völlig unverändert. Umsätze außerordentlich ruhig.

Oele und Fette:
Die abermaligen sensationellen Steigerungen an den ausländischen Saatenmärkten bewirkten am Leinölmarkte eine unerhörte Festigkeit. Die Fabriken sind heute nur in Richtpreisen im Markte und zwar für prompte Lieferung mit RM 43.00, für Aug.-Okt. mit RM 43.50. Holländisches Leinöl ist demgegenüber aber billiger. Prompte Lieferung mit RM 35.00 verzollt einschließlich Barrels zu kaufen. Die übrigen Oele sind gegenüber gestern bei ruhigem Geschäft unverändert.

1. Leinöl, ohne Faß	per prpt. Aug. RM	34.25
2. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Sept. RM	34.75
3. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Sept. RM	36.—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	p. prp. bis Aug. RM	50.—
5. Kokosöl, roh, in Leiheisent.	p. prp. bis Aug. RM	28.—
6. Kokosöl, Ceyl., faq. incl. Drums	p. p. bis Aug. RM	19.50
7. Soyabohnenöl, roh, in Leih.	p. prp. bis Aug. RM	33.—
8. Palmkernöl, roh, in Leiheist.	p. prp. bis Aug. RM	27.25
9. Ricinusöl, I. Pressung, incl. Barrels prompt und später	RM	43.50
10. Ricinusöl, II. Pressung, incl. Barrels prompt und später	RM	40.50
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels prompt	RM	28.—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces prompt	RM	28—36
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast., pr.	RM	30—38
14. Rindertalg, prima, incl. Fastage, prompt	RM	34—36
15. Rindertalg, secunda, „ „	RM	27—29
16. Erdnußöl, roh, in Leiheisenfässern	p. prp. bis Aug. RM	34.—
17. Baumwollsaatöl, techn. raffn. ägypt. Abl.	per Juni/Juli £	26.—

Preise in RM per 100 kg, in £ per 1016 kg cif Hamburg. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von RM 2.25 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3.25 per 100 kg erhoben

Zucker:
Effektivmarkt auf feste Meldungen aus Newyork höher. Terminmärkte stetiger.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juli	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 27. Juni. 10 Uhr, 9. Sept. 22 B, 19 G. Tendenz: alter Kontrakt.
Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 27. Juni. 10 Uhr, 9. Sept. 36½ B. Tendenz: Neuer Kontrakt.
Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 27. Juni 1933

	Brief	Geld
3. März	6.55	6.45
5. Mai	—	—
6. Juni	5.70	5.40
7. Juli	5.70	5.50
8. August	5.80	5.60
9. September	5.90	5.70
10. Oktober	6.—	5.80
11. November	6.10	5.90
12. Dezember	6.20	6.10

Tendenz: Stetig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	32.15	—
per Juni	32.30	32.40
per Juli	32.55	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: Ruhig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.55 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide
(per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, den 27. Juni 1933
Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Juli	5,95
Manitoba I	per	—
Manitoba II	per Juli	5,85
Manitoba II	per	—
Rosafé	79 kg per Juli	4,85
Barusso	79 kg per Juli	4,85
Bahia	79 kg per Juli	4,90
Hardwinter I Gulf	per	—
Canada Western Amber Durum I	per Juli	6,05

Roggen:

La Plata	72/73 kg per Juli	3,57½
Canada Western II	per	—
Südrussischer	kg per	—

Gerste:

Donau	kg per	—
Russen	kg per	—
La Plata	64/65 kg per Juli	3,90

Mais:

La Plata	per Juli	3,45
La Plata	per Aug.	3,50
Donau-Galfox	per loco	3,07½

Hafer:

La Plata Unclipped	46/47 kg per Juli	3,52½
La Plata Clipped	51/52 kg per Juli	3,70

Weizenkleie:

Bollards	per Juni	2,90
Pran	per Juni	2,90

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 27. Juni (Amtlich)

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: fest) Brief	Geld	Bez.	Blei (Tendenz: fest) Brief	Geld	Bez.	Zink (Tendenz: fest) Brief	Geld	Bez.
Jan.	57	56¾	56½, ¾	22¼	21	–,–	26¾	26	–,–
Febr.	57½	57¼	–,–	22½	21½	21¾	27	26¼	–,–
März	58	57¾	58	23	21¾	–,–	27¼	26½	–,–
April	58½	58¼	58¼	23	22	–,–	27¾	26½	–,–
Mai	58¾	58½	58¾	23¼	22¾	–,–	28	26¾	–,–
Juni	54½	53½	–,–	20½	19¼	–,–	25	24	–,–
Juli	54¼	54	–,–	20½	19½	–,–	24¾	24¼	–,–
August	54¾	54½	54½	20¼	19½	–,–	25¼	24½	–,–
Sept.	55¼	55	55¼	20¾	20	–,–	25½	25	–,–
Oktob.	55¾	55¼	–,–	20¾	20¼	20½	25½	25¼	25½
Nov.	56¼	55¾	56	21½	20¼	–,–	26	25½	–,–
Dez.	56½	56	56¼	21¾	21	–,–	26	26½	–,–

Berliner Metalle:

Amtlich — Berlin, den 27. Juni 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hambg. Bremen oder Rotterdam	60⅛
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98 — 99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	39½—42½

Hamburger Altmetalle

Hamburg, den 27. Juni 1933

Elektrolytkupferdraht	45 — 47
Schwerkupfer	44 — 46
Rotguß	37 — 39
Messing, schwer	26 — 27
Messing, leicht	17 — 18
Messingspäne	19 — 20
Altzink	12 — 13
Altblei	12 — 13

Londoner Metallbörse

London, 27. Juni. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend: fest (£ per engl. Tonne)		**Aluminium** (inl. *)	100
Standard p. Kasse	57⅜-7/16	do. Ausl. *)	—
do. 3 Monate	57⅝-⅞	**Antimon** (£ p. engl. T.) Reg. engl. Erz.-Pr. *)	39-40
do. Settl. Preis	57⅜	do. chines. per *)	24-½
Elektrolyt	41-41¾	**Quecksilb.** (£ p. Fl.) *)	8¾-9½
best selected	39¾-41	**Platin** (£ per 20 Ou.) *	7¾
strong sheets	62¼	**Wolframerz** cif (sh per Einheit)	11¾-12½
Elektrowirebars	41¾	**Nickel** inländ. (£ p. engl. To.)	225-230
Zinn: Tend.: unregelmäßig (£ per engl. Tonne)		do. ausl. (£ p. engl. To.)	37-38
Standard p. Kasse	224 ½-225⅛	**Weißblech** J. C. Cokes 20×14 fob Swansea (sh p. box o. 108 lbs) *	17¼-½
do. 3 Monate	223¾-224⅛	**Kupfersulphat** fob (£ per engl. To.)	16¼-½
do. Settl. Preis	225	**Cleveland Gußeisen Nr. 3** fob Middlesborough (sh per engl. To.) *	62½
Banka *)	245	**Silber** (d. p. Ounce) Barren prompt	19 1/16
Stratis *)	245	Barren Lieferung	19 3/16
Blei: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)		fein prompt	—
ausl. prompt off.	13½	fein Lieferung	—
do. do. inoff.	13½-9/16	**Gold** (sh u. d. p. Ou.)	122
do. entf. Sicht off.	13 9/16	*) Inoffizielle Notierung	
do. do. inoff.	13¾-13/16		
do. Settle Preis	13½		
Zink: Tend. unregelmäßig (£ per engl. Tonne)			
gewöhnl. prompt. off.	17 11/16		
do. do. inoff.	17⅝ G		
do. entf. Sicht. off.	17¾		
do. do. inoff.	17¾-⅞		
do. Settle Preis	17⅝		

Londoner Goldpreis

Berlin, 27. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. Juni 1933 für eine Unze Feingold 122 sh 0 d = 87.6570 RM., für ein Gramm Feingold demnach 47.0687 pence = 2.81 824 RM.

Goldbewegung in London

London, 27. Juni. Am freien Markte wurden 460 000 Pfund Sterling Gold gehandelt, von denen 120 000 Pfund Sterling **nach dem Kontinent** gingen. Der Preis betrug 122/— Shilling per Unze fein.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 27. Juni. Schlußkurse. (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1 %	1 %	Talg, ext. l.	4,00	4,00
Bankakzep.			Bw'saatöl, l.	5,88	5,75
90 Tg. Bri.	⅜	⅜	do. Juli	5,98	5,80
90 Tg. Geld	½	½	do. Aug.	5,98	5,84
Prima Hdlw.			do. Sept.	5,98	5,90
niedr. Satz	1½	1½	do. Okt.	6,06	5,96
höchst Satz	2	2	Petr. St. W.C.	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St. Wh. T.	12,25	12,25
Lond. Cbl.	4,29½	4,23¼	do. Mid. Cont.	0,38	0,38
do. 60 Tg.	—,—	—,—	do. Ps. Rohöl	0,97-1,07	0,97/1,07
Paris	4,95	4,87¾	Rohzuck., Td.	k. stetig	fest
Brüssel	17,30	17,30	do. Juli	1,48	1,44 1,45 B
Rom	5,64½	5,53½	do. Sept.	1,48	1,47
Madrid	10,50	10,43	do. Dez.	1,55,1,56	1,54
Bern	24,15	23,90	do. Jan.	1,56	1,54 G 1,55 B
Amsterdam	50,17	50,00	do. März	1,62	1,58,1,57
Stockholm	22,10	21,75	do. Mai	1,66	1,62 G,1,63 B
Oslo	21,55	21,25	Terpentin	46½	46½
Kopenhag.	19,10	18,90	do. Savann.	41½	41½
Prag	3.71½	—	Weizen, Rtw.	105¾	100⅞
Wien	14,25	—	do. Hartw.	100¾	98⅞
Budapest	22,25	—	Mais, loko	64½	65¾
Belgrad	1,72½	—	W'mehl, u.	520	500
Athen	0,70¾	—	do. höchst	550	520
Japan	27,00	26,50	Getrfr. Engl.	1,3—2	1,3—2
Buen. Aires	32,00	31,47	do. Kontin.	4¼-6	4¼-6
Rio de Jan.	7,64	7,64	**Chicago**		
Berlin	29,80	29,45	Weizen, Td.	stramm	stramm
Silber, ausl.	35,25	35,12	do. Juli	95½-¼	89⅝
Kakao, Td.	fest	fest	do. Sept.	95-97¾	91⅝-92
do. Juli	4,65	4,52	do. Dez.	100⅜-⅝	94¾-95
do. Sept.	4,84	4,72	do. Mai	105¼-105	99-99¼
do. Dez.	5,08	4,95	Mais, Tend.	stramm	stramm
do. Jan.	5,14	5,02	do. Juli	55½	52¼
do. März	5,31	5,18	do. Sept.	60⅛	56¾
do. Mai	5,45	5,32	do. Dez.	64⅞	60¾
Kaffee, Td.	stetig	stetig	do. März	—,—	—,—
do. Sant., l.	8¾	8¾	Hafer, Td.	stramm	stramm
do. Juli	7,96 nom.	7,83 nom.	do. Juli	44⅞	42¼
do. Sept.	7,83	7,79 nom.	do. Sept.	46⅜	43⅞
do. Dez.	7,83	7,73 nom.	do. Dez.	47¾	45¼
do. Jan.	—,—	—,—	do. März	—,—	—,—
do. März	7,75	7,64 nom.	Roggen, Td.	stramm	stramm
do. Mai	7,78	7,60 nom.	do. Juli	77¾	74¼
Tagesums.	21 000	9 000	do. Sept.	81¾	77¾-⅞
Kaffee Rio 7	7¼	7¼	do. Dez.	85¼	82⅛-¼
do. Juli	5,61	5,55 nom.	do. März	—,—	—,—
do. Sept.	5,63 nom.	5,59 nom.	Gerste	32-42	40-51
do. Dez.	5,64 nom.	5,59 nom.	Schmalz, Td.	fest	fest
do. Jan.	—,—	—,—	do. Juli	6,55	6,42½ G
do. März	5,62 nom.	5,54 nom.	do. Sept.	6,85	6,75 B
do. Mai	5,61 nom.	5,54 nom.	do. Okt.	6,97½ B	6,85
Tagesums.	27 000	7 000	do. Dez.	7,05	6,95
B'wolle, Td.	stetig	stramm	Speck	—,—	—,—
do. N'orl. l.	10,25	10,29	Schweine		
do. loco	10,40	10,45	leichte, ndr.	3,75	3,75
do. Juli	10,25/27	10,30	do. höchste	4,40	4,35
do. Aug.	10,31	10,36	schwere, ndr.	4,35	4,30
do. Sept.	10,48	10,49	do. höchste	4,50	4,45
do. Okt.	10,55/57	10,57/60	Zuf. i. Chic.	25 000	40 000
do. Nov.	10,63	10,65	do. i. West.	97 000	134 000
do. Dez.	10,71/74	10,74/77	**Winnipeg**	stramm	stramm
do. Jan.	10,79	10,82/85	Weizen, Juli	79⅜	74½
do. März	10,90	10,97/99	do. Okt.	81⅞	77
do. Mai	11,07	11,12	do. Dez.	83⅜	78½
Zufuhren			Hafer, Juli	35	33
i. Atl. u. Golfh.	14 000	10 000	do. Okt.	37½	35½
Kupf., el. l.	7,65 B	7,65 B	do. Dez.	38¾	36⅞
do. 30/90 T.	7,65 B	7,65 B	Roggen, Juli	65¾	62
Zinn, loco	45,65	45,37	do. Okt.	69⅜	65¼
Blei, loco	4,20	4,20	do. Dez.	71½	67
Zink, loko	4,45	4,37½	Gerste, Juli	44¼	42¼
Weißblech	4,25	4,25	do. Okt.	46¾	44¾
Roheis. N. 2	17,52	17,52	do. Dez.	48	46⅛
Roheis. N. 2 p.	20,05	20,05			
Schmalz	7,35	7,10			

BREMER BÖRSE

vom 27. Juni

Bank-Aktien

		27. 6.	26. 6.
D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		27. 6.	26. 6.
Br. Veges. F.	0	70 G	75 B
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.		—	—
Unterw. Reed.	0	60 B	60 B

Industrie-Aktien

		27. 6.	26. 6.
Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	37 B	38 B
Bremer Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	116	114
Br. Zigarren.	0	35 B	31 G
Br. Papp. u. W.	0	34 G	34 G
Br. Rolandm.	10	115 G	115 G
Brem. Silberw.	12	160 B	154 G
Br. Straßenb.	5	72½ bz	71 G
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	105 G	100 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	88 G	86 G
Nordd. Steing.	0	85 G	86 B
Reis- u. H. A.-G.	5	65½	65 bz
Schiffb. Utw.	0	—	—
Straßenb. Brhv.	0	10 B	10 B
Ver. Werkst.	0	31 G	31 G
Wendt's Cig.	0	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	27. 6.	26. 6.
Br. Tauwerkf. 03	—	—
Delm. Linolfabrik.	89	89
Dt. Lin.-W. Berlin	—	87 G
Dt. Lin.-W. Hansa	89	89
Ndd. Steingut Br.	87¾	88 bz
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	27. 6.	26. 6.
Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. kleine Stücke	72 u.	11
Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. große Stücke	12 G	—
Brem. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	11 G	—
Br. Doll.-Anl. kl.	—	71 B
do. große	—	71 B
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kreditanst. Oldenburg	83½ G	84
v. 1927 Ser. I u. III	82 G	82
v. 1927 Ser. II	83½ G	84
v. 1928 Ser. IV	83½ G	84
v. 1928 Ser. V	83½ G	85
Komm. v. 1926	72 G	72
do. Ser. II	72 G	72
do. Ser. III	72 G	72
do. do. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

Steuergutscheine

fällig	27. 6.
1934	97⅛
1935	91⅛
1936	84⅞
1937	80⅛
1938	77⅛

Hamburger Wertpapierbörse

vom 27. Juni
Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	50¾
Vereinsbank	81
Hypothekenbank	60
Westholst. Bank	128 G
Bugsier-Reederei	140 B
Flensb. D. 69	—
Hansa	24
Nordd. Lloyd	16½
Paketfahrt	16⅛
Hamb.-Südamer.	26
Woermann-Linie	38 B
Hamb. Hochbahn	56½
I. G. Farben	130¼
Guano	52
Hamb. Elektr.	105⅝
Alsen Cement	—
Breitenb. Cement	61
Hemmoor	122
Schwart. Honig	—
Atlas-Werke	—
Karstadt	1¾
Stader Leder	—
Wiemann	150
Bremen-Bes.-Öl	75
Thörl	77
Harb. Gummi	25¾
Bavaria	—
Bill-Brauerei	140 B
Ostwerke	119¼
Reis- u. Handels	68
Neu-Guinea	140 G
Otavi	17
Salitrera	—

BERLINER BÖRSE

vom 27. Juni

Festverzinsliche Werte

Staatsanleihen und Rentenbriefe

	27.6.	26.6.
Ablösg. 1-90000	76⅝	75¾
do. ohne Ausl.	11.30	11.05
6% Reichs-Al. 27	84¾	84½
6% Reichs-Al. 29	90⅛	90¼
5½% Young-Anl.	77¾	77½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	78¾	79
6% „ kl.	—	115
6% Pr. St.-Anl. 28	98.20	98.30
6% Prß. Schätze 30	99.80	99¾
6% Bayern v. 1927	85⅝	85½
6% Brschwg. v. 1928	74½	74¼
4% Schutzgebiete	7.15	7.20
6% Dt. Reichsp. I	100.20	100¼
6% do. II	100¼	100⅛
6% Reichsb. Schät.	98¾	98⅝
6% Pr. Ldrbk. 1—2	87	87
6% „ 3—4	87	87
6% „ 5—6	85¾	86

Stadtanleihen

	27.6.	26.6.
6% Bln. Goldsch. 26	67	67½
6% do. Vkr. Anl. 28	67⅜	67¼
6% Frkft. Schätze	64¼	66¾
6% Kölner Schätze	62⅝	62
7½% Bln. Pfdbr.-A.	80	—

Oeffentliche Kreditanstalten

	27.6.	26.6.
Dt. Komm. Auslos-Scheine I	67¼	67¾
Dt. Komm. Auslos-Scheine II	90½	90½
6% Dt. Komm. Sch. 31	95½	95½
6% Hann. Landeskredit v. 1926/27	—	84
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1-3	—	—
6% do. „ 2	—	—
6% do. „ 4	—	—
6% do. „ 5	83	83½
6% do. Komm. 1	72	72
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	82¾	82¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	82	—
6% do. S. 11	83½	84
6% do. S. 17-18	83	83
6% do. S. 21	—	—

Oeffentliche Kreditanstalten

	27.6.	26.6.
6% Pr. Ztrst. R. 23	94	94
6% do. R. 24	—	84¼
6% do. R. 25/27	—	—
6% do. R. 28	79	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	74¼	74¾
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	71½	71½
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	73	71½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	77	78¼

Hypotheken Banken
a) Pfandbriefe

	27.6.	26.6.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	86	80½
6% Gotha. Grundkredit 4, 5, 5a	—	84
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	80	80
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	83	84
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	84	84½
6% Rhein. Westf. Bdkr. 4, 6, 10, 12	80½	81
6% Pr. Centralb. 28	80	80½
6% Pr. Hypoth. 1, 3	80¼	80

b) Kommunal-Obligationen

	27.6.	26.6.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 4, 16, 21	69	69
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	—	67
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold.-Kom. S. 4-6	70	70

Sachwerte

	27.6.	26.6.
5% Roggenrenten-Bank Rog. 1-11	7.00	7.—
5% Roggenrenten-Bank Rog. 11-18	6.93	6.80
6% Zuckerkredit	94¾	95¼

Industrie-Obligationen

	27.6.	26.6.
6% Dt. Linolwerke	88½	89
6% Klöcknerwerke	76¾	77½
6% Thür. Elek. Lief.	—	—
6% Verein. Stahl	55.80	56.20

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä Geld	Polenschä Brief
1933	—	—	—	—
1934	99½	—	99¼	—
1935	96⅝	97⅜	96⅛	—
1936	91⅞	92⅞	90⅜	91⅛
1937	85⅝	86⅜	83⅝	—
1938	83⅝	85	—	—
1939	81⅛	82	—	—
1940	79⅛	80⅞	—	—
1941	77½	78⅝	76⅜	77½
1942	76¾	78⅜	75⅝	77⅛
1943	76¾	78⅛	75⅝	77⅛
1944	76⅝	77¾	—	—
1945	76⅜	77⅝	75⅜	76⅝
1946	76⅝	77⅝	75⅜	76⅝
1947	76⅜	77⅝	75⅜	76⅝
1948	76⅜	77⅝	75⅜	76⅝

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	42 G	42⅞ B
1946/48	41⅝ G	42⅜ B

Steuergutscheine

fällig	27.6.	26.6.
1934	97⅛	97⅛
1935	91⅛	91⅛
1936	84⅞	84⅞
1937	80⅛	80⅛
1938	77⅛	77⅛
Steuersch.-K.	86	86

Ausländische Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	16	—
4½% Ung. St. 13	5¼	5.35
4½% Ung. St. 14	5½	5¾
4% Mexik. abg.	5¾	—
5% Mexik. abg.	9⅞	9¾

Aktien

Verkehrsw.		27.6.	26.6.
A. G. f. Verk.	0	46⅝	45
Allg. Lok.-Kr.	5	—	79
Reichsbahn	7	98⅞	98¾
Hamb.-Am.-P.	0	16	15⅞
Hamb. Hochb.	5	55¾	55¾
Hamb. Süd. D.	0	—	—
Hann. Ueberl.	6	—	—
Hansa. Dmpf.	0	22	22
Lübeck-Büch.	0	50	50
Nordd. Lloyd	0	17	16
Schles. Dmpf.	0	—	—
Banken			
Allg. D. Cr-Anst.	0	44	—
Bank für Brau	11	90½	92½
Bayr. Hyp. Wb.	5	67¼	66½
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handlsg.	5	91	91
Comm. u. Priv.	0	50¾	50¾
Dt. Asiat. Bk.	0	—	180
D.-D. Bank	0	57¼	57¼
D. Uebers.-Bk.	0	26	26
Dresdner Bk.	0	46	46½
Mein. Hyp.-B.	6	70½	71
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—
Oestr. Cred. sh.	0	0.525	0.525
Reichsbank	12	141¾	141½
Industrie			
Accumul.-F.	12	175	174
Adler P. Zem.	0	25½	—
A. K. U.	0	40¾	38
Allg. Elekt.-G.	7	24⅞	22
Alsen P. Zem.	3	93½	91¼
Ammend. P.	6	78	—
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	—	20⅝
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	—	—
Banning M.	0	—	18½
Barop. Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	126⅛	122½
Bemberg. J. P.	0	49¾ ex	46
Berger Tiefb.	12	156	155
Bergm. Elekt.	0	12	—
Berl.-Gub. Hut	8	—	—
Berl. Karlsr.	0	73¾	70½
Berl. Masch.	0	73¾	70¼
Beton-Mon.	4	—	78¼
Braunk., Bri.	10	173	—
Brem. Besigh.	10	75¼	75¼
Br. Gas- u. El.	7	—	90
Bremer Vulk.	6	—	75
Bremer Wollk.	10	166¾	166
Buder. Eisen	0	72½	68¼
Capito & Klein	0	36¾	—
Charl. Wasser	5	73½	73⅛
Co. Hispano	4	188½	188¼
Conc. Spinn.	0	13½	13½
Cont. Gummi	8	158½	156
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	28⅜	27½
Dt. Atlant. Tel.	8	111⅞	108¼
Dt. Asphalt	0	33¼	31½
Dt. Baumw.	0	76¼	75½
Dt. Conti Gas	7	111½	108¼
Dtsch. Erdöl	4	113¼	109
Dt. Kabelwh.	0	62½	60¼
Dt. Linoleum	0	46½	45⅞
Dt. Spiegelgl.	0	59¾	56
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Tafelglas	0	25	—
Dt. Ton- u. Stein	0	42¼	41¼
Dynam. Nobel	3,5	62¾	—
Eintr. Kohle	10	—	168
Elekt. Lief.-G.	5	89½	87¾
El. Licht u. Kr.	6	105½	102
Falkst. Gard.	5	—	65¼
I. G. Farben	7	129	126¾
Feldmühle	0	58½	56¼
Felten & Guill.	0	54⅞	51
Gelsenk. Bw.	0	58⅝	55½
Germ. Portl.	0	56½	56
G. f. elek. Unt.	5	89⅞	88
Gebr. Goedh.	8	—	—
Goldschmidt	0	48½	44¾
Habermann	5	67	67
Hackethal	0	38¼	36
Hageda	4	61	61¼
Hamb. El. W.	8,5	105⅝	105¾
Harbg. Eisen	0	—	63½
Harb. Gummi	0	25¼	25½
Harp. Bergbau	0	98⅞	97
Hemmoor P.	4	122	122
Hirsch Kupfer	0	9½	10
Hoesch/K-N.	0	65½	63¼
Hoffm. Stärke	4	80	80
Holzmann Ph.	0	54⅞	54
Hotelbetrieb	0	46	45½
Ilse Bergbau	6	151	154
Jeser. Asphalt	0	—	31½
Junghans	0	33	30¼
Kahla Porz.	0	10¼	10
Kali Aschersl.	6	124½	120
Klöcknerwk.	0	54¾	51½
Kölner Gas	8	64	63¾
Kötitz Led.	4	60	59
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	—	—
Lahmeyer Co.	10	122½	122
Laurahütte	0	17¼	16⅛
Lind. Eismsch.	4	75¾	73
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	65¾	64
Mansf. Bergb.	0	—	22½
Maschb.-Unt.	0	47⅞	45½
Msch. Buckau	5	66½	65½
Maximilhütte	8	117	117½
Metall. Gr.	0	60⅝	59¼
Meyer-Kauff.	0	50	50½
Miag Mühlen	0	55	—
Mitteld. Stahl	8	—	—
Mix u. Genest	0	—	—
Montecatini	8	—	—
Mühlh. Bergw.	3	91½	—
Müller Gummi		—	—
Nordd. Eisw.	0	70	71
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nords.-Hochs.	0	33	32¾
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf.	0	10	10
Orenst. & Kopp	0	43⅞	43
Phön. Bergb.	0	36¾	36½
Phön. Braunk.	4	80¼	80¼
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	31½	31⅛
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	32½	31
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	—	—
Rheinl. Kraft	6	—	—
Rh. Braunk.	10	209¾	207
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	98	98
Rheinstahl	0	91¾	90½
Rh.-W. Elekt.	5	90⅞	90½
Rh.-W. Kalk	0	55½	55¾
Rieb. Mont. W.	4,3	—	—
Rosenth. Porz.	0	40½	40
Rütgerswerke	0	59¾	58
Salzdetfurth	9	171	169½
Sangersh. Ma.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	73	73
Sauerbrey M.	0	4⅛	—
Saxonia Zem.	0	—	65⅛
Schl. El. L. B.	8	98½	96
Schl. Portl. Ze.	0	61	60
Schub. u. Salz.	15	178	176¾
Schuckert El.	5	105	103
Schulth. Patz.	4	119⅞	118
Siemens Glas	0	—	—
Siemens & Hals.	7	163	160½
Stöhr. Kammg.	5	109	104¼
Stolberg Zink	0	—	40
Thörl's Oelf.	6	—	77¼
Thüringer Gas	6,5	102¾	104
Leonh. Tietz	6	20½	20¼
Varziner Pap.	0	—	11½
Ver. Dt. Nickel	4	76¾	74¾
Ver. Glanzst.	0	50	49½
Ver. Stahlw.	0	37	35⅝
Vogel Tel. Dr.	0	59	59⅛
Wanderer.-W.	4	91½	90
Wasserw. Gels.	7	—	—
Westeregeln	6	127	124
Zellst. Waldh.	0	44½	44¾
Kolonialwerte			
Dt.-Ostafrika	0	43½	44⅛
Neuguinea	0	149¾	147
Otavi-Minen	0	16¼	16¾
Schantung Hg.	0	31¾	31⅝